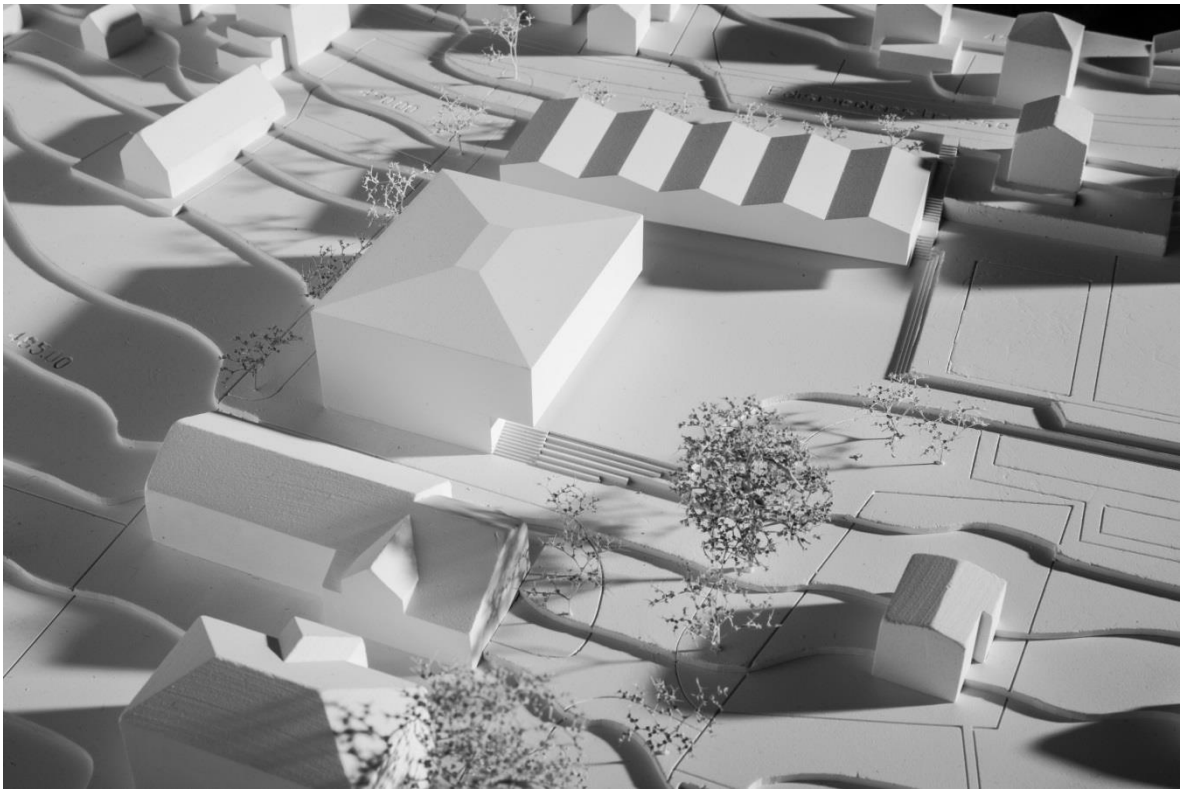
Büro für Bauökonomie

EINWOHNERGEMEINDE SACHSELN

Bericht des Preisgerichts

Einwohnergemeinde Sachseln, 6072 Sachseln
Neubau Schulhaus "Türli" in Sachseln

Luzern, 15. Januar 2016



Büro für Bauökonomie AG, Zähringerstrasse 19, 6003 Luzern, Telefon 041 249 40 40, Fax 041 249 40 50, info@bfbag.ch, www.bfbag.ch

Inhaltsverzeichnis

		Seite
1.	**Ausgangslage / Aufgabenstellung**	**2**
1.1.	Ausgangslage	2
1.2.	Betriebliche Rahmenbedingungen, Eigentümerphilosophie	3
1.3.	Ziele des Verfahrens	4
1.4.	Betrachtungsperimeter und Bearbeitungsperimeter	4
1.5.	Veranstalterin	5
1.6.	Projektwettbewerb offen ausgeschrieben	5
1.7.	Grundlagen und Verbindlichkeit	5
1.8.	Teilnahmeberechtigung	5
1.9.	Preisgericht	6
1.10.	Verfahrensorganisation	6
1.11.	Vorprüfung	6
2.	**Beurteilungskriterien**	**7**
3.	**Beurteilung der Projekte**	**7**
3.1.	1. Beurteilungstag: 11. November 2015	7
3.2.	2. Beurteilungstag: 12. November 2015	9
3.3.	3. Beurteilungstag: 30. November 2015	10
3.4.	Preisverteilung	11
3.5.	Empfehlungen zur Weiterbearbeitung	11
3.6.	Gesamtbeurteilung und Würdigung	11
4.	**Genehmigung des Preisgerichts**	**12**
5.	**Projektverfassende**	**13**
6.	**Beschriebe und Kurzdokumentationen der Projekte**	**25**

1. Ausgangslage / Aufgabenstellung

1.1. Ausgangslage

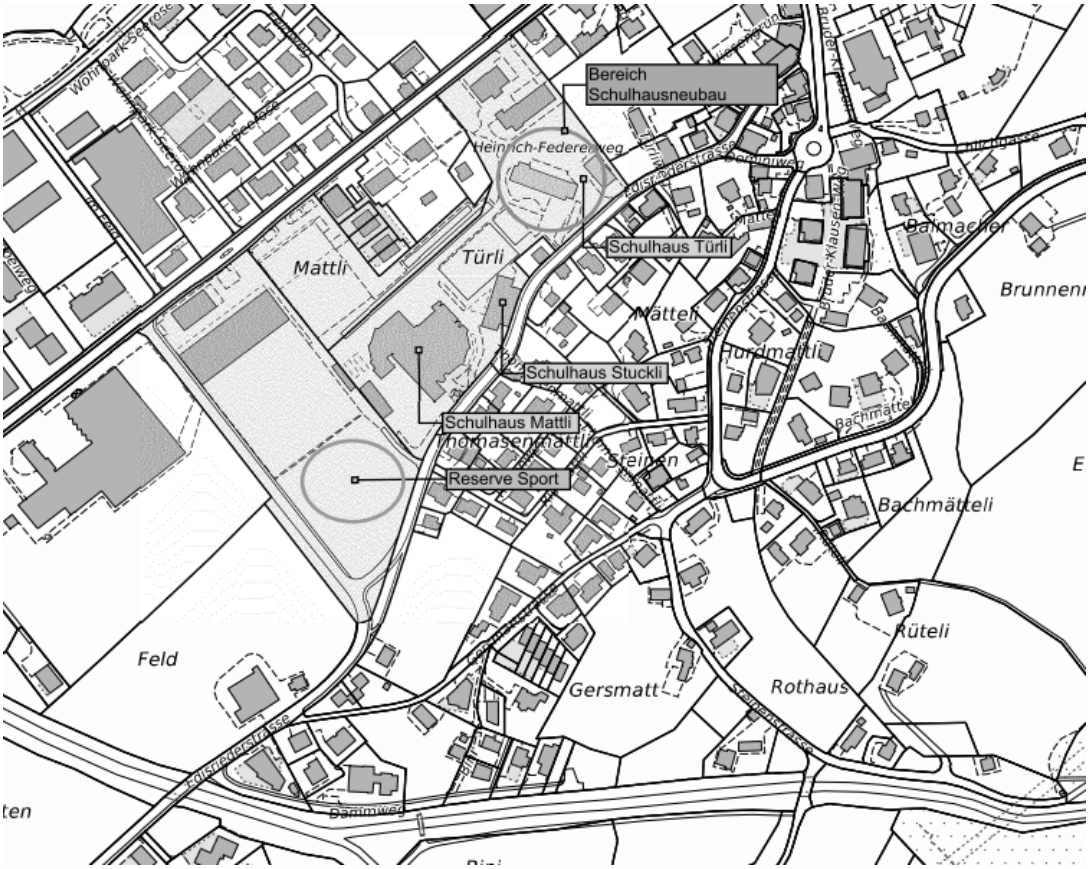
Der gesellschaftliche Wandel der letzten zwanzig Jahre hat auch vor der Schule Sachseln nicht Halt gemacht. Die Schule Sachseln sieht sich mit einer immer grösseren Vielfalt innerhalb der Schülerschaft konfrontiert und gleichzeitig steigen seitens der Eltern und der Abnehmer (Wirtschaft, weiterführende Schulen) die Ansprüche an die Volksschule. Individuelle Förderung und Integration von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Fähigkeiten sind weitere Neuerungen und Anforderungen, welche heutzutage in der Schule bewältigt werden müssen. Die Sachsler Schule verteilt sich heute auf die Schulhäuser "Türli", "Stuckli", "Mattli", und "Flüeli". Neben der obligatorischen Schule sind auch die Musikschule, die Musik Eintracht Sachseln, die Spielgruppe, die Gemeindebibliothek, die Ludothek, der Mittagstisch und das Büro für die Schulsozialarbeit in den Schulräumen untergebracht. Um den gesamten Raum-bedarf abzudecken, wird heute zusätzlich in Provisorien unterrichtet, welche auf den Pausenplätzen stehen.
Das 1958 erbaute Schulhaus Türli und das Schwesternhaus mit Hauswirtschaft und Rektorat sind sanierungsbedürftig. Am 18. Mai 2014 haben die Sachsler Stimmbürgerinnen und Stimmbürger der Einführung eines freiwilligen zweiten Kindergartenjahres zugestimmt. Die Einführung kann jedoch erst erfolgen, wenn die notwendigen Räumlichkeiten zur Verfügung stehen. Im Weiteren reichen die Kapazitäten der beiden Sporthallen "Türli" und "Mattli" längst nicht mehr aus für die Bedürfnisse der Schule und die Nachfrage der Vereine. Der Sportunterricht mehrerer Klassen findet daher im Mehrzweckgebäude in Flüeli-Ranft statt.

Konzeptstudie

Der Einwohnergemeinderat hat 2009 beschlossen, eine Konzeptstudie erarbeiten zu lassen, um das notwendige Raumprogramm festzulegen, den Investitionsbedarf zu ermitteln und um aufzuzeigen, an welchem Standort der fehlende Schul- und Sportraum realisiert werden kann. Eine vom Einwohnergemeinderat eingesetzte Projektgruppe wurde dabei von dem auf Schulraumplanungen spezialisierten Büro für Bauökonomie AG Luzern unterstützt.

Die Projektgruppe hat im Rahmen der Konzepterarbeitung verschiedene Umsetzungsvarianten geprüft und eingehend diskutiert. Die Lage der Schul- bzw. Sporträume wurde kritisch hinterfragt und das Raumprogramm zwecks Kostenreduktion ständig optimiert.

In Abwägung aller Vor- und Nachteile kam der Einwohnergemeinderat im Jahr 2014 zum Schluss, dass ein Neubau des Schulhauses "Türli" die beste und langfristig wirtschaftlichste Lösung darstellt. Insbesondere Mängel in den bestehenden Raumstrukturen, in der Statik (Belastung bei Aufstockung / Erdbebensicherheit) und in der Gebäudehülle (Isolation / Gebäudetechnik), sowie die daraus folgenden finanziellen Unbekannten, brachten den Einwohnergemeinderat zur Überzeugung, den Weg eines Neubaus einzuschlagen. Die Neubauvariante bietet zudem die Chance für die Schaffung grosser Freiflächen mit späteren Entwicklungsmöglichkeiten. Auch können mit einem Neubau heutige und zukünftige Raumbedürfnisse der Schule flexibler erfüllt werden. Ein Nachteil dieser Variante dürfte die Notwendigkeit von provisorischen Bauten während der Bauausführung sein.



Der Einwohnergemeinderat sieht den Bedarf an Schulräumen prioritär. Daher hat er beschlossen, zur Ermittlung eines konkreten Projekts für einen Schulhausneubau einen Architekturwettbewerb durchzuführen. Die Realisierung von Sporträumen muss aus betrieblichen und finanziellen Gründen bis auf weiteres zurückgestellt werden. Dies ist vertretbar, da mit dem Mehrzweckgebäude Flüeli-Ranft der reguläre Sportunterricht gesichert ist.

1.2. Betriebliche Rahmenbedingungen, Eigentümerphilosophie

Die verschiedenen Schulstufen im Schulareal Sachseln sollen inskünftig räumlich entflochten und auf die einzelnen Schulhäuser zugewiesen werden. Im Rahmen dieses Nutzungskonzepts werden im Schulhausneubau "Türli" alle Kindergärten, die Unterstufe und die Mittelstufe I (1. bis 4. Klasse) untergebracht. Zusätzlich werden sich die Hauswirtschaft, Schulräume für technisches Gestalten und ein Musiksaal im Schulhausneubau befinden.

Das Raumprogramm für die Variante Neubau beinhaltet rund 2725 m2 HNF für Schul-, Neben-, Lehreräume.

1.3. Ziele des Verfahrens

Im Rahmen des Projektwettbewerbs sollten Lösungen für den Neubau des Schulhauses "Türli" an der Edisriederstrasse in Sachseln aufgezeigt werden, welche eine architektonische, wirtschaftliche und ökologische Qualität aufzuweisen hatten. Zusätzliche, im Bearbeitungs- und Betrachtungsperimeter zu berücksichtigende Themen waren:

- Möglichst wenig Provisorien (Wirtschaftlichkeit)
- Bauvorhaben unter laufendem Schulbetrieb, klare Trennung Baubetrieb / Schulbetrieb
- Möglichkeiten für spätere Raumerweiterung (Anbauten und/oder Aufstockungen) aufzeigen
- Nutzungsqualität und -flexibilität des Neubaus und des Gesamtareals
- Betrachtungsperimeter: Mittelfristige Betrachtung des durch den Ersatz der bestehende Turnhalle "Türli" mit einer Mehrfach-Sporthalle (bergseits des bestehenden Fussballplatzes "Mattli") entstehenden Freiraums
- Betrachtungsperimeter: Mittelfristige / langfristige Erschliessung des Areals ab der Brünigstrasse (Gemeindehaus)

1.4. Betrachtungsperimeter und Bearbeitungsperimeter

Im nachfolgenden Ausschnitt der Situation umfasste die rot markierte Fläche den Bearbeitungsperimeter und die grün umrandete Fläche den Betrachtungsperimeter für den Neubau Schulhaus "Türli" an der Edisriederstrasse in Sachseln.

1.5. Veranstalterin

Veranstalterin für das Verfahren war die Einwohnergemeinde Sachseln, Brünigstrasse 113, 6072 Sachseln.

1.6. Projektwettbewerb offen ausgeschrieben

Der Projektwettbewerb für den Neubau des Schulhauses "Türli" an der Edisriederstrasse wurde in einem offenen, anonymen Verfahren durchgeführt. Die Veranstalterin erwartete für die genannte Aufgabenstellung einen Projektvorschlag, welcher hohe architektonische Qualitäten im ortsbaulichen Kontext aufzeigt, sowie die wirtschaftlichen und betrieblich funktionalen Anforderungen erfüllt.

1.7. Grundlagen und Verbindlichkeit

Für den ausgeschriebenen Projektwettbewerb galten die Gesetze über die öffentlichen Beschaffungen: Gesetz über das öffentliche Beschaffungswesen (Submissionsgesetz) des Kantons Obwalden vom 27. November 2003 und den Ausführungsbestimmungen zum Submissionsgesetz des Kantons Obwalden vom 06. Januar 2004. Die Ausschreibung unterlag dem GATT-/WTO-Übereinkommen.

Das Wettbewerbsverfahren wurde nach der SIA 142 Ordnung für Architekten- und Ingenieurwettbewerbe (Ausgabe 2009) durchgeführt. Ausbedungen wurde Art. 27.3 (Anspruch auf zusätzliche Entschädigung bei nicht Realisierung des Vorhabens).

Ebenso als Grundlage für das Verfahren galten das Wettbewerbsprogramm sowie die weiteren Unterlagen zum Verfahren und die Fragenbeantwortung.

1.8. Teilnahmeberechtigung

Teilnahmeberechtigt waren Architektinnen und Architekten mit Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz oder einem Vertragsstaat des GATT/WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen, insofern dieser das Gegenrecht gewährt.

Die teilnehmenden Architektenteams mussten für das Wettbewerbsverfahren und die nachfolgenden Planungs- und Realisierungsphasen zwingend einen Landschaftsarchitekten beiziehen. Ebenfalls gefordert war die Fachkompetenzen Gesamtleitung, Kostenplanung und Bauleitung. Mehrfachnennungen waren zugelassen. Der jeweilige Fachplaner verpflichtete sich, seine Mehrfachnennung den jeweiligen Architekten zu nennen.

1.9. Preisgericht

Das Preisgericht setzte sich für die Jurierung wie folgt zusammen:

Sachpreisgericht
- Pius Rüttimann, Gemeinderat, Liegenschaftskommission (Vorsitz)
- David Schmid, Rektor (Ersatz Sachpreisrichter)
- Nicole Rohrer-Schnellmann, Schulrat

Fachpreisgericht
- Monika Imhof, dipl. Architektin ETH BSA SIA
- Hans Cometti, dipl. Architektin ETH BSA SIA
- Pascal Gysin Landschaftsarchitekt MLA BSLA SIA
- Peter Leuenberger, Bauamtsleiter

Experten und Berater ohne Stimmrecht
- Patrick Seiler, dipl. Architekt FH BSA SIA (Ersatz Fachpreisrichter)
- Florian Spichtig, Gemeinderat, Präsident Projektgruppe Schulraumplanung
- Monika Amstutz, Prorektorin Schule Sachseln
- Daniel Longerich, Büro für Bauökonomie AG, Luzern (Moderation)
- Roger Gort, Büro für Bauökonomie AG, Luzern
- Edith Portmann, Büro für Bauökonomie AG, Luzern

Für den verstorbenen Sachpreisrichter Paul Vogler, Gemeindepräsident (Vorsitz), rückte David Schmid, Rektor, als Ersatz Sachpreisrichter nach. Der Vorsitz des Preisgerichts übernahm Pius Rüttimann, Gemeinderat. Anstelle des als Sachpreisrichter nachrückenden David Schmid, wurde Monika Amstutz, Prorektorin Schule Sachseln, als zusätzliche Expertin/Beraterin ernannt.

1.10. Verfahrensorganisation

Büro für Bauökonomie AG, Zähringerstrasse 19, 6003 Luzern

1.11. Vorprüfung

Die Vorprüfung der eingereichten Unterlagen in formeller wie auch inhaltlicher Hinsicht wurde von der Büro für Bauökonomie AG vorgenommen. Die Prüfung der Teilaspekte zum Baurecht nahm Erwin Fischbacher vom Bauamt Sachseln vor.

Weiter wurden die Projekte in der engeren Wahl vertieft geprüft in den Bereichen Energie und Gebäudetechnik durch Jürg Weilenmann, Jürg Weilenmann GmbH, Luzern und Brandschutzvorschriften VKF durch Erwin Fischbacher, Bauamt Sachseln. Die betriebliche Funktionalität aus Sicht der Schule wurde durch die Vertreter der Schule David Schmid, Nicole Rohrer-Schnellmann und Monika Amstutz einer vertieften Vorprüfung unterzogen. Auch die Vertreter der Gemeinde Pius Rüttimann, Peter Leuenberger und Florian Spichtig prüften die in der engeren Wahl verbliebenen Projekte nach ihrer Funktionalität, Erschliessung, Provisorien und Etappierung. Zudem nahm die Büro für Bauökonomie AG eine Kostenplausibilisierung vor.

2. Beurteilungskriterien

Für den Projektwettbewerb galten folgende Beurteilungskriterien:
- Ortsbauliche, volumetrische und architektonische Aspekte
- Aussenräumliche und innenräumliche, gestalterische Qualitäten
- Betrieblich-funktionelle Tauglichkeit
- Angemessenheit der konstruktiven Lösung in Bezug auf Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit
- Wirtschaftlichkeit (niedrige Investitions-, Betriebs- und Unterhaltskosten)
- Realisierungskonzept (Etappierung, Provisorien, etc.)

Die Reihenfolge der Kriterien entsprach nicht der Gewichtung.

3. Beurteilung der Projekte

Das Preisgericht, vollständig und beschlussfähig, sowie die Experten und Berater tagten am 11., 12. und 30. November 2015 im Jurylokal Mehrzweckhalle Flüeli-Ranft.

Die Projekte wurden nach ihren Kennworten alphabetisch geordnet, nummeriert und zur Beurteilung aufgehängt.

3.1. 1. Beurteilungstag: 11. November 2015

Eingereichte Projekt und Verstösse
Fristgerecht bis am 20. Oktober 2015 und anonym sind 66 Projektvorschläge mit den geforderten Unterlagen bei der Gemeindekanzlei Sachseln eingereicht worden. Ein Projekt wurde erst am 21. Oktober 2015 (Posteingang bei der Gemeindekanzlei) eingereicht. Damit liegt ein klarer Verstoss gegen die im Wettbewerbsprogramm definierten Abgabebedingungen vor. Das Preisgericht beschloss mit 5 zu 2 Stimmen, das verspätet eingereichte Projekt nicht für die Beurteilung zuzulassen.

Vorprüfungsbericht
Anschliessend nahm das Preisgericht vom Ergebnis der Vorprüfung, welches in einem detaillierten Bericht zusammengefasst wurde, Kenntnis. In der Vorprüfung wurden folgende Themen wertungsfrei geprüft, die den Vorgaben der Wettbewerbsunterlagen sowie der Fragenbeantwortung entsprachen:

- Einhaltung der Termine, Vollständigkeit der Unterlagen und Wahrung der Anonymität
- Übersicht der Geschossflächen und Gebäudevolumen
- Einhaltung der planerischen und baurechtlichen Rahmenbedingungen
- Überprüfung des Raumprogrammes
- Brandschutzvorschriften VKF
- Behindertengerechte Bauweise

Durch die vorprüfende Stelle wurde aufgezeigt, dass die Vorgaben zum Planungsperimeter grösstenteils eingehalten wurden. Die vorgegebenen Raumprogramm- und Flächenvorgaben wurden ebenfalls mehrheitlich z.T. mit Unter-/Überschreitungen eingehalten, die Verstösse diesbezüglich sind als gering zu betrachten. Die Vorgaben betreffend Kennwerte Gebäudevolumen / Geschoss-

flächen und Geschossflächen / Hauptnutzflächen wurden mehrheitlich eingehalten. Mittels grober Beurteilung eingeschätzt wurden die Aspekte des Brandschutzes. In diesem Bereich sind einige Verstösse (Gebäudeabstand bezüglich Fassadenmaterialisierung) festgestellt worden. Die behindertengerechte Bauweise wurde von den Projekten mehrheitlich erfüllt, ebenso die Vorgaben betreffend Erschliessung, Parkierung PW und Velo. Bei den baurechtlichen Bestimmungen (Gebäudeabstand und Mehrlängen/-höhenzuschlag nach kantonalem Baugesetz, sowie Grenzabstand nach Baureglement der Gemeinde Sachseln) wurden mehrere, z.T. gravierende Verstösse festgestellt.

Das Preisgericht sah in diesen Verstössen keinen Ausschlussgrund und entschied, die Problematiken in der Diskussion vor den Plänen nochmals zu thematisieren. Der Vorprüfungsbericht wurde durch das Preisgericht genehmigt und die 66 fristgerecht eingereichten Projektvorschläge zur Beurteilung zugelassen.

Projektbeurteilung
Für eine erste Sichtung wurde das Gremium in drei Gruppen eingeteilt mit der Aufgabe, jeweils 21, resp. 24 Projektbeiträge zu analysieren und die Erkenntnisse anschliessend im Plenum mit Bewertung vorzustellen. Dabei entsprachen die Beurteilungskriterien den im Wettbewerbsprogramm aufgeführten Kriterien. Landschaftsarchitekt Pascal Gysin las sich separat von den Gruppen in alle Projektvorschläge ein, damit er einen Überblick über die verschiedenen aussenräumlichen Konzepte erhielt.

1. Bewertungsrundgang
Im 1. Bewertungsrundgang erläuterten die Fach- und Sachpreisrichter/innen die ihnen zugewiesenen Projekte und brachten allfällige Ausscheidungsanträge vor. Die anderen Preisgerichtmitglieder erhielten die Gelegenheit, ihr Votum gegen diese Anträge zu erheben. War sich das Gremium einig, wurden die Projekte ausgeschieden. Die Möglichkeit eines Rückkommensantrages blieb dabei jeweils bestehen.

Aufgrund des Gesamtkonzeptes, der ortsbaulichen, volumetrischen und architektonischen Aspekte, der aussenräumlichen gestalterischen und funktionalen Qualitäten, der betrieblichen / funktionellen Tauglichkeit sowie der Angemessenheit der konstruktiven Lösung in Bezug auf Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit, wurden folgende 35 Projekte im 1. Bewertungsrundgang ausgeschieden:

Projekt Nr. 2 „Aa zelle Bölle schelle“
Projekt Nr. 4 „auf 3“
Projekt Nr. 6 „benu“
Projekt Nr. 8 „CURSUS
Projekt Nr. 9 „Dreikäsehoch“
Projekt Nr. 13 „EXTRA“
Projekt Nr. 15 „FELIX“
Projekt Nr. 16 „Forelle“
Projekt Nr. 18 „Glimmer“
Projekt Nr. 19 „Harry Potter“
Projekt Nr. 20 „heinrich“
Projekt Nr. 21 „HEIRI“
Projekt Nr. 24 „JORINGEL“
Projekt Nr. 25 „Kaskade“
Projekt Nr. 32 „LÜLÜ“
Projekt Nr. 33 „Matilda“
Projekt Nr. 35 „MEDIUS“
Projekt Nr. 37 „Nik“
Projekt Nr. 40 „Paul“
Projekt Nr. 41 „Philip und die andern“
Projekt Nr. 44 „Plateia“
Projekt Nr. 45 „Pocahontas“
Projekt Nr. 46 „portalina“
Projekt Nr. 50 „SEDIMENTE“
Projekt Nr. 52 „Snowwave“
Projekt Nr. 53 „Something Old, Something New, Something Borrowed”
Projekt Nr. 55 “S’Regi und dä Hansi”

Projekt Nr. 26 „Kassiopeia“
Projekt Nr. 28 „KLEINER BRUDER, GROSSE SCHWESTER“
Projekt Nr. 29 „Klein wird gross“
Projekt Nr. 31 „LULU“
Projekt Nr. 57 “STEP BY STEP”
Projekt Nr. 60 “Tom & Jerry”
Projekt Nr. 61 “Too-ticki”
Projekt Nr. 65 “Windrad”

2. Bewertungsrundgang
Im 2. Bewertungsrundgang wurden die Projekte vertieft nach Ihren ortsbaulichen und architektonischen Qualitäten, unter tieferer Begutachtung der äusseren und inneren Organisation sowie betrieblicher, funktionaler und nutzwertspezifischer Aspekte beurteilt. Nach dem Gegenüberstellen der Stärken und Schwächen in diesen Bereichen, wurden im 2. Wertungsrundgang folgende 13 Projektvorschläge ausgeschieden:

Projekt Nr. 12: „evening sun“
Projekt Nr. 17: „Gaston“
Projekt Nr. 22: „Hogwarts“
Projekt Nr. 27: „KAUGUMMIVERSCHWÖRUNG“
Projekt Nr. 30: „LILIUM CANDIDUM“
Projekt Nr. 36: „MONPOX“
Projekt Nr. 38: „Niklas“
Projekt Nr. 48: „ Robin“
Projekt Nr. 49: „SCALINATA“
Projekt Nr. 54: „Spectre“
Projekt Nr. 56: „staffelung“
Projekt Nr. 62: „Tschick“
Projekt Nr. 64: „Wendel“

3.2. 2. Beurteilungstag: 12. November 2015

Kontrollrundgang zu 1. und 2. Bewertungsrundgang
Zu Beginn des 2. Beurteilungstages nahm das Preisgericht einen Kontrollrundgang über den 1. und 2. Bewertungsrundgang des vorherigen Tages vor. Dieser bestätigte grundsätzlich die genannten Ausscheidungen. Im Sinne eines Rückkommensantrags verschiedener Fachpreisrichter/innen wurden folgende Projekte im Gremium nochmals begutachtet, diskutiert und bewertet:

Projekt Nr. 10: „Eliot“ scheidet neu im 2. Bewertungsrundgang aus
Projekt Nr. 30: „LILIUM CANDIDUM“, bleibt unverändert im 2. Bewertungsrundgang
Projekt Nr. 47: „Quart“ scheidet neu im 2. Bewertungsrundgang aus
Projekt Nr. 54: „Spectre“, bleibt unverändert im 2. Bewertungsrundgang

3. Bewertungsrundgang
Im 3. Bewertungsrundgang wurden die verbleibenden 16 Projekte ausführlich diskutiert. Aufgrund weiterreichender ortsbaulicher, architektonischer und landschaftsarchitektonischer Betrachtungen, unter tieferer Begutachtung der äusseren und inneren Organisation, betrieblicher, funktionaler und nutzwertspezifischer sowie Etappierungs- und ausführungstechnischer Aspekte sind folgende 9 Projekte im 3. Wertungsrundgang ausgeschieden:

Projekt Nr. 1: „1+1=2“
Projekt Nr. 7: „Berg und Tal“
Projekt Nr. 11: „ENTRE DEUX“
Projekt Nr. 23: „Jojo“
Projekt Nr. 34: „Max & Moritz“
Projekt Nr. 42: „PINOCCHIO“ (1)
Projekt Nr. 43: „PINOCCHIO“ (2)
Projekt Nr. 58: „Strichpunkt“
Projekt Nr. 66: „zänipause“

Kontrollrundgang zu 3. Bewertungsrundgang
Der anschliessend durchgeführte Kontrollrundgang zum 3. Bewertungsrundgang bestätigte die oben genannten Ausscheidungen. Somit verblieben nach drei Rundgängen nachfolgende 7 Projekte in der engeren Wahl, welche auf den 3. Beurteilungstag einer vertieften, 2. Vorprüfung unterzogen werden sollen:

Projekt Nr. 3: „Ameise"
Projekt Nr. 5: „AZUKI"
Projekt Nr. 14: „Familie Moll"
Projekt Nr. 39: „Pat und Patachon"
Projekt Nr. 51: „Selina"
Projekt Nr. 59: „Tine und Thomas"
Projekt Nr. 63: „Türli & Arni"

3.3. 3. Beurteilungstag: 30. November 2015

Vertiefte 2. Vorprüfung / vergleichende Kostenschätzung
Zu Beginn der Sitzung nahm das Preisgericht von der vertieften, 2. Vorprüfung und der vergleichenden Kostenschätzung Kenntnis, welche je in einem detaillierten Bericht zusammengefasst und durch die vorprüfende Stelle dem Gremium erläutert wurden. Die vertiefte, 2. Vorprüfung erfolgte über nachfolgende Themen und den entsprechenden Experten/innen aus dem Preisgericht:

- Betriebliche Funktionalität, Sicht Schule -> Vertreter/innen der Schule Sachseln
- Funktionalität Gebäude, Sicht Gemeinde -> Vertreter Gemeinde Sachseln
- Brandschutzvorschriften VKF -> Bauamt Sachseln
- Energie/Gebäudetechnik -> Jürg Weilenmann GmbH
- Baurecht -> Bauamt Sachseln
- Provisorien/Etappierungen -> Gemeinde Sachseln

Die Resultate der vertieften Vorprüfung wurden durch die Experten/innen vor den Plänen präsentiert und unter dem gesamten Gremium ausführlich diskutiert. Auch die zwischenzeitlich von den Fachpreisrichter/innen verfassten Berichte wurden vom jeweiligen Verfassenden vor den Plänen zu allen sieben Projektvorschlägen vorgelesen, gegenseitig kommentiert und redigiert.

Weiter wurde durch die Büro für Bauökonomie AG die vergleichende Kostenschätzung nach EKG-Makroelementen der sieben Projektvorschläge vorgenommen. Die vorgegebenen Investitionskosten von CHF 17 Mio., (inkl. MwSt., exkl. Grundstück, Reserven und Provisorien) konnten von zwei Projektvorschlägen unterschritten werden. Ein Projektvorschlag wies rund CHF 17 Mio. auf, ein weiterer eine leichte Überschreitung mit rund CHF 17.3 Mio. und zwei Projektvorschläge eine Überschreitung mit rund CHF 17.9 Mio. Bei einem Projektvorschlag wurden Kosten von CHF 18.9 Mio., rund 10% über der vorgegeben Investition, ermittelt.

Schlussrundgang
Aufgrund der sehr informativen, vertieften Vorprüfung konnten weiterreichende ortsbauliche, architektonische sowie landschaftsarchitektonische Betrachtungen, auch zu der äusseren und inneren Organisation, betrieblicher, funktionaler und nutzwertspezifischer sowie Etappierungs- und ausführungstechnischer Aspekte vorgenommen werden. Aus dieser Beurteilung des Schlussrundgangs beschloss das Preisgericht einstimmig, folgendes Projekt zur Weiterbearbeitung:

1. Rang Projekt Nr. 63 „Türli & Arni"

3.4. Preisverteilung
Für Preise und allfällige Ankäufe im Rahmen des Projektwettbewerbes stand eine Gesamtsumme von CHF 148 500.- inkl. MwSt. zur Verfügung. Gemäss Wettbewerbsprogramm wurden 3 – 5 Preise erteilt.

In Würdigung der qualitätsvollen Arbeit wurde die Rangierung und Preisgeldsumme durch das Preisgericht wie folgt festgelegt:

1. Rang	Projekt Nr. 63	„Türli & Arni"	CHF 50 000.- inkl. MWSt.
2. Rang	Projekt Nr. 14	„Familie Moll"	CHF 40 000.- inkl. MWSt.
3. Rang	Projekt Nr. 5	„AZUKI"	CHF 30 000.- inkl. MWSt.
4. Rang	Projekt Nr. 59	„Tine und Thomas"	CHF 18 500.- inkl. MWSt.
5. Rang	Projekt Nr. 3	„Ameise"	CHF 10 000.- inkl. MWSt.

3.5. Empfehlungen zur Weiterbearbeitung
Das Preisgericht empfiehlt das Projekt „Türli & Arni" unter Berücksichtigung der folgenden Aspekte zur Weiterbearbeitung:

- Klärung der Fassadengestaltung (innen/aussen) in Bezug auf Struktur, Materialisierung, Fenstereinteilung (z.B. Kämpferelement für Arbeitsplatzsituation)
- Primarschulhaus; klären innere Erschliessung/Treppenhaus in Bezug auf die aktuellen VKF-Normen (Fluchtweg, Brandabschnitt, etc.)
- Primarschulhaus; klären Eingangsgeschoss Niveausprung / hindernisfreier Zugang
- Landschaftsarchitektur; Konzept mit Bepflanzung, Oberflächen etc. ergänzen/präzisieren Umgebung/Erschliessung; klären Konflikt PW-Verkehr Parkierung und Langsamverkehr (Fussgänger, Velo, Kickboard etc.) entlang Parzellengrenze Nr. 1947 und Nr. 321
- Kindergartengebäude, klären Vordachsituation, ev. Vordach auf gesamte Gebäudelänge

3.6. Gesamtbeurteilung und Würdigung
Die Einwohnergemeinde Sachseln als Ausloberin sowie das Preisgericht und das Expertenteam erkennen und würdigen die qualitativ hochstehenden Arbeiten und die dafür aufgewendete Zeit der Architekten- und Landschaftsplanerteams.

4. Genehmigung des Preisgerichts

Flüeli-Ranft, 11., 12. und 30. November 2015

Pius Rüttimann, Gemeinderat Sachseln, Liegenschaftskommission (Vorsitz)

David Schmid, Schulrat, Rektor

Nicole Rohrer-Schnellmann, Schulrat Sachseln

Monika Imhof, dipl. Architektin ETH BSA SIA

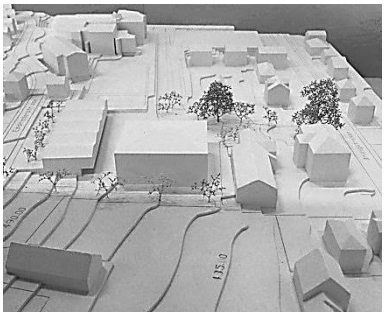
Hans Cometti, dipl. Architekt ETH BSA SIA

Pascal Gysin, Landschaftsarchitekt MLA BSLA SIA

Peter Leuenberger, Leiter Bauamt Sachseln

5. Projektverfassende

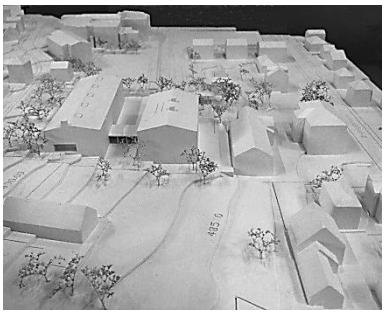
Die Öffnung der Verfassercouverts legte die folgenden Projektverfassenden offen (Reihenfolge nach Rang resp. Projektnummer):



1. Rang

Projekt Nr. 63 **„Türli & Arni"**

Architektur: **Durrer Architekten, Luzern**
Mitarbeitende: **Daniel Durrer, Reto Durrer, Abel Basurto**
Landschaftsarch.: **Benedikt Stähli Landschaftsarch., Cham**
Mitarbeitende: **Benedikt Stähli**



2. Rang

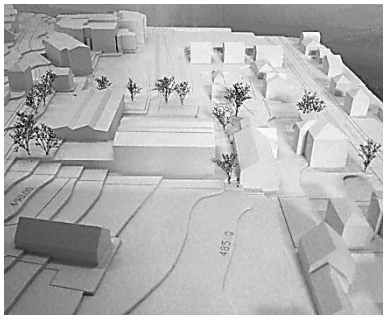
Projekt Nr. 14 **„Familie Moll"**

Architektur: **Architekturbüro Beda Dillier, Sarnen**
Mitarbeitende: **Beda Dillier, Erich Vogler, Patrizio Welti, Julian Omlin, Handskizzen: Joe Rohrer**
Landschaftsarch.: **Mettler Landschaftsarchitektur, Gossau**
Mitarbeitende: **Rita Mettler, Marek Langner**

3. Rang

Projekt Nr. 5 **„AZUKI"**

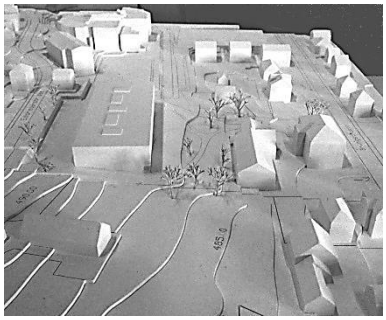
Architektur: **Schaub Zwicky Architekten, Zürich**
Mitarbeitende: **Barbara Schaub, Regula Zwicky, Nina Stauffer**
Landschaftsarch.: **Schmid Landschaftsarchitektur, Zürich**
Mitarbeitende: **André Schmid**



4. Rang

Projekt Nr. 59 **„Tine und Thomas"**

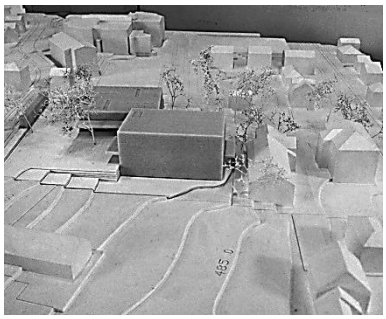
Architektur: **Soppelsa Architekten, Zürich**
Mitarbeitende: **Klemen Senk, Mario Soppelsa, Nino Soppelsa, Simona Zimmermann**
Landschaftsarch.: **Rosenmayr Landschaftsarch., Zürich**
Mitarbeitende: **Matthias Rosenmayr, Christopher Opialla, Isabelle Garcia**



5. Rang

Projekt Nr. 3 **„Ameise"**

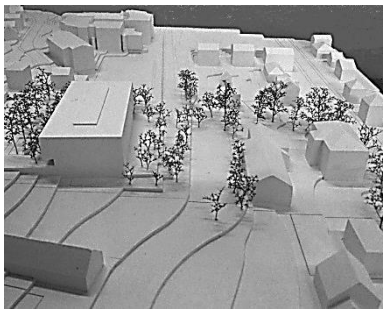
Architektur: **Dorji Studer Architekten, Luzern**
Mitarbeitende: **Manuela Studer, Tashi Dorji**
Landschaftsarch.: **Tobler Landschaftsarch., Wetzikon**
Mitarbeitende: **Barbara Kirsch, Seraina Kuhn**
HLKKS-Ing.: **Ingenieurbüro Markus Stolz, Luzern**
Mitarbeitende: **Markus Stolz**



6. Rang

Projekt Nr. 39 **„Pat und Patachon"**

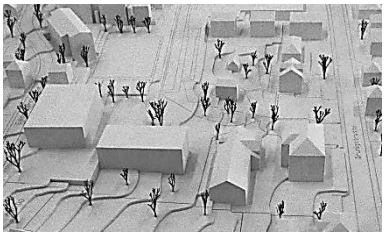
Architektur: **moeller raupach architekten, Berlin (D)**
Landschaftsarch.: **Sima Breer Landschaftsarch., Winterthur**



7. Rang

Projekt Nr. 51 **„Selina"**

Architektur: **lebenspol GmbH, Rapperswil-Jona**
Mitarbeitende: **Markus Achermann**
Landschaftsarch.: **atelier tp, Rapperswil**
Mitarbeitende: **Iris Tijssen**
Energie / Gebäudetechn.: **hps energieconsulting, Zürich**
Mitarbeitende: **Daniel Heule**
Holzbauing.: **PIRMIN JUNG Ing. für Holzbau, Sargans**
Mitarbeitende: **Lukas Wolf**



ohne Rang
Projekt Nr. 1 **„1+1=2“**

Architektur: **Rohrer Sigrist Architekten, Luzern**
Landschaftsarch.: **Mettler Landschaftsarchitektur, Gossau**

ohne Rang
Projekt Nr. 2 **„Aa zelle Bölle schelle“**

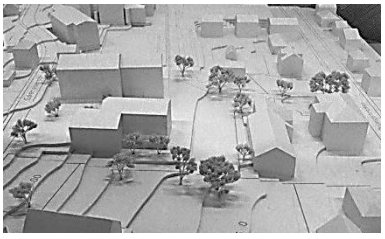
Architektur: **Bosshard & Luchsinger Architekten, Luzern**
Landschaftsarch.: **w+s Landschaftsarchitekten, Solothurn**

ohne Rang
Projekt Nr. 4 **„auf 3“**

Architektur: **ARGE Mario Garovi AG, Sachseln und Wydler und Wydler Architekten, Zürich**
Landschaftsarch.: **PR Landschaftsarchitektur, Arbon**

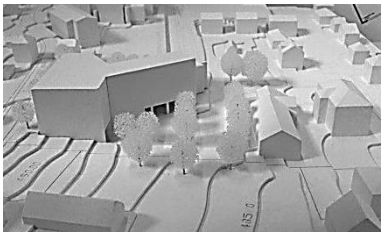
ohne Rang
Projekt Nr. 6 **„benu“**

Architektur: **Dubach & Agreiter Architekten, Zürich**
Landschaftsarch.: **Rosenmayr Landschaftsarch., Zürich**



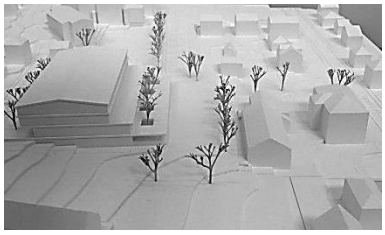
ohne Rang
Projekt Nr. 7 **„Berg und Tal“**

Architektur: **Philip Loskant Architekt ETH SIA, Zürich**
Landschaftsarch.: **Hager Partner AG, Zürich**



ohne Rang
Projekt Nr. 8 **„CURSUS“**

Architektur: **G&L Architekten AG, Sachseln**
Landschaftsarch.: **DUKA Gartenbau AG, Wilen**

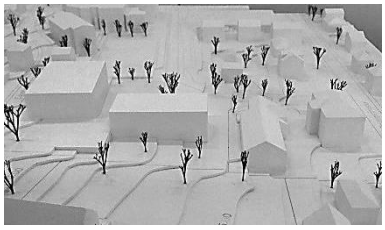


ohne Rang
Projekt Nr. 9 **„Dreikäsehoch"**

Architektur: **Oliv Brunner Volk Architekten, Zürich**
Landschaftsarch.: **Haag Landschaftsarchitektur, Zürich**

ohne Rang
Projekt Nr. 10 **„Eliot"**

Architektur: **KNTXT Architekten, Zürich**
Landschaftsarch.: **Keller Damm Roser, München (D)**



ohne Rang
Projekt Nr. 11 **„ENTRE DEUX"**

Architektur: **Baur Klott Architekten, Basel**
Landschaftsarch.: **Maurus Schifferli Landschaftsarch., Bern**

ohne Rang
Projekt Nr. 12 **„evening sun"**

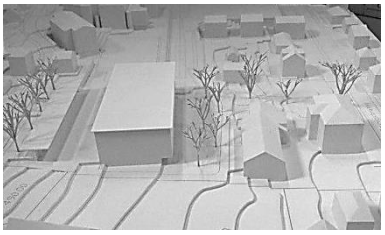
Architektur: **Stutz Bolt Partner Architekten, Winterthur**
Landschaftsarch.: **Nipkow Landschaftsarchitektur, Zürich**

ohne Rang
Projekt Nr. 13 **„EXTRA"**

Architektur: **Reto Liechti dipl. Arch. ETH SIA, Zürich**
Landschaftsarch.: **Johannes von Pechmann**
Landschaftsarchitekt, Zürich

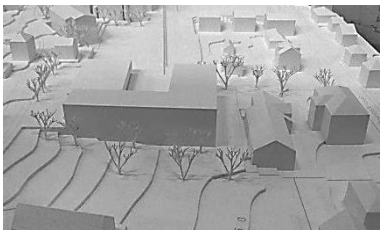
ohne Rang
Projekt Nr. 15 **„Felix"**

Architektur: **Degelo Architekten BSA SIA, Basel**
Landschaftsarch.: **Müller Illien Landschaftsarch., Zürich**



ohne Rang
Projekt Nr. 16 **„Forelle“**

Architektur: **Auf der Maur & Böschenstein, Luzern**
Landschaftsarch.: **atelier tp, Rapperswil**
Bauingenieur: **BlessHess Bauingenieure, Luzern**



ohne Rang
Projekt Nr. 17 **„Gaston“**

Architektur: **MAK Münzrain Architektur Konzept, Bern**
Landschaftsarch.: **Müller Wildbolz Partner, Bern**

ohne Rang
Projekt Nr. 18 **„glimmer“**

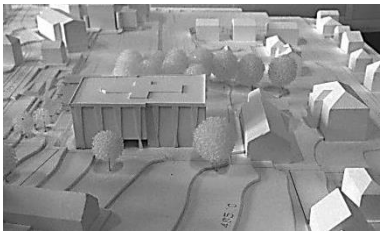
Architektur: **Otto Camenzind Architekt HTL, Herrliberg**
Toni Heinemann Arch. / Planer, Herrliberg
Landschaftsarch.: **dardelet Landschaftsarchitektur, Egg**

ohne Rang
Projekt Nr. 19 **„Harry Potter“**

Architektur: **Designwerkstadt, Malters**
Landschaftsarch.: **Hodel & Partner AG, Malters**

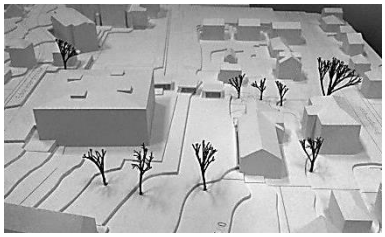
ohne Rang
Projekt Nr. 20 **„heinrich“**

Architektur: **Durrer Bäbi Architekten, Sarnen**
Landschaftsarch.: **Ambiente Team Landschaftsarch., Horw**
Christoph Wey Landschaftsarch., Luzern



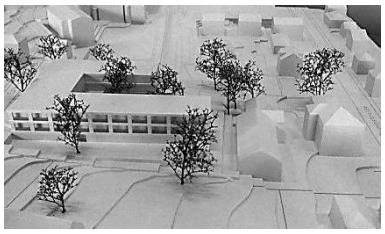
ohne Rang
Projekt Nr. 21 **„HEIRI“**

Architektur: **architekten CM, Stans**
Landschaftsarch.: **Theiler Landschaft GmbH, Altdorf**



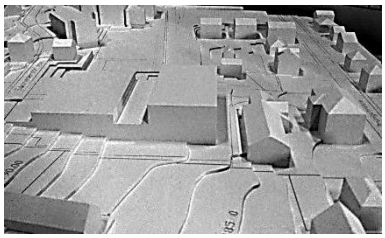
ohne Rang
Projekt Nr. 22 **„HOGWARTS“**

Architektur: **ARGE AMREIN / kunzarchitekten, Sursee**
Landschaftsarch.: **GOLDRAND GMBH, Zürich**



ohne Rang
Projekt Nr. 23 **„Jojo“**

Architektur: **m3 Architekten, Zürich**
Landschaftsarch.: **Hansjörg Jauch Landschaftsarch., Zürich**
Bauingenieur: **WaltGalmarini AG, Zürich**
Energie / Gebäudetechn.: **Lemon Consult AG, Zürich**

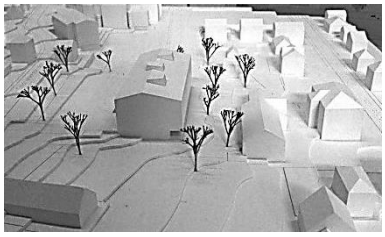


ohne Rang
Projekt Nr. 24 **„JORGINGEL“**

Architektur: **Hunkeler Hürzeler Architekten, Baden**
Landschaftsarch.: **Schrämmli Landschaftsarchitektur, Brugg**

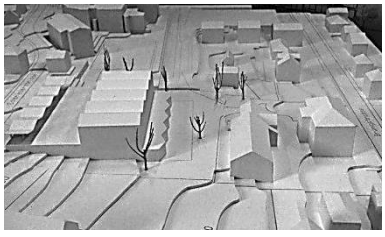
ohne Rang
Projekt Nr. 25 **„KASKADE“**

Architektur: **Mirlo Urbano Architekten, Zürich**
Landschaftsarch.: **Müller Illien Landschaftsarch., Zürich**



ohne Rang
Projekt Nr. 26 **„Kassiopeia“**

Architektur: **nuak Architekten, Zürich**
Landschaftsarch.: **Albiez de Tomasi, Zürich**
Kostenplanung/Bauleitung: **Eggimann Architekten, Sarnen**



ohne Rang
Projekt Nr. 27 **„KAUGUMMIVERSCHWÖRUNG“**

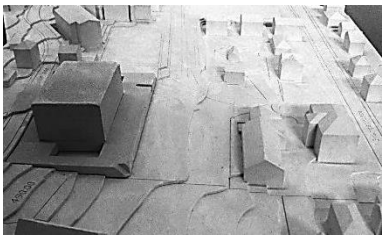
Architektur: **Spoerri Thommen Architekten, Zürich**
Landschaftsarch.: **vetschpartner Landschaftsarch., Zürich**

ohne Rang
Projekt Nr. 28 **„Kleiner Bruder, grosse Schwester“**

Architektur: **Monique Juettner, Andreas Haug, Luzern**
Landschaftsarch.: **Maurus Schifferli Landschaftsarch., Bern**

ohne Rang
Projekt Nr. 29 **„Klein wird gross“**

Architektur: **Ruum-Harmonie GmbH, Emmenbrücke**
Landschaftsarch.: **Todo verde Gartendesign, Ipsach**



ohne Rang
Projekt Nr. 30 **„LILIUM CANDIDUM“**

Architektur: **Guy Cousin Architectes, Genf**
Landschaftsarch.: **Caroline Müller Landschaftsarch., Genf**

ohne Rang
Projekt Nr. 31 **„LULU“**

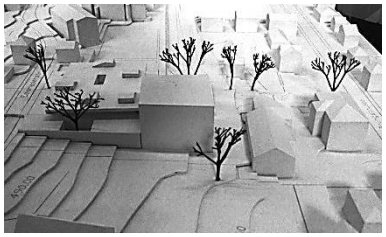
Architektur: **Spühler Partner Architekten, Zürich**
Landschaftsarch.: **Tremp Landschaftsarchitekten, Zürich**

ohne Rang
Projekt Nr. 32 **„LÜLÜ“**

Architektur: **AMJGS Architektur, Zürich**
Landschaftsarch.: **ASP Landschaftsarchitekten, Zürich**
Gebäudetechnik: **HL-Technik AG, Zürich**

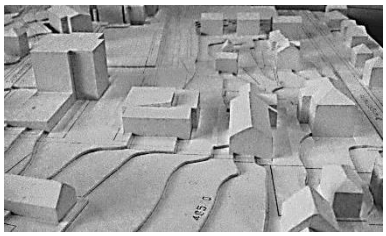
ohne Rang
Projekt Nr. 33 **„MATILDA“**

Architektur: **Scherer Trunz Architekten, Zürich**
Landschaftsarch.: **Daniel Schläpfer Landschaftsarch., Zürich**



ohne Rang
Projekt Nr. 34 **„Max&Moritz“**

Architektur: **höingvoney Architekten, Luzern**
Landschaftsarch.: **MÜLLER Landschaftsarch., Küttigen**



ohne Rang
Projekt Nr. 35 **„Medius“**

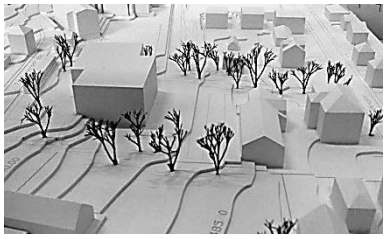
Architektur: **Büro Konstrukt, Luzern**
Landschaftsarch.: **Andreas Geser Landschaftsarch., Zürich**

ohne Rang
Projekt Nr. 36 **„MONPOX“**

Architektur: **Joos & Mathys Architekten, Zürich**
Landschaftsarch.: **PR Landschaftsarchitektur, Arbon**

ohne Rang
Projekt Nr. 37 **„Nik“**

Architektur: **bhp Baumanagement AG, Root**
Landschaftsarch.: **Naef Landschaftsarchitekten, Brugg**
Holzbauingenieur: **holzprojekt gmbh, Bern**



ohne Rang
Projekt Nr. 38 **„Niklas“**

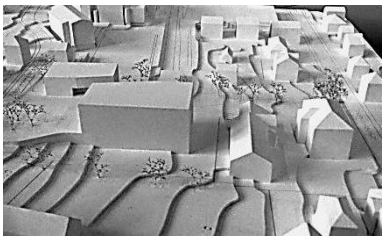
Architektur: **Gut Deubelbeiss Architekten, Luzern**
Landschaftsarch.: **Andreas Geser Landschaftsarch., Zürich**

ohne Rang
Projekt Nr. 40 **„Paul“**

Architektur: **Lütolf und Scheuner Architekten, Luzern**
Landschaftsarch.: **freiraumarchitektur, Luzern**

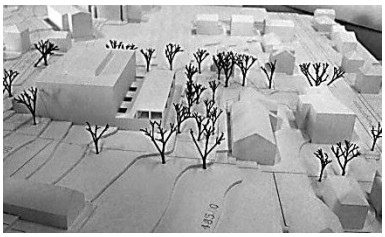
ohne Rang
Projekt Nr. 41 **„Philip und die anderen“**

Architektur: **gamert&putz Architekten, Basel**
Landschaftsarch.: **Ahn Landschaftsarch., Freising (D)**
Dunja Richter Landschaftsarch, Zürich



ohne Rang
Projekt Nr. 42 **„PINOCCHIO (1)“**

Architektur: **Atelier 8*, Horw**
Landschaftsarch.: **u-plan, Zürich**



ohne Rang
Projekt Nr. 43 **„Pinocchio (2)“**

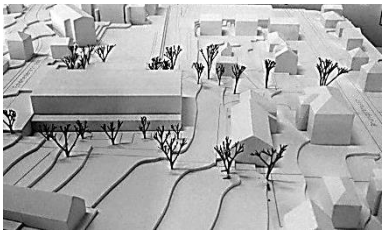
Architektur: **Michael Meier und Marius Hug Arch., Zürich**
Landschaftsarch.: **Balliana Schubert Landschaftsarch., Zürich**

ohne Rang
Projekt Nr. 44 **„Plateia“**

Architektur: **Tobler Litscher Architeken, Zürich**
Landschaftsarch.: **Noa Landschaftsarchitektur, Zürich**

ohne Rang
Projekt Nr. 45 **„POCAHONTAS“**

Architektur: **Schmid Partner Architekten, Brunnen**
Landschaftsarch.: **LSLA GmbH, Horgen**

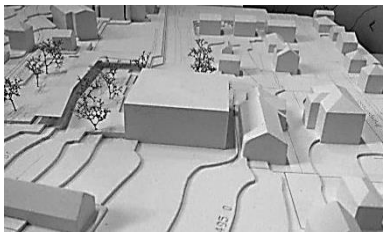


ohne Rang
Projekt Nr. 46 **„portalina“**

Architektur: **ARGE B.E.R.G. Architekten, Zürich**
Arthur Schlatter Bauleitungen, Zürich
Landschaftsarch.: **Kuhn Landschaftsarchitekten, Zürich**

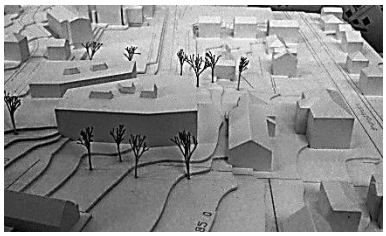
ohne Rang
Projekt Nr. 47 **„Quart“**

Architektur: **Bienert Kintat Architekten, Zürich**
Landschaftsarch.: **Rosenmayr Landschaftsarch., Zürich**



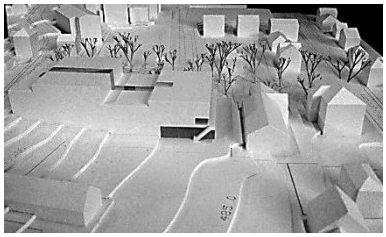
ohne Rang
Projekt Nr. 48 **„Robin“**

Architektur: **Brandenberger Kloter Architektenpartner, Basel**
Landschaftsarch.: **Hänggi Basler Landschaftsarch., Bern**



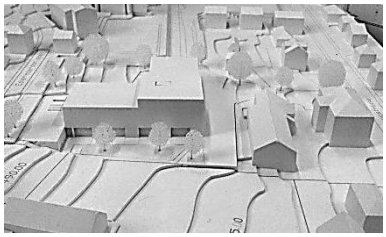
ohne Rang
Projekt Nr. 49 **„SCALINATA“**

Architektur: **KLR Architekten, Zürich**
Landschaftsarch.: **green vision, Luzern**



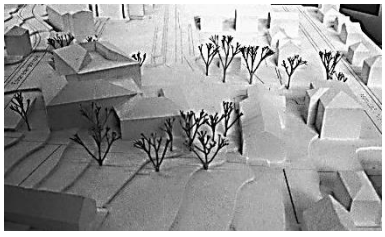
ohne Rang
Projekt Nr. 50 **„Sedimente“**

Architektur: **ARGE Tschuppert Architekten, Luzern**
Geissbühler Venschott Architekten, Luzern
Landschaftsarch.: **Christoph Wey Landschaftsarch., Luzern**
Baumanagement: **IGD Grüter, Dagmersellen**



ohne Rang
Projekt Nr. 52 **„SnowWave“**

Architektur: **KÜCHLER.architektur, Sarnen**
Landschaftsarch.: **B9 Landschaftsarchitektur, Sarnen**

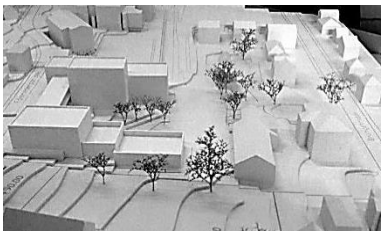


ohne Rang
Projekt Nr. 53 **„Something Old, Something New,**
Something Borrowed“

Architektur: **ARGE Rukat & Homeier, Basel**
Landschaftsarch.: **Grand Paysage Landschaftsarch., Basel**

ohne Rang
Projekt Nr. 54 **„Spectre“**

Architektur: **Wildrich Hien Architekten, Zürich**
Landschaftsarch.: **ALL Architekten, Architektur Licht Landschaft, Karlsruhe (D)**

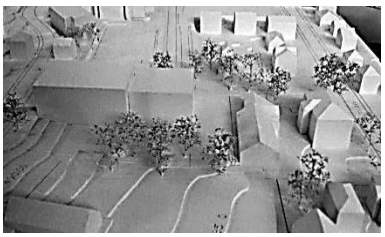


ohne Rang
Projekt Nr. 55 **„S'Regi und dä Hansi“**

Architektur: **Johannes Saurer Architekt, Thun**
Landschaftsarch.: **Xeros Landschaftsarchitektur, Bern**

ohne Rang
Projekt Nr. 56 **„staffelung“**

Architektur: **kimlim architekten eth sia, St. Gallen**
Landschaftsarch.: **Christian Biber Landschaftsarch., St. Gallen**



ohne Rang
Projekt Nr. 57 **„STEP BY STEP“**

Architektur: **Bollhalder I Eberle Architektur, St. Gallen**
Landschaftsarch.: **Pauli I Stricker Landschaftsarch., St. Gallen**
Bauingenieur: **Borgogno Eggenberger + Partner, St. Gallen**
Bauphysik: **studer + strauss ag, St. Gallen**

ohne Rang
Projekt Nr. 58 **„STRICHPUNKT“**

Architektur: **Eglin Schweizer Architekten, Baden**
Landschaftsarch.: **Thomas Steinmann Landschaftsarch., Winterthur**

ohne Rang
Projekt Nr. 60 **„Tom & Jerry“**

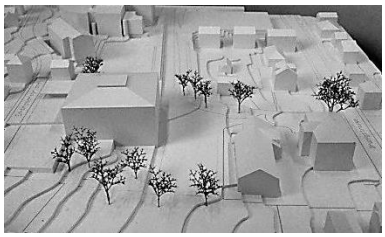
Architektur: **Rahbaran Hürzeler Architekten, Basel**
Landschaftsarch.: **BYRUM, Basel**

ohne Rang
Projekt Nr. 61 **„Too-ticki“**

Architektur: **ARGE Lutz & Buss Architekten, Zürich**
Erwin Gruber Architekt, Zürich
Landschaftsarch.: **frei raum concept, Rottenburg (D)**

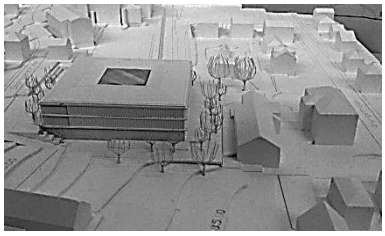
ohne Rang
Projekt Nr. 62 **„Tschick“**

Architektur: **ARGE Andreas Buschmann Architekt, Zürich**
Krayer Architektur, Zürich
König Küpfer Architekten, Zürich
Landschaftsarch.: **von Pechmann Landschaftsarch., Zürich**



ohne Rang
Projekt Nr. 64 **„Wendel“**

Architektur: **Hurst Song Architekten, Zürich**
Landschaftsarch.: **Hüsler + Hess Landschaftsarch., Luzern**



ohne Rang
Projekt Nr. 65 **„Windrad“**

Architektur: **STARAG Architekten, Sarnen**
Landschaftsarch.: **DUKA Gartenbau AG, Wilen**

ohne Rang
Projekt Nr. 66 **„zänipause“**

Architektur: **Fischer Visini Architekten, Zürich**
Landschaftsarch.: **Umland, Zürich**

nicht zur Beurteilung zugelassen
(Verstoss gegen Abgabebedingungen)

„PETER PAN“

Architektur: **TB ARCH GmbH, Zürich**
Landschaftsarch.: **Neuland ArchitekturLandschaft, Zürich**

6. Beschriebe und Kurzdokumentationen der Projekte

Projekt Nr. 63 **„Türli & Arni“**

1. Rang / zur Weiterbearbeitung empfohlen

Architektur: **Durrer Architekten, Luzern**
Mitarbeitende: **Daniel Durrer, Reto Durrer, Abel Basurto**
Landschaftsarch.: **Benedikt Stähli Landschaftsarch., Cham**
Mitarbeitende: **Benedikt Stähli**

Die Verfasser des Projekts „Türli und Arni“ schlagen die Setzung zweier, sich in Dimension und Ausdehnung stark unterscheidende Gebäudevolumen vor. Ein langgestrecktes, zweigeschossiges Gebäude steht mit grossem Abstand parallel zur Edisriederstrasse. Das zweite Gebäude positioniert sich, als in sich ruhender Solitär, zwischen dem Erst genannten und der alten Türli-Turnhalle. Die differenzierte Gebäudevolumetrie, die leichte Verdrehung zueinander, sowie die Distanz zwischen ihnen lassen die beiden Gebäude als zwei voneinander unabhängige Volumen innerhalb der Schulanlage erscheinen. Während das grosse, als Primarschulhaus gedachte Volumen, seine Anbindung im tiefer gelegenen Pausenpatz findet, versucht das Langgebäude mit seinen zwei Hauptnutzungen, Kindergarten und Hauswirtschaft, zwischen Edisriederstrasse und Pausenplatz zu vermitteln. Der grosszügig bemessene Abstand zwischen den beiden Gebäuden lässt eine wünschenswerte, räumliche Beziehung vom Pausenplatz in Richtung Dorfzentrum zu. Die Gesamtwirkung der gewählten ortsbaulichen Lösung in Bezug zum bestehenden Ortsbild ist überzeugend.

Eine östlich des oberen Gebäudes startende Erschliessung eröffnet eine Verbindung sowohl für Fussgänger wie auch für Fahrzeuge ab der Edisriederstrasse in Richtung des talwärts positionierten Primarschulgebäudes und weiter in Richtung Gemeindehaus. Einzig die im oberen Gebäude gelegenen Kindergärten erhalten ihre Adressierung an der Edisriederstrasse. Eine zweite Möglichkeit um von der Edisriederstrasse auf den Pausenplatz resp. zu den auf dem Pausenplatzniveau liegenden, gedeckten Eingängen der beiden Gebäude zu gelangen, wird mit einer westlich des Kindergartengebäudes gelegenen Treppenanlage angeboten.

Die äussere Erscheinung der beiden Gebäude ist stark durch die angewendete Fassadenöffnungstypologie und das gewählte Fassadenmaterial Beton geprägt. Die einfach und kompakt geformten Baukörper, konstruiert in Stahlbeton, erhalten beide streng symmetrisch gegliederte, jedoch leicht differenzierte Fassaden. Das teilweise viergeschossig in Erscheinung tretende Primarschulhaus weist in den drei Hauptgeschossen, auf allen vier Fassaden, eine strenge Aufreihung von grossflächigen Fensteröffnungen auf. Einzig die fremdartigen, einseitig der Öffnung positionierten, schrägen Leibungen rhythmisieren die Fassaden. Die das Untergeschoss belichtenden Fenster auf der Nord – und Ostfassade bilden die einzige Gliederung, der ansonsten monotonen und in Bezug zum Ortsbild massstabsfremden Primarschulhausfassade. Da vermag die differenzierte Fassadengestaltung des Kindergarten-Schulküchen Gebäudes mehr zu überzeugen. Die mit unterschiedlichen Öffnungen und durch das Dach rhythmisierten Längsfassaden sowie den geschlossenen Seitenfassaden verleihen dem Gebäude einen hohen Grad an Einfügung in Nachbarschaft und Topografie. Die gewählten Dachformen, Walmdach und gefaltetes Dach, unterstreichen die architektonischen Absichten der beiden Gebäude: das Primarschulhaus als Solitär mit allseitiger Ausrichtung und das Kindergarten-Schulküchen-Gebäude als liegender Pavillon.

Das Primarschulhaus ist über vier Geschosse organisiert und ab der gedeckten Arkade über Stufen oder über eine seitlich angeordnete Rampe erschlossen. Im Erdgeschoss sind um eine grosszügige Halle allgemeine Räume wie Musikzimmer, Lehrerzimmer, Logopädie, etc. angeordnet. Die beiden darüber liegenden Geschosse weisen je sechs Klassenzimmer und vier Gruppen- und Kleingruppenräume auf. Im nur teilweise über dem Terrain liegenden Untergeschoss sind die Räume des technischen Gestaltens und der Werk-/ Bas-

telraum sowie die geforderten Nebenräumen untergebracht. Die mittig im Gebäude positionierte Treppenanlage, gebildet aus in mehreren Richtungen gelegten Läufen, lässt eine mannigfaltige Erschliessung und eine innenräumliche Qualität erahnen. Leider werden mit diesem Vorschlag zur vertikalen Erschliessung brandschutztechnische Anforderungen nicht erfüllt. Die Grundrisse der beiden Unterrichtsgeschosse führen die in der Fassadegestaltung angedeutete, allseitige Ausrichtung des Schulhauses konsequent weiter. Die gewählte ringförmige Anordnung der Unterrichtsräume ermöglicht eine optimale Verbindung zwischen Klassenzimmer und Gruppenräumen, lässt jedoch keine Möglichkeit die Erschliessungsräume zu belichten oder diese als Aufenthaltsort zu benutzen.

Das längliche, zweigeschossige Gebäude beherbergt im Erdgeschoss (Niveau Pausenplatz) die zwei gut organisierten Hauswirtschaftseinheiten. Identisch dem Eingang Schulhaus wird dem Eingang zum Schulküchentrakt eine in diesem Kontext zu gross dimensionierte Arkade vorgelagert. Auf dem darüberliegenden Geschoss befinden sich seriell angeordnet die fünf Kindergärten. Über Vordächer, welche unverständlich dem Gebäudevolumen vorgelagert sind, werden die Kindergärten einzeln erschlossen. Ein schmaler Garderobenraum und der zonierte Hauptraum bilden den gegen den Aussenraum zugewandten Südteil des Kindergartens.

Die, mit Ausnahme der beiden Arkaden, kompakten Gebäudevolumen sowie die vorteilhafte Materialwahl lassen die wirtschaftlichen Zielvorgaben gut erfüllen.

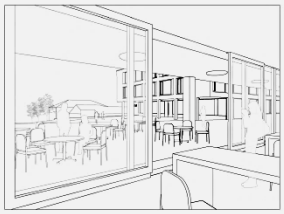
Der Entscheid der Verfasser die geforderte Nutzung in zwei unterschiedlichen Gebäude unterzubringen und die geschickt positionierten Aussenräume, fördern das städtebauliche Potenzial sich im kleinmassstäblichen Ortsbild einzugliedern und lässt eine geschickte Etappierung unter Berücksichtigung der bestehenden Gebäude zu. Leider bleiben die Ausformulierungen sowohl der Fassaden wie auch der detaillierten Umgebungsgestaltung unverständlich und schematisch, was die Qualität der Einbindung in den Ort abschwächt.

Landschaftsarchitektur
Durch die Setzung der beiden Gebäudevolumen entstehen zwei räumlich getrennte Aussenräume. Ein wohl proportionierter nach innen gerichteter Pausenplatz und ein parallel zur Edisriedertstrasse liegender Aussenraum für den Kindergarten. Der Pausenplatz wird durch eine leicht abgesenkte Zone mit Spielgeräten im Osten und durch Treppenanlagen Richtung Sportfelder und Gemeindehaus begrenzt. Der Höhenversatz zur Spielzone wird als Sitzelement ausformuliert. Das Schulhaus steht auf einem harten Platz, der in seinen Details (Anschlüsse) noch nicht vollumfänglich zu überzeugen vermag. Der Aussenraum des Kindergartens liegt gut orientiert und wird mittels Sockelmauern und Hecken klar gefasst. Der Bereich ist nur schemenhaft strukturiert. Der Zugang ist sowohl über Rampen wie auch Stufen möglich.

Angaben zur Art und Qualität der Vegetation sowie der Oberflächenmaterialisierung fehlen. Eine Ausnahme stellt der Bereich des Aussenraums des Kindergartens dar. Die Baumstandorte sind ausgewiesen, wirken jedoch noch sehr konzepthaft. Angaben zu Gattung und Qualitäten fehlen gänzlich.

Die geforderten Parkplätze werden konsequent an der östlichen Parzellengrenze linear, der Topografie folgend organisiert. Die gleichzeitige Benutzung dieses Abschnittes des neuen Heinrich-Federerweges und die Zufahrt an der Edisriederstrasse (Mischverkehr) birgt Gefahrenpotential und wirkt gestalterisch nicht überzeugend. Die Veloabstellplätze liegen auf der Rückseite der Turnhalle. Das Projekt schafft durch Setzung und Ausarbeitung der Gebäude interessante Freiräume, welche schemenhaft und konzeptionell bleiben und nicht weiter detailliert wurden.

Melk (9):
Heute habe ich einen neuen Rekord aufgestellt – so schnell war ich noch nie mit dem Velo bei der Schule. Jetzt muss ich halt noch etwas auf meinen besten Freund Wisi warten. Ich sitze aber noch gerne ein bisschen neben dem Eingang in die Holznische; da kann ich verschnaufen und die anderen Kinder noch etwas beobachten. Unser Klassenzimmer ist im zweiten Stock – mit Wisi mache ich immer ein Wettrennen die Treppe hoch – er links, ich rechts. Heute gewinne ich sicher. Am Nachmittag machen wir unser Klassenfoto auf der Treppe draussen, wie schon letztes Jahr. Ich werde wieder neben Wisi ganz oben stehen.



Julin (12):
Bei Frau von Moos im Hauswirtschaftsunterricht haben wir heute ein Spezialmenu gekocht mit fünf Gängen und sogar selber gemachten Holundersorbet. Zum Glück ist heute so tolles Wetter, da dürfen wir zusammen mit der Parallelklasse draussen Essen und dabei unsere Gerichte einander vorstellen und austauschen. Ich bin fast ein wenig neidisch auf meinen kleinen Cousin, der jetzt in der neuen Anlage mit dem schönen, grossen Pausenplatz zur Schule gehen kann. Bei uns im Mattlischulhaus ist die Sitztreppe viel schattiger. Dafür kann ich von hier die Jungs beim Beachvolley beobachten – besonders der Rouwe gefällt mir, aber bitte nicht weitersagen!

Türli & Arni

Situation und Konzept:
Das gewünschte Raumprogramm wird auf **zwei Gebäude**, ein Schul- und ein Kindergartenhaus, aufgeteilt. Die im Sockelbereich des Kindergartengebäudes integrierte Schulküche funktioniert mit separatem Zugang als weitere autonome Einheit, womit die unterschiedlichen Schulstufen räumlich optimal entflochten werden und eigenständige Adressen erhalten.
Durch diese Aufteilung ergeben sich **zwei kompakte und efficient organisierte Volumen**, welche aufgrund ihrer Abmessungen, Proportionen und Setzung im Gelände souverän den Übergang von Schulareal zu Dorfkern vermitteln und sich angemessen **in das Sachsler Ortsbild integrieren**.
Die Positionierung der Neubauvolumen markiert einerseits den Abschluss der Aufreihung von einzelnen Schulgebäude zum Dorfkern hin und erweitert andererseits die bestehenden Aussenräume zu einer grosszügigen, zusammenhängenden Schulanlage.
Das vorgeschlagene Konzept ermöglicht eine zeitlich gestaffelte **Realisierung in Etappen, ohne aufwändige Provisorien**. Die neue Grundschule kann neben dem bestehenden Türlischulhaus gangseitig erstellt werden, ohne dass der Schulbetrieb empfindlich eingeschränkt wird. Der Neubau des Kindergartens Schulküche lässt sich anschliessend – nach Rückbau von Schul- und Schwesternhaus – aufgrund seiner einfachen Struktur in Elementbauweise und ohne Untergeschoss **in kurzer Bauzeit realisieren**.

Schulhaus 'Türli':
Der dreigeschossige, rechteckige Gebäudekörper mit Vierschilddach steht parallel zur alten Turnhalle und nimmt somit auch die Geometrie des Gemeindehauses auf. Der Eingang liegt im Südwesten und orientiert sich zum Pausenhof. Im Erdgeschoss befinden sich Eingangshalle, Singsaal, Unterrichtsräume für DaZ/IF und Logopädie sowie die Räume für das Lehrpersonal. Darüber sind die **Klassenzimmer auf zwei Geschossen** angeordnet. Im Kern des Hauses befindet sich eine **skulpturale Treppenanlage**, welche den Schüler einen unmittelbaren Zugang zum Pausenplatz bietet. Der offene Erschliessungsraum wird über ein zentrales Oblicht, die grosszügig verglaste Eingangsfassade sowie über Fenster zu den Klassenzimmern belichtet und erhält **interessante Durchblicke, Querschten und Aussenbezüge**. Im angemessen dimensionierten Korridor um die Treppenanlage befinden sich jeweils die den Klassenzimmern zugeordneten Garderoben. Sämtliche Räume sind hindernisfrei per Rollstuhl erreichbar. Durch einen seitlichen Eingang im Südosten führt eine Rampe im Gebäudeinnern auf das Niveau des Lifts im Erdgeschoss. Die Klassenzimmer sind über **grosszügig dimensionierte Fenster** mit umlaufender Fensterbank auf Sitzhöhe ideal belichtet und lassen in bewährten Grundrissproportionen vielseitige Möblierungsvarianten zu. Jeweils zwei Klassenzimmer bilden – **mit einem internen Zugang zu einem Gruppenraum** – eine räumliche Einheit, und ermöglichen so einen zeitgemässen Unterricht. Durch einen direkten Zugang vom Treppenhaus können die **Gruppenräume für den Instrumentalunterricht** extern genutzt werden.
Im volumetrisch reduzierten Untergeschoss sind die textilen Gestaltungs-, Werk- sowie Technik-, Hauswart- und Lagerräume untergebracht. Durch die einseitig abfallende Topografie sind die Unterrichts- und Hauswartsräume natürlich belichtet.

Kindergarten 'Arni':
Der langgezogene Gebäudekörper steht parallel zur Edisriederstrasse wie das Stucklischulhaus. Alle Haupträume haben die **für Kindergärten bevorzugte Südost-Orientierung**. Jede Einheit ist über den gemeinsamen Aussenraum separat erschlossen und intern via Verbindungstüren untereinander verbunden. Der Kindergartenhauptraum ermöglicht durch **klare Zonierung und Nischen** eine vielfältige und individuelle Einrichtung. Der Mehrzweckraum kann mittels einer Schiebewand dem Hauptraum zugeschaltet werden. Die **Giebelform vermittelt Geborgenheit** und stellt ein Erkennungsmerkmal für die Vorschulkinder dar. Gleichzeitig bietet sie eine Serie von südlich geneigten Flächen, welche für die Photovoltaik-Anlage genutzt werden können und diese so in Architektur mit einbezieht.
Unter dem Kindergarten sind die Räume der zwei **Kochschulen auf Pausenplatzniveau** angeordnet. Sie sind für Schüler aus dem Mattlischulhaus gut zugänglich und über das gemeinsame Entree und die Garderoben erschlossen. Als Raumabfolge sind Küche, Unterrichtsraum sowie sämtliche Nebenräume direkt mit einander verbunden.
Der Verzicht auf Treppenhaus und Korridore ermöglicht ein sehr kompaktes und effizient strukturiertes Gebäude bei gleichzeitig hohen räumlichen und ortsbaulichen Qualitäten.

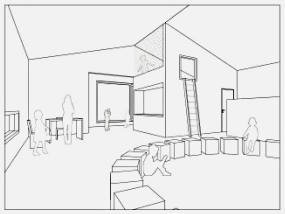
Situation 1:500

Nordwest-Fassade 1:200

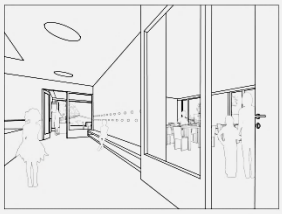
Nordost-Fassade 1:200

Projektwettbewerb Neubau Schulhaus Sachseln: *Türli & Arni* **Blatt** 1

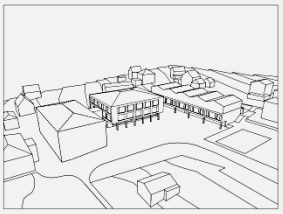
Annemarie (68):
Mir gefällt die neue Schule und der Kindergarten, sie passen zu Sachseln. Ich hatte etwas Bedenken, dass hier alles zugebaut würde und ewig eine Baustelle meinen gewohnten Weg zur Josi im Feldweg versperrt. Mein Mann war dann fast etwas enttäuscht, als alles so rasig ging - er schaut noch gerne bei grossen Bauarbeiten zu. Speziell gefallen mir die Dächer, sie sind auch von unserem Zimmer im Felsenheim schön anzusehen. Ich gehe manchmal extra zur Zeit der grossen Pause hier vorbei, um die Kindergärtler zu beobachten, wie sie die Beeren pflücken und mit den Dreirädern Runden fahren. Nach den Sommerferien darf ich dann unsere jüngste Enkelin hierher begleiten, sie freut sich schon jetzt wie ein Maikäfer.



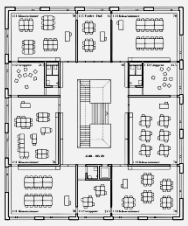
Heidi (5):
Weil ich immer zusammen mit meinem grossen Bruder zur Schule laufe, bin ich jeweils bei den Ersten, die im Kindergarten ankommen. Ich ziehe schnell die Finken an und klettere zu meinem Lieblingsplatz - unsere Hütte über der Kuehmisete. Wenn alle da sind, müssen wir aber zu Frau Ondis in den Kreis sitzen für unser Begrüssungslied. Besonders gerne habe ich das Malen und Basteln im Gruppenraum, von wo ich manchmal meinen Bruder in seinem Klassenzimmer sehen kann. Ich freue mich auch immer auf die grosse Pause, wenn wir draussen Blumen pflücken und Rasensuppe kochen können – und wenn endlich der Schnee kommt, bauen wir ein grosses Iglu-Dorf, das habe ich schon mit meinen Freundinnen abgemacht.



Beat '38:
Wir haben jetzt dann gleich eine Stunde Rechnen. Ich werde zuerst etwas Frontalunterricht erteilen und in der zweiten Hälfte in kleineren Gruppen spielerisch die Vertiefung der Materie üben. Einzelne Schüler waren zuerst durch die tollen Aussichten abgelenkt, das hat sich aber mittlerweile gelegt. Die ruhige innere Fassade mit behaglicher Eiche und die gute Akustik ergeben wirklich ein angenehmes Lernklima – speziell im Winter hat es viel Tageslicht und die Kinder werden nicht so schnell müde. Dabei hilft auch, dass wir die Gruppenräume direkt vom Zimmer zugänglich haben und ich so jederzeit gut den Überblick behalten kann.



Frühling 2026:
Die landliche und ortsbauliche Typologie der Anlage lässt eine weitere Verdichtung zu, womit sich das Volumen der 2015 projektierten Schulerweiterung noch mal fast verdoppeln lässt. In Frage kommt eine Aufstockung des Kindergartens sowie ein An- oder Anbau zum Schulhaus. Die Aufstockung des hangseitig betrachtet eingeschossigen Gebäudes ist auf Grund seiner einfachen Struktur und Elementbauweise in Holz verhältnismässig einfach umsetzbar. Ein nordwestlicher Anbau an das Schulhaus als Ersatz der "alten Turnhalle" kommt auf Grund des Terrains ein Geschoss tiefer zu liegen und kann auf mehreren Ebenen intern verbunden werden.



2. Obergeschoss 1:200

1. Obergeschoss 1:200

Südost-Fassade 1:200

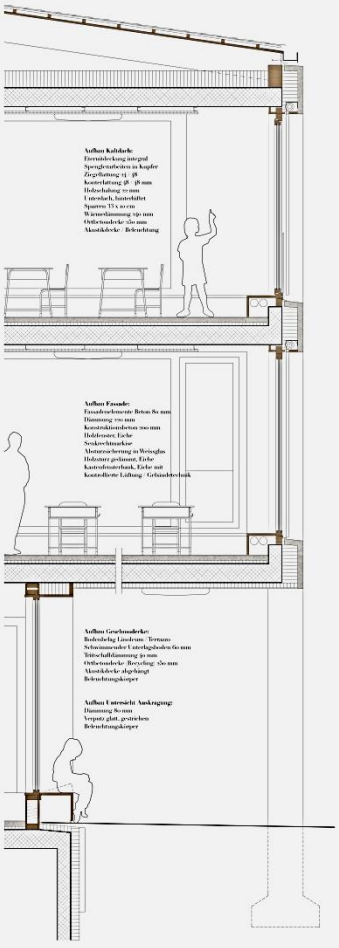
Südwest-Fassade 1:200

Projektwettbewerb Neubau Schulhaus Sachseln: *Türli & Arni* **Blatt 3**

Umgebung:
Die zwei Neubauvolumen definieren **zwei räumlich separierte Aussenräume.** Der Pausenplatz der Primarschule schliesst im Südwesten an die bestehenden Aussensportplätze an und wird nordöstlich durch das neue Schulhaus sowie südöstlich durch den Kindergarten gefasst. **Der gut proportionierte und optimal besonnte Platz** weitet sich durch das zurückversetzte Eingangsgeschoss unter die jeweiligen Neubauvolumen aus und bietet so **viel überdeckte Fläche** an. Südwestlich befindet sich ein leicht erhöhter Grünbereich mit Spielgeräten, wo mit einfachen Mitteln die Bewegungsabläufe der Grundschüler aktiviert werden kann. Nordwestlich wird der Platz durch eine ausladende **Sitztreppe** begrenzt, welche den Niveauunterschied zwischen den Velounterständen und dem Schulhauseingang überwindet. Sie stellt ebenfalls die Weiche für den motorisierten Verkehr. Der Heinrich-Federer-weg wird nördlich um das Schulhaus herum geführt und erschliesst die 70 Dauerparkplätze, welche wahlweise von oben oder unten zugänglich gemacht werden können. Auf dem Pausenplatz ist eine Parkierung von 30 Autos ausserhalb der Schulzeit möglich.
Der Aussenraum des Kindergarten liegt entlang der Elisiedlerstrasse, hat eine **optimale Südost-Orientierung** und ist mit einer umlaufenden Mauer als wortwörtlicher Kinder-Garten angelegt. Der Zugang erfolgt dorfseitig ebenerdig vom Trottoir und schulseitig über die Verbindungstreppe zum Pausenplatz. Der Garten ist mittels unterschiedlichen Bodenbelägen und kleinkronigen Baumgruppen zoniert, jedoch als **zusammenhängende Fläche** ausgebildet. Die Blumenwiesen- und Kiesflächen dienen dem Spiel und Aufenthalt ohne fest installierte Spielgeräte – der Aussengeräteraum nimmt die mobilen Spielsachen sowie die für den Unterhalt notwendigen Geräte auf. Die Neubauten sind so positioniert, dass sie gut neben der alten Turnhalle funktionieren. Wird diese abgebrochen, entsteht ein Aussenraum, welcher bezüglich Parkierung das Schulareal entlasten könnte. Eine allfällige spätere Erweiterung kann in Form einer Verlängerung Anbau des Schulhauses oder Aufstockung des Kindergartens erfolgen.

Konstruktion:
Das Schulhaus ist auf einem Stützenraster von 7.46m aufgebaut und kann in Skelettbauweise realisiert werden. Das Raster lässt eine **flexible Raumnutzung und Organisation zu.** Die Fassaden in Elementbeton sorgen für eine **hohe Beständigkeit und geringen Unterhalt.** Der sommerliche Wärmeschutz ist durch die textile Senkrechtmarkisen und eine Dreifach-Verglasung der Fenster gewährleistet. Durch die kompakte Gebäudeform und die Dimensionierung der Wärmedämmung kann der **Minergiestandard** erreicht werden. Die Infrastruktur der kontrollierten Lüftung sowie die Installationen der übrigen Haustechnik werden im Sinne einer **Systemtrennung** nicht einbetoniert, sondern in den raumhaltigen Fensterbrüstungen an der Fassade und den umlaufenden Sehrankfronten in den Zimmern geführt.
Das Gebäude Kindergarten und Schulküche hat als lineare Struktur ein Fassadenraster von ebenfalls 7.46m, mit den gleichen Fassadenelementen und Fenstern. Die Konstruktion der einfachen Gebäudestruktur wird auf eine möglichst **kurze Bauzeit** optimiert. Lediglich Bodenplatte und die hangseitigen Aussenwände werden in Ortbeton erstellt. Wände, Dach und Zwischendecke können als **Elementbau** in Holz realisiert werden. In die jeweils nach Süden geneigten Dachflächen wird die Photovoltaikanlage integriert. Die Räume der Kochschule und die Haupträume des Kindergartens können in den Sommermonaten mittels Hebe-Schiebetüren zum Pausenplatz und Aussenbereich hin geöffnet werden.

Brandschutz:
Der Gebäudeabstand zwischen den Neubauten und der bestehenden Turnhalle erfordert mindestens einseitig eine nichtbrennbare Fassade, was mit den Betonelementen erfüllt ist. Das Schulhaus mit ca. 760 Quadratmeter Geschossfläche benötigt **nur ein Treppenhaus** als Fluchtweg. Mit den neuen Brandschutzvorschriften wird es möglich, bei sechs Schulzimmern pro Geschoss, auf eine zweite vertikale Erschliessung zu verzichten, was eine Kosteneinsparung bringt. Die einzelnen Zimmer gelten dabei als Brandabschnitte. Das zentrale Treppenhaus führt direkt ins Freie und dient somit als Fluchtweg. Die Unterbringung der üblichen Garderoben im Fluchtbereich ist bei Schulhäusern erlaubt. Im zweiten Neubau bildet jede Kindergarten- und Kochschuleinheit einen Brandabschnitt und hat einen Ausgang direkt ins Freie.



Fassadenschnitt 1:20

Ansicht Fassade 1:20

Anschnitt Grundriss OG 1:20

Projekt Nr. 14 **„Familie Moll“**

2. Rang

Architektur: **Architekturbüro Beda Dillier, Sarnen**
Mitarbeitende: **Beda Dillier, Erich Vogler, Patrizio Welti, Julian Omlin, Handskizzen: Joe Rohrer**
Landschaftsarch.: **Mettler Landschaftsarchitektur, Gossau**
Mitarbeitende: **Rita Mettler, Marek Langner**

Als Ersatzbauten für Türlischulhaus und Schwesternhaus werden zwei Häuser vorgeschlagen. Mit den zwei neuen, hangparallel gesetzten, mit Satteldächern gedeckten, verputzten Mauerwerksbauten entsteht zwischen Brünig- und Edisriederstrasse eine Abfolge von vier langgezogenen Bauten, zwischen welchen sich Sichtachsen öffnen. Dabei stört die Beplankung des Pausendachs zwischen den beiden Bauten in Richtung Nordosten. Durch die Zweiteilung des Gesamtvolumens entstehen Häuser mit Seitenfassaden, welche den Massstab der Häuser südlich der Edisriederstrasse, jedoch die Länge von Stucklischulhaus und Turnhalle übernehmen.

Gegenüber der Edisriederstrasse erscheint das obere Haus pavillonartig mit nur seinem obersten Geschoss, vor dem sich ein horizontaler Spielplatz erstreckt, dessen Umfassungsmauer nach Süden zum Zugang auf Null ausläuft. Die Definition des Strassenraums wird den beiden angrenzenden Wohnhäusern und den wenigen, zwischen die Parkplätze gesetzten, Bäumen überlassen.

Die beiden verputzten Mauerwerksbauten, einfachen Zuschnitts mit Reminiszenzen an die 50-er Jahre, weisen mehrheitlich Einzelfenster auf und vor den Kindergärten und Werkräumen Fensterbänder. Über Dach führende Installationen werden in ummauerten Kaminen zusammengefasst, was insgesamt die Nähe zu den Wohnbauten unterstreicht, aber auch ein Bild von Schule vermittelt, in welchem das Institutionelle zugunsten von familiärer Gemeinschaftlichkeit in den Hintergrund gerückt wird.

Am südlichen Ende des bergseitigen Hauses, mit den fünf etwas zu kleinen autarken Kindergärten im Dach und den gut funktionierenden thematischen Unterrichtsräumen in den darunter liegenden beiden Geschossen, wurde ein Treppenhaus angelegt, welches neben den Treppen und Wegen die Geschosse untereinander und den Terrainsprung hindernisfrei verbindet. Gegenüber dem heutigen Zustand ist die Durchlässigkeit im Areal aber eher unattraktiver. Eine Abendnutzung der Werk- und anderen Räume ist aber problemlos möglich. Ob Lichtschächte im nicht überaus tiefen Grundriss notwendig und ob sie in der dargestellten Grösse wirklich nützlich sind, müsste noch näher untersucht werden. Im Gegensatz zur Schottenstruktur des oberen Hauses weist das untere Schulhaus im Inneren der massiven Gebäudehülle, in einem Raster angeordnete Stützen auf, zwischen welche die Wände eingesetzt sind. Die dargestellte Grundrisslösung lässt jedoch angesichts der Lage der Treppe kaum Varianten zu, weshalb dieser Strukturentscheid nicht ganz zu überzeugen vermag. Klar zu klein sind die Treppenhäuser beider Gebäude.

Das vorgeschlagene Einsteinmauerwerk für die Gebäudehülle ist robust und vermag mit seiner Trägheit Wärme- und Kältespitzen auszugleichen. In der Konsequenz müsste aber die Betondecke ins System einbezogen und nicht vollständig mit der heruntergehängten Decke verkleidet werden. Die dadurch eingesparte Raumhöhe hätte eine positive Auswirkung auf die Baukosten. Die Realisierung des Mauerwerkbaus stellt keine grossen Probleme dar und dürfte günstig im Unterhalt sein.

Mit Familie Moll ist ein in Massstab und Ausdruck überzeugendes Projekt für ein Dorfschulhaus gelungen.

Landschaftsarchitektur
Durch die Setzung zweier Gebäudekörper, verbunden mittels eines Pausendachs, entstehen zwei in Form und Proportion unterschiedliche Aussenräume. Ein sich über Eck entwickelnder Pausenhof auf der unteren Ebene und ein langgezogener parallel zur Edisriederstrasse liegender Aussenbereich zum Kindergarten. Der von Schulhaus und Kindergarten gebildete lineare Raum, wird als offener Pausenplatz ausgebildet. Eine Pausenhalle verbindet die beiden Volumen und gliedert den Raum. Stirnseitig zum Schulhaus spannt ein freistehendes Pausendach einen Raum auf, welches von einem Baumdach besetzt wird. Durch die Positionierung des Pausendachs wird der durch die Setzung des Schulhauses gebildete übergeordnete Raumbezug unterbrochen.

Der Aussenraum zum Kindergarten wird allseitig durch Sockelmauern gefasst. Der Zugang zu den Kindergärten erfolgt über eine Rampe. Eine stimmige Treppenanlage verbindet unaufdringlich und einfach den Pausenplatz mit dem Eingang des Kindergartens.

Angaben zur Art und Qualität der Vegetation sowie der Oberflächenmaterialisierung fehlen total. Die Baumstandorte sind ausgewiesen, wirken jedoch noch sehr konzepthaft und räumlich teilweise störend. Angaben zu Gattung und Qualitäten fehlen gänzlich. Die Parkierung wird entlang der Edisriederstrasse organisiert. Sämtliche Velos werden auf der Rückseite der Turnhalle in doppelseitigen Veloständern untergebracht. Das Projekt schafft eine räumlich interessante Ausgangslage mit konzeptionellen Ansätzen, welche aber nicht weiter detailliert wurden.

Familie Moll
Projektwettbewerb
Neubau Schulhaus «Türli» in Sachseln
Willy Moll
Hallo mein Name ist Willy. Ich bin 9 Jahre alt und gehe in die dritte Klasse. Meine Schwester Evi, mein Bruder Fritz und ich gehen in Sachseln zur Schule. Heute erzähle ich euch etwas darüber. Früher als mein Bruder Fritz noch in die Primarschule ging, gab es auch schon ein Türli und ein Schwesternhaus. Die sahen aber anders aus. Die Handwerker haben dann das Türli gedreht und neu gebaut. Das Schwesternhaus und den Vorgarten haben sie länger gemacht, damit wir mehr Platz haben. Heute heisst das Schwesternhaus Aelggi, weil die Klosterfrauen schon lange pensioniert sind und nicht mehr da wohnen.
Türli drehen / Schwesternhaus und Garten verlängern = Türli + Aelggi
Mein Schulweg
Wir wohnen im Dorf. Meine Schulkameraden wohnen in Evil, Edisried, Brüggi und Obkirchen. Unser Schulhaus steht irgendwie in der Mitte, das ist praktisch. Unsere Schulwege führen über die Brünig- und Edisriederstrasse. Mein Schulhaus steht neben der Türliturnhalle. Ich gehe jeweils neben dem Kindergarten hinunter auf den Pausenplatz. Dort gibt es ein grosses Dach, wo wir uns treffen bevor wir hinein gehen. Meine Kameraden nehmen andere Wege. Papa hat mir gesagt, obwohl früher das Areal ganz anders aussah, seien die Wege beinahe gleich geblieben. Mir gefällt es, den gleichen Schulweg zu haben wie Papa.
Meine Schwester Evi geht in den Kindergarten. Sie hat einen eigenen Eingang an der Edisriederstrasse. Das ist gut für die Kleinen, so sind sie schneller zu Hause.
Wegnetz bestehend
Wegnetz neu
Übersicht – M. 1:10'000
Situation – M. 1:500
Handskizze Aussenbereich Türli – Fineliner auf Graukarton, koloriert mit Kreide und Aquarell
Handskizze Aussenbereich Aelggi – Fineliner auf Graukarton, koloriert mit Kreide und Aquarell

2

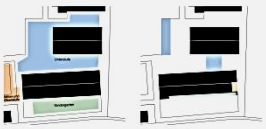
Familie Moll

Projektwettbewerb
Neubau Schulhaus «Türli» in Sachseln

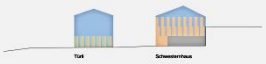
Unser Pausenplatz

In der Pause sitze ich gerne unter den Bäumen vor dem Schulhaus. Dort gibt es kleine Bänke für uns, wo wir Znüni essen. Andere spielen lieber Fussball auf dem grossen Platz nebenan. Die Mauer beim Beachvolleyballfeld brauchen wir als Tor und ein Basketballkorb hängt an der Fassade. Wenn es regnet bleiben die Mädchen gerne unter der Pausenhalle beim Eingang. Wir rennen dann zum Pausendach, dort gefällt es uns besser. Wenn man die Klingel nicht hört, zeigt einem die grosse Uhr am «Aeliggi» dass die Pause vorbei ist. Manchmal sehe ich meinen Bruder Fritz, wenn er Kochschule hat. Er winkt dann zu mir herunter. Ich finde es gut, dass die Grossen einen eigenen Pausenplatz beim Volleyballfeld haben und uns nicht plagen. Beim «Samichlaus-Einzug» darf mein Onkel von Zürich auf dem Pausenplatz und sogar unter dem Pausendach parkieren.

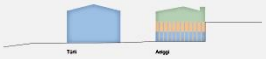
Evi hat im Kindergarten einen eigenen Spielplatz. Sie kann direkt vom Schulzimmer hinaus gehen. Darumherum gibt es eine niedrige Mauer, damit sie nicht fortgeht. Wenn es regnet kann sie draussen auf der Veranda sitzen. Machmal sieht sie Mama beim «Sunnis» einkaufen.



Aussenräume | Aussenräume gedeckt



Schnitt Nutzungsschema Bestehend



Schnitt Nutzungsschema Neu

Unsere Schulhäuser

Von Aussen

Mir gefällt unser Schulhaus «Türli». Es hat auch ein Giebeldach, wie zu Hause. Mama sagt, es erinnere sie an Grosvaters Schulhaus, das Gemeindehaus. Mein Schulhaus ist grob verputzt und hat eine leicht hellbraune Farbe. Die Fenstergewände sind aus Kunststein. Die Fensterrahmen sind bronzefarbig, aber manchmal ändern sie auch die Farbe, wenn das Wetter wechselt. Auf dem Dach hat es Kamine wie bei den alten Häusern.

Das Schulhaus «Aeliggi» von Evi sieht aus wie ein Pavillon, von der Edisriederstrasse her. Unsere Lehrerin hat gesagt, mein Schulhaus sei eher für den Kopf, weil wir dort viel rechnen, schreiben und lesen. Das Schulhaues «Aeliggi» sei eher für die Hand, weil man dort spielt, bastelt, zeichnet, kocht, singt und tanzt.

Lernwelten Unterstufe | Lernwelten Kindergarten

Von Innen

Mein Klassenzimmer im «Türli» ist im ersten Stock. Eine fünf Schüler breite Treppe führt zu uns hinauf. Oben hat es ein Loch im Dach, von wo viel Licht rein kommt. Boden und Wände sind aus Beton und Terrazzostein, alles ist so stabil, dass wir dort rennen dürfen.

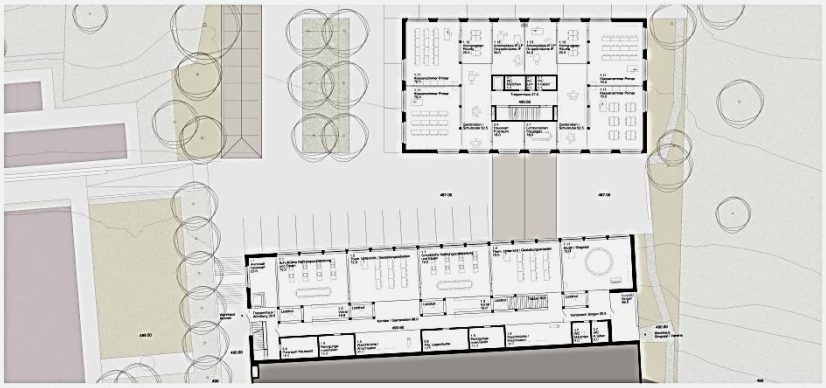
Die Schuhe lassen wir in der Schulstube. Sie ist hell und warm. Boden und Decke sind aus Holz; die Wände weiss verputzt. Wir teilen die Garderobe mit einer Parnerklasse. Hinten gibt es einen Gruppenraum. Wenn dieser voll ist, brauchen wir die Schulstube auch zum Arbeiten. Weil wir nur zwei Klassen sind, ist es auch nicht so laut. Zudem saugen die Schlitze in der Holzdecke den Lärm auf; sagt Fritz. Wenn alle Türen offen sind, können wir rund um das Treppenhaus gehen. Die Schulstuben gefallen mir gut. Bei Fritz im «Mattli» ist alles viel grösser; halt für die grossen Kinder gemacht.

Und bei Evi im Kindergarten ist alles viel kleiner. Dort hat sogar jede Klasse einen eigenen Hauseingang. Jeder Kindergarten ist ein eigenes Haus mit WC, Küche, Gruppenraum und Garderobe. Sie haben auch viel Holz. Die Fenster im Gruppenraum sind weiter unten als bei uns. So kann Evi zu mir hinüber schauen. Wenn der Lehrer will, kann er die Türen öffnen und Evi darf zu den anderem Kindern im Nachbarhaus. Und in der Garderobe kann man sogar ohne Tische malen, weil es dort einen Steinboden hat.

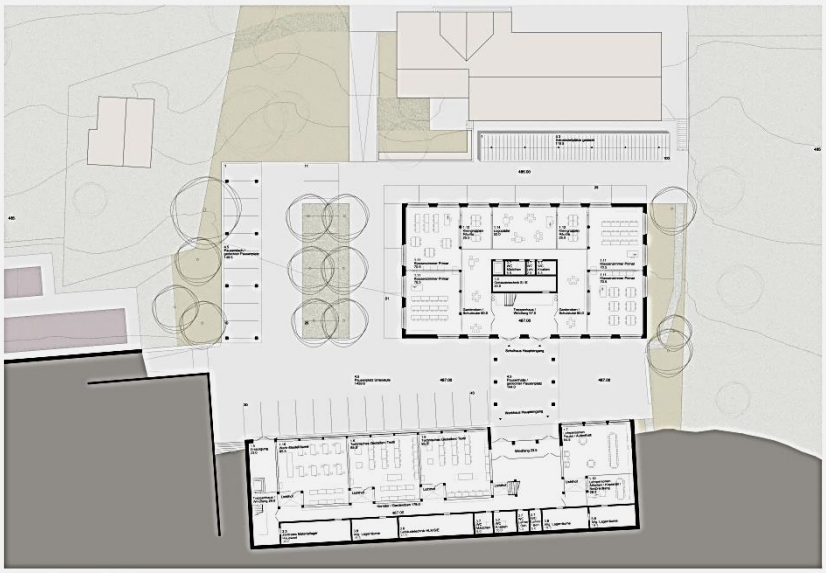
Unter dem Kindergarten gibt es Räume für die grösseren Schüler. Hinter den Zimmern gibt es einen lustigen Gang mit Glastüren auf beiden Seiten. Fünf Löcher in der Decke lassen die Sonnenstrahlen hinein. Fritz und seine Schulkameraden haben einen eigenen Eingang vom «Mattli» zur Kochschule. Wenn er Waschen lernt, kann man vom Gang zuschauen. Papa und der Joderklub kommen am Abend von der anderen Seite in den Singsaal. Der Hauswart lässt für sie nur diese Türe offen.

Im Erdgeschoss gehe ich werken. Dort gefällt es mir vor allem im Sommer. Wir dürfen dann die Schiebetüren öffnen und draussen auf dem Pausenplatz Holz sägen.

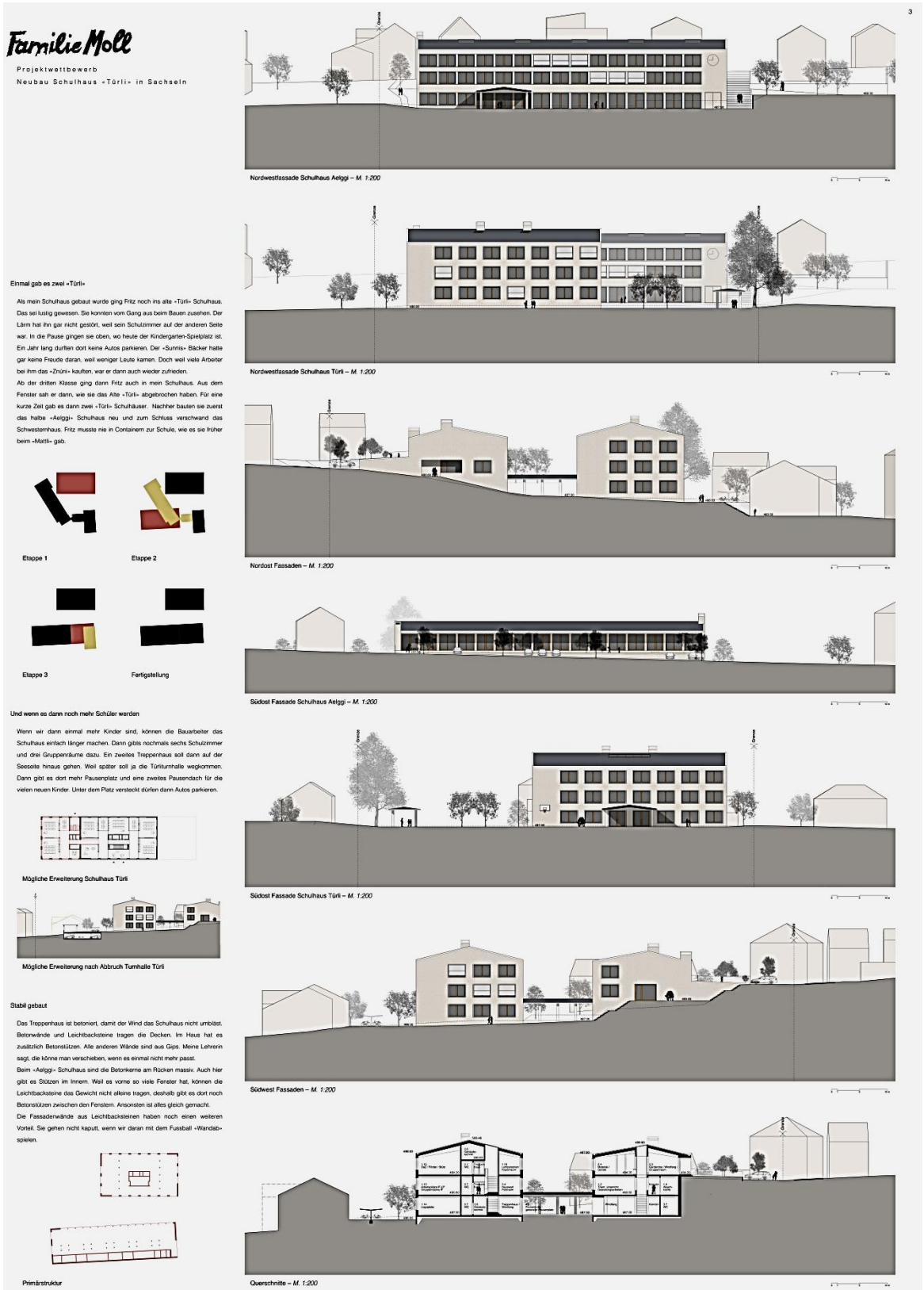
Grundriss Dachgeschoss – *M. 1:200*

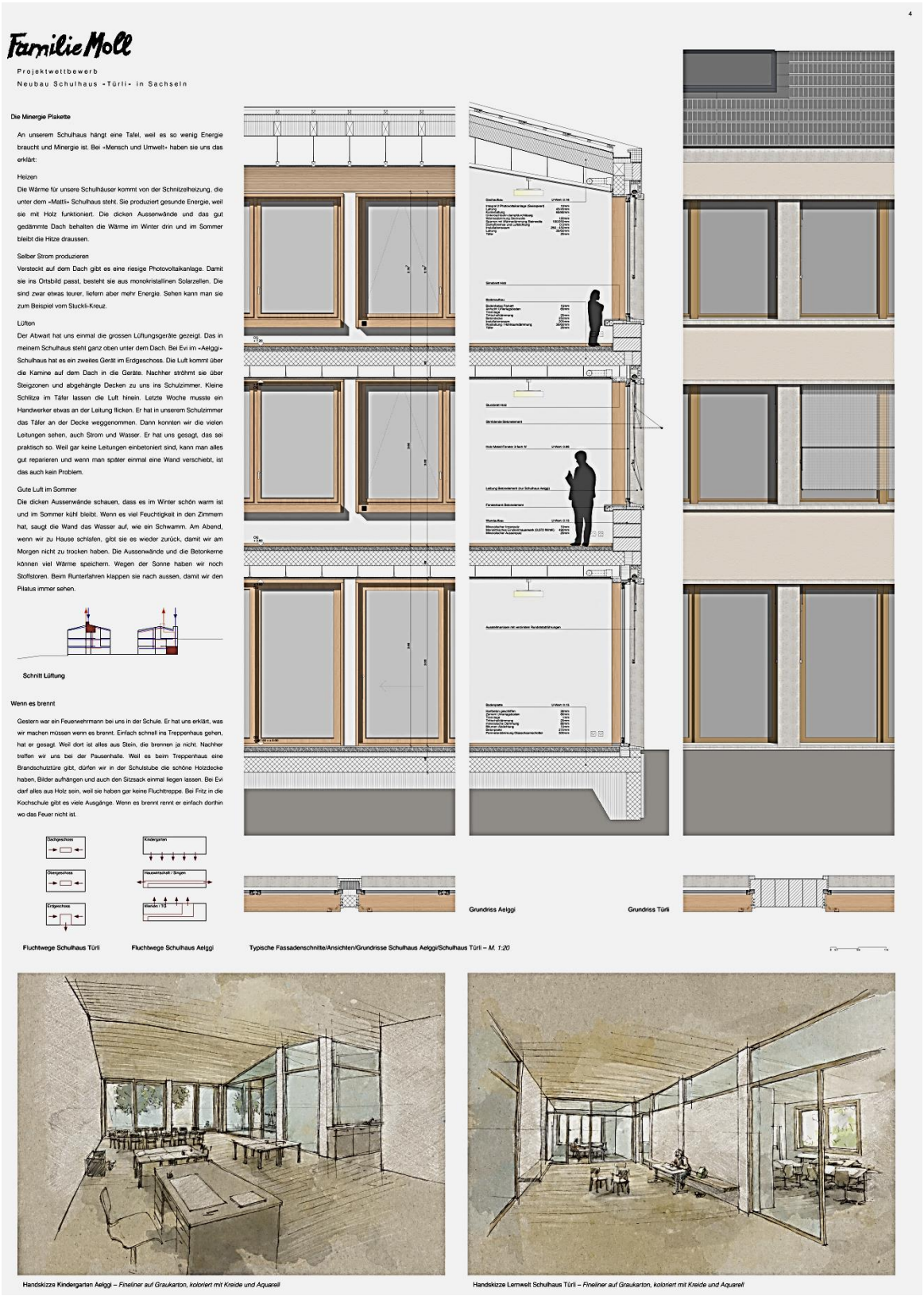


Grundriss Obergeschoss – *M. 1:200*



Grundriss Erdgeschoss – *M. 1:200*


3
Familie Moll
Projektwettbewerb
Neubau Schulhaus «Türli» in Sachseln
Einmal gab es zwei «Türli»
Als mein Schulhaus gebaut wurde ging Fritz noch ins alte «Türli» Schulhaus. Das sei lustig gewesen. Sie konnten vom Gang aus beim Bauen zusehen. Der Lärm hat ihn gar nicht gestört, weil sein Schulzimmer auf der anderen Seite war. In die Pause gingen sie oben, wo heute der Kindergarten-Spielplatz ist. Ein Jahr lang durften dort keine Autos parkieren. Der «Sunnis» Bäcker hatte gar keine Freude daran, weil weniger Leute kamen. Doch weil viele Arbeiter bei ihm das «Znüni» kauften, war er dann auch wieder zufrieden.
Ab der dritten Klasse ging dann Fritz auch in mein Schulhaus. Aus dem Fenster sah er dann, wie sie das Alte «Türli» abgebrochen haben. Für eine kurze Zeit gab es dann zwei «Türli» Schulhäuser. Nachher bauten sie zuerst das halbe «Aelggi» Schulhaus neu und zum Schluss verschwand das Schwesternhaus. Fritz musste nie in Containern zur Schule, wie es sie früher beim «Mattli» gab.
Etappe 1
Etappe 2
Etappe 3
Fertigstellung
Und wenn es dann noch mehr Schüler werden
Wenn wir dann einmal mehr Kinder sind, können die Bauarbeiter das Schulhaus einfach länger machen. Dann gibts nochmals sechs Schulzimmer und drei Gruppenräume dazu. Ein zweites Treppenhaus soll dann auf der Seeseite hinaus gehen. Weil später soll ja die Türiturnhalle wegkommen. Dann gibt es dort mehr Pausenplatz und eine zweites Pausendach für die vielen neuen Kinder. Unter dem Platz versteckt dürfen dann Autos parkieren.
Mögliche Erweiterung Schulhaus Türli
Mögliche Erweiterung nach Abbruch Turnhalle Türli
Stabil gebaut
Das Treppenhaus ist betoniert, damit der Wind das Schulhaus nicht umbläst. Betonwände und Leichtbacksteine tragen die Decken. Im Haus hat es zusätzlich Betonstützen. Alle anderen Wände sind aus Gips. Meine Lehrerin sagt, die könne man verschieben, wenn es einmal nicht mehr passt.
Beim «Aelggi» Schulhaus sind die Betonkerne am Rücken massiv. Auch hier gibt es Stützen im Innern. Weil es vorne so viele Fenster hat, können die Leichtbacksteine das Gewicht nicht alleine tragen, deshalb gibt es dort noch Betonstützen zwischen den Fenstern. Ansonsten ist alles gleich gemacht.
Die Fassadenwände aus Leichtbacksteinen haben noch einen weiteren Vorteil. Sie gehen nicht kaputt, wenn wir daran mit dem Fussball «Wandab» spielen.
Primärstruktur
Nordwestfassade Schulhaus Aelggi – M. 1:200
Nordwestfassade Schulhaus Türli – M. 1:200
Nordost Fassaden – M. 1:200
Südost Fassade Schulhaus Aelggi – M. 1:200
Südost Fassade Schulhaus Türli – M. 1:200
Südwest Fassaden – M. 1:200
Querschnitte – M. 1:200


Familie Moll
Projektwettbewerb
Neubau Schulhaus «Türli» in Sachseln
Die Minergie Plakette
An unserem Schulhaus hängt eine Tafel, weil es so wenig Energie braucht und Minergie ist. Bei «Mensch und Umwelt» haben sie uns das erklärt:
Heizen
Die Wärme für unsere Schulhäuser kommt von der Schnitzelheizung, die unter dem «Mattli» Schulhaus steht. Sie produziert gesunde Energie, weil sie mit Holz funktioniert. Die dicken Aussenwände und das gut gedämmte Dach behalten die Wärme im Winter drin und im Sommer bleibt die Hitze draussen.
Selber Strom produzieren
Versteckt auf dem Dach gibt es eine riesige Photovoltaikanlage. Damit sie ins Ortsbild passt, besteht sie aus monokristallinen Solarzellen. Die sind zwar etwas teurer, liefern aber mehr Energie. Sehen kann man sie zum Beispiel vom Stuckli-Kreuz.
Lüften
Der Abwart hat uns einmal die grossen Lüftungsgeräte gezeigt. Das in meinem Schulhaus steht ganz oben unter dem Dach. Bei Evi im «Aeggi» Schulhaus hat es ein zweites Gerät im Erdgeschoss. Die Luft kommt über die Kamine auf dem Dach in die Geräte. Nachher strömt sie über Steigzonen und abgehängte Decken zu uns ins Schulzimmer. Kleine Schlitze im Täfer lassen die Luft hinein. Letzte Woche musste ein Handwerker etwas an der Leitung flicken. Er hat in unserem Schulzimmer das Täfer an der Decke weggenommen. Dann konnten wir die vielen Leitungen sehen, auch Strom und Wasser. Er hat uns gesagt, das sei praktisch so. Weil gar keine Leitungen einbetoniert sind, kann man alles gut reparieren und wenn man später einmal eine Wand verschiebt, ist das auch kein Problem.
Gute Luft im Sommer
Die dicken Aussenwände schauen, dass es im Winter schön warm ist und im Sommer kühl bleibt. Wenn es viel Feuchtigkeit in den Zimmern hat, saugt die Wand das Wasser auf, wie ein Schwamm. Am Abend, wenn wir zu Hause schlafen, gibt sie es wieder zurück, damit wir am Morgen nicht zu trocken haben. Die Aussenwände und die Betonkerne können viel Wärme speichern. Wegen der Sonne haben wir noch Stoffstoren. Beim Runterfahren klappen sie nach aussen, damit wir den Pilatus immer sehen.
Schnitt Lüftung
Wenn es brennt
Gestern war ein Feuerwehrmann bei uns in der Schule. Er hat uns erklärt, was wir machen müssen wenn es brennt. Einfach schnell ins Treppenhaus gehen, hat er gesagt. Weil dort ist alles aus Stein, die brennen ja nicht. Nachher treffen wir uns bei der Pausenhalle. Weil es beim Treppenhaus eine Brandschutztüre gibt, dürfen wir in der Schulstube die schöne Holzdecke haben, Bilder aufhängen und auch den Sitzsack einmal liegen lassen. Bei Evi darf alles aus Holz sein, weil sie haben gar keine Fluchttreppe. Bei Fritz in die Kochschule gibt es viele Ausgänge. Wenn es brennt rennt er einfach dorthin wo das Feuer nicht ist.
Fluchtwege Schulhaus Türli
Fluchtwege Schulhaus Aeggi
Grundriss Aeggi
Grundriss Türli
Typische Fassadenschnitte/Ansichten/Grundrisse Schulhaus Aeggi/Schulhaus Türli – M. 1:20
Handskizze Kindergarten Aeggi – Fineliner auf Graukarton, koloriert mit Kreide und Aquarell
Handskizze Lernwelt Schulhaus Türli – Fineliner auf Graukarton, koloriert mit Kreide und Aquarell

Projekt Nr. 5 **„AZUKI“**

3. Rang

Architektur: **Schaub Zwicky Architekten, Zürich**
Mitarbeitende: **Barbara Schaub, Regula Zwicky, Nina Stauffer**
Landschaftsarch.: **Schmid Landschaftsarchitektur, Zürich**
Mitarbeitende: **André Schmid**

Das im Norden vier- und im Süden zur Edisriederstrasse zweigeschossige, lange und schmale Bauvolumen wird senkrecht zum Abhang gesetzt und an Turnhalle und Gemeindehaus ausgerichtet. Die grossen Abstände zur nordöstlichen Grundstücksgrenze und zum Beachvolleyballfeld werden beidseitig für attraktive und vielfältige, terrassierte Aussenanlagen genutzt. Nach Westen wird das Schulareal mit den Sportanlagen durch den langen Baukörper räumlich gefasst und abgeschlossen. Die zweigeschossige, nächstmöglich an die Südseite gerückte, schmale Zugangsseite reiht sich unauffällig und massstäblich zwischen die beiden angrenzenden Wohnbauten ein.

Mit den talseitig über das unterste Geschoss vorkragenden Obergeschossen wird ein eleganter, als gedeckter Pausenbereich willkommener, Abschluss des langen Baukörpers formuliert, zudem wird dadurch die für das Ortsbild wichtige hangparallele Blickachse gefasst. Mit dem vorgeschlagenen Standort für den Ersatzbau der Turnhalle wird dieser wichtige Aspekt im Ortsbild jedoch vollständig zunichte gemacht.

Subtil werden zwei untere, massiver ausgebildete Sockelgeschosse mit Lochfenstern, von zwei oberen leichter gebauten und mit Fensterbändern gestalteten Geschossen abgesetzt. Mit dem erst von bergseitigen Standorten aus sichtbaren, angeschrägten Dachabschluss, der die Panels zur Energiegewinnung einfasst, wird der Dachaufsicht im ansteigenden Terrain Rechnung getragen. Die Fensterbänder auf den Längsseiten der zwei oberen Geschosse werden auf spielerische Weise mit Sprossen und Lüftungsflügeln, aus naturbelassenem Holz, aufgelockert und der Takt der Raumeinteilung wird mit schmalen stehenden Betonelementen gezeichnet. Die tief gesetzten Brüstungen der festen Verglasungen ergeben Leichtigkeit und Transparenz für den Baukörper und eine gute Beleuchtung der Innenräume.

Das unterste Niveau 0 wird für die Hauswirtschaftsräume genutzt und auf dem darüber liegenden Niveau 1 werden die fünf Kindergärten zusammengefasst, mit Ausgängen zu den Spielplätzen nach Westen und Osten. Der Eingang von der Edisriederstrasse auf Niveau 2 sammelt die Unterstufenkinder, welche sich auf die Niveaus 2 und 3 verteilen, wo neben den Klassenzimmern auch die Werkräume liegen. Es gelang jedoch nicht, die Gruppenräume immer zwischen zwei Schulzimmer einzuschieben. Besonders wertvoll ist der direkt neben dem Eingang Edisriederstrasse positionierte Singsaal für Abendnutzungen. Die durchdacht gruppierten Nutzungen ergeben ein gut funktionierendes Schulhaus ohne gegenseitige Störungen und Überschneidungen. Über die Kaskadentreppe, welche über ein Oberlicht erhellt wird, ist das Schulhaus aber auch als ganzes erlebbar, womit dieses wichtige Gestaltungselement des heutigen Türli im neuen Schulhaus weiter existieren würde. Die nicht berücksichtigten Brandschutzvorschriften im viergeschossigen Schulhaus und deren Behebung würden zum Verlust wesentlicher Qualitäten des Projekts führen.

Das kompakte Schulgebäude dürfte günstig in Bau, Unterhalt und Betrieb sein. Die bekannten Mustern folgende, mit hoher Sorgfalt ausgearbeitete Konstruktion ist dort robust, wo die Aussenräume ans Gebäude angrenzen und wird oberhalb leichter, mit weniger Material gebaut.

Ein gelungenes Projekt, in welchem die vielfältigen Anforderungen sinnvoll zu einem eleganten und einladend wirkenden, modernen Gebäude geformt wurden und welches trotz seiner Länge leicht wirkt.

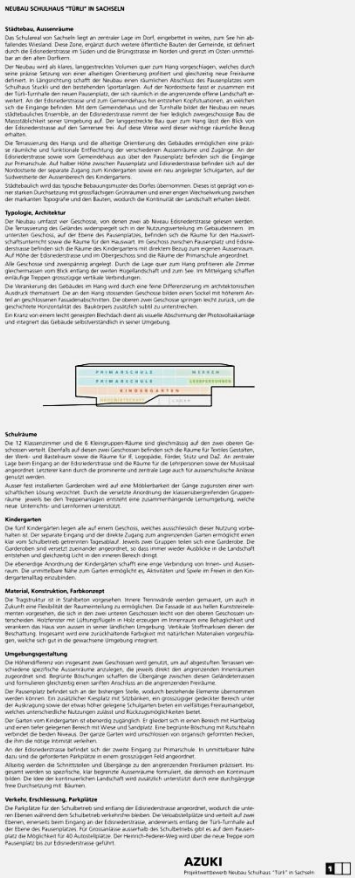
Landschaftsarchitektur
Richtung Schulhaus „Mattli“ entsteht ein der Topografie folgender, eher organisch gestalteter zweikammeriger Aussenraum für den Kindergarten. Dieser gliedert sich in einen harten, platzartigen und einen weichen von Vegetation geprägten Teil, welche über Treppenstufen und einer Rutsche miteinander verbunden sind. Zwei lange Bänke und schemenhaft angedeutete Spielelemente komplettieren das Angebot.

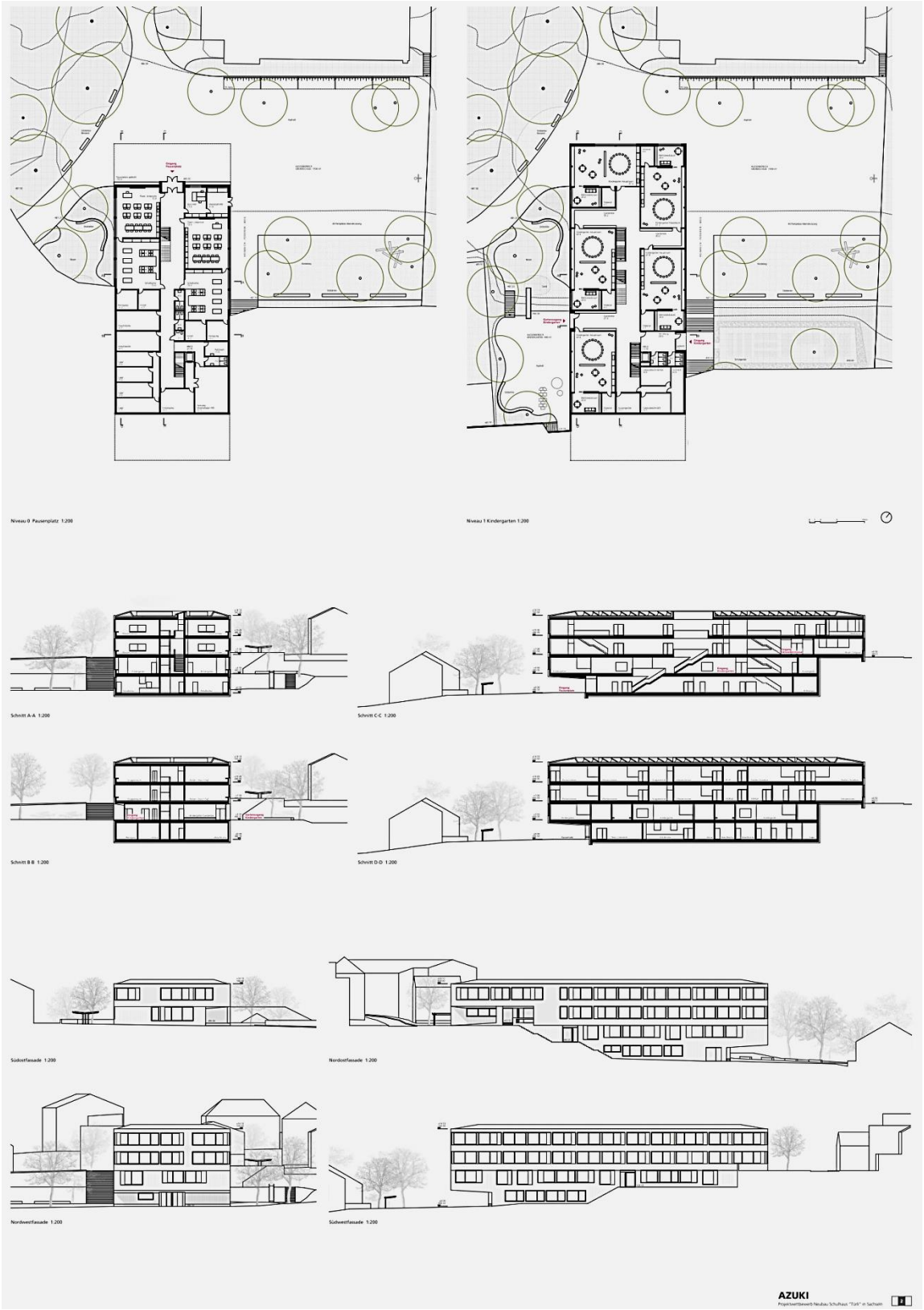
Hinter der Turnhalle „Türli“ liegt quer zum Hang der grosse Pausenplatz. Das weit auskragende Gebäude bildet einen gedeckten Aussenbereich und markiert den pausenplatzseitigen Eingang. Auf einer Zwischenebene wird ein grosszügiger Schulgarten angelegt. Eine baumbestandene schiefe Kiesebene mit Sitzgelegenheiten vermittelt zwischen Pausenplatz und Schulgarten. Auf der obersten Ebene an der Edisriederstrasse wird die Parkierung organisiert.

Die oberste Ebene mit Eingangsbereich, Parkierung und Anschluss der Treppenanlage mag funktional, gestalterisch allerdings nicht restlos zu überzeugen. Der Parkplatz wirkt zu dominant und die Parkierung der Velos ist etwas gar pragmatisch geraten. Der klaren Adresse des Baukörpers mag der Aussenraum noch nicht folgen.

Angaben zur Art und Qualität der Vegetation sowie der Oberflächenmaterialisierung bleiben konzepthaft. Die Baumstandorte sind ausgewiesen, wirken jedoch noch wenig differenziert und räumlich teilweise schwer nachvollziehbar. Angaben zu Gattung und Qualitäten fehlen gänzlich. Dem Projekt gelingt es eine räumlich überzeugende Umgebung zu gestalten, welche die Topografie geschickt nutzt, in ihrer Ausarbeitung aber leider konzeptionell bleibt.

Brünigstrasse
Edisriedstrasse
Schulhaus Türli
Kindergarten
Turnhalle
Schulhaus Dorf
Pausenplatz
Situation 1:500


NEUBAU SCHULHAUS "TÜRLI" IN SACHSELN
Städtebau, Aussenräume
Typologie, Architektur
Schulräume
Kindergarten
Material, Konstruktion, Farbkonzept
Umgebungsgestaltung
Verkehr, Erschliessung, Parkplätze
AZUKI


Niveau 0 Pausenplatz 1:200
Niveau 1 Kindergarten 1:200
Schnitt A-A 1:200
Schnitt C-C 1:200
Schnitt B-B 1:200
Schnitt D-D 1:200
Südostfassade 1:200
Nordostfassade 1:200
Nordwestfassade 1:200
Südwestfassade 1:200
AZUKI

Niveau 2 Strasse 1:200
Niveau 3 Obergeschoss 1:200
Etappierung / Erweiterungsoption
Brandschutz, Fluchtwege
Gebäudetechnik, Energiekonzept
Allgemein
Lüftung
Tragwerk, Statik
Innenansicht 1:20
Fassadenschnitt 1:20
Aussenansicht 1:20
AZUKI

Projekt Nr. 59 **„Tine und Thomas“**

4. Rang

Architektur: **Soppelsa Architekten, Zürich**
Mitarbeitende: **Klemen Senk, Mario Soppelsa, Nino Soppelsa, Simona Zimmermann**
Landschaftsarch.: **Rosenmayr Landschaftsarch., Zürich**
Mitarbeitende: **Matthias Rosenmayr, Christopher Opialla, Isabelle Garcia**

Die Verfasser des Projekts „Tine und Thomas“ setzen zwei rechteckige Gebäude zwischen die Edisriederstrasse und die Türli-Turnhalle. Das bergseitig, längs zum Hang positionierte Gebäude liegt leicht vertieft zum Niveau der Edisriederstrasse. Das talseitige Gebäude liegt quer zum Hang auf dem Niveau des heutigen Pausenplatzes. Mit der Setzung und der Ausrichtung der Neubauten beabsichtigen die Verfasser eine ortsbauliche Verbindung und Gebäudeabfolge mit dem Gemeindehaus und der Türli-Turnhalle herzustellen. Die genaue Stellung des dreigeschossigen Primarschulgebäudes ist der Erfüllung des im Wettbewerbsprogamm geäusserten Wunsches nach einer Etappierung unter Berücksichtigung des best. Gebäudes geschuldet. Das bergseitig positionierte zweigeschossige Gebäude ist zum Primarschulgebäude um 90 Grad abgedreht und bildet mit ihm eine winkelförmige Gesamtanlage. Mit der gewählten Setzung der beiden Gebäude wird eine angenehme Durchlässigkeit und eine ortsverträgliche Distanz sowohl zu den Nachbargebäuden wie auch zur Edisriederstrasse erzeugt.

Ein durch die beiden Gebäude aufgespannter Hof mit direktem Bezug zur Edisriederstrasse erzeugt eine klare Adressierung der neuen Schulanlage und bildet den Zugang sowohl zu den Kindergärten wie auch zum Primarschulhaus. Die massvoll zwischen die beiden Gebäude gelegte Treppenanlage ermöglicht die Fussgängerverbindung auf den unten liegenden, grossen Pausenplatz. Ab diesem sind die Zugänge zur Schulküche bergseitig und der grosszügig überdeckte Zugang zum Primarschulhaus talseitig formuliert. Die geforderte PW Parkierung im Bereich der Edisriederstrasse wird mit einer geringen Anzahl von Längsparkplätzen nur bedingt eingelöst.

Die Erscheinung der beiden Neubauten ist geprägt durch zwei gut nachvollziehbare, konzeptionelle Entscheidungen der Verfasser.
1. Die vorgeschlagene Gebäudestruktur aus Holz, teilweise im Verbund mit Beton, weisst transparente und gleichzeitig fein gegliederte, offene Längsfassaden und geschlossene Stirnfassaden auf.
2. Das mehrfach gefaltete Dach, unterstützt einerseits die Absicht einer klaren räumlichen Ausrichtung der beiden Gebäude und die einer Rhythmisierung der Gebäudeausdehnungen. Mit der Wahl dieser beiden aus der Gebäudestruktur heraus abgeleiteten Gestaltungselemente werden die Gebäude in ihrer Erscheinung verfeinert und erhalten damit den gewünschten Ortsbezug.

Das dreigeschossige Primarschulhaus weist im Innern eine klare Raumverteilung auf. Auf dem Niveau des Pausenplatzes sind die allgemeinen Räume wie Musikzimmer, Lehrerzimmer, Werkräume angeordnet. Die beiden darüber liegenden Geschosse sind den Unterrichträumen vorbehalten. Die gewählte zweibündige Grundrisstypologie entspricht einer bewährten inneren Schulhausorganisation und erlaubt eine hohe Flexibilität in der Anordnung der Klassenzimmer und Gruppenräume. Dieser Vorteil wird mit der dezentralen Positionierung der Nebenräume wie Toilettenanlage und Lift teilweise wieder aufgehoben. Im Gegensatz zum Erdgeschoss, wo eine grosszügig angelegte Halle eine angenehme Zirkulation im Gebäude vorstellbar macht, wirken die Erschliessungsräume der beiden oberen Unterrichtgeschosse in Anbetracht der grossen Anzahl von Schülern beengend.

Das zweite Gebäude beherbergt im Erdgeschoss (Niveau Pausenplatz) die zwei Hauswirtschaftseinheiten sowie Technikräume. Auf dem darüber liegenden Geschoss liegen seriell angeordnet die fünf Kindergärten. Über den gedeckten Teil des Kindergarten-Aussenraums werden die Kindergärten einzeln erschlossen. Im Innern erstreckt sich über die gesamte Gebäudetiefe eine den Hauptraum bildende dreiteilige Raumfigur. Diese vorgeschlagene räumliche Differenzierung eröffnet innerhalb jedes Kindergartens eine vielfältige Nutzung.

Aufgrund der kompakten Gebäudevolumetrie, der gewählten Gebäudestruktur und des vorgeschlagenen Energiekonzeptes werden die Anforderungen bezüglich Wirtschaftlichkeit wie auch die Nachhaltigkeit gut erfüllt.

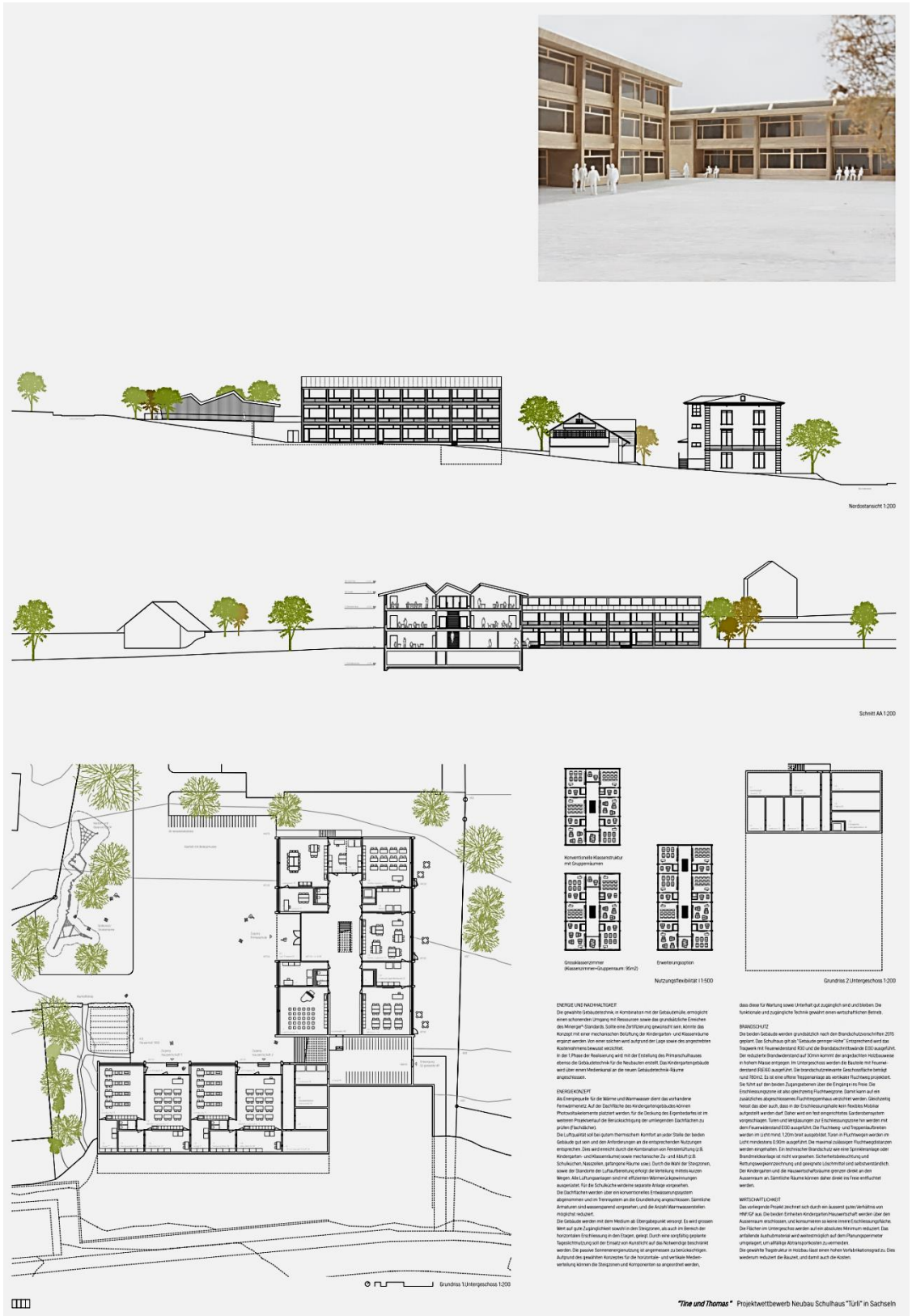
Die Qualitäten des Projektes liegen im Entscheid die geforderte Nutzung auf zwei Gebäude zu verteilen, sowie in der Ausarbeitung des architektonischen Ausdrucks. Es ist den Verfassern gelungen mit Ihrem Beitrag eine sehr hohe ortsbauliche Qualität zu erzielen und gleichzeitig ein in sich kohärenter und schlüssiger Schulbetrieb aufzuzeigen. Dem gegenüber stehen Mängel in der inneren Erschliessung sowie zwei Baurechtsverletzungen (fehlender Mehrlängenzuschlag Ostfassaden Primarschulhaus und Brandschutzabstand zur Türli-Turnhalle).

Landschaftsarchitektur
Durch die Setzung der beiden Volumen entsteht ein gut ausgerichteter, wohl proportionierter Pausenplatz, welcher auf der Ostseite durch einen Spiel- und Klettergarten abgeschlossen wird. Räumlich schliessen die beiden Volumen den Raum Richtung Dorf stark ab.

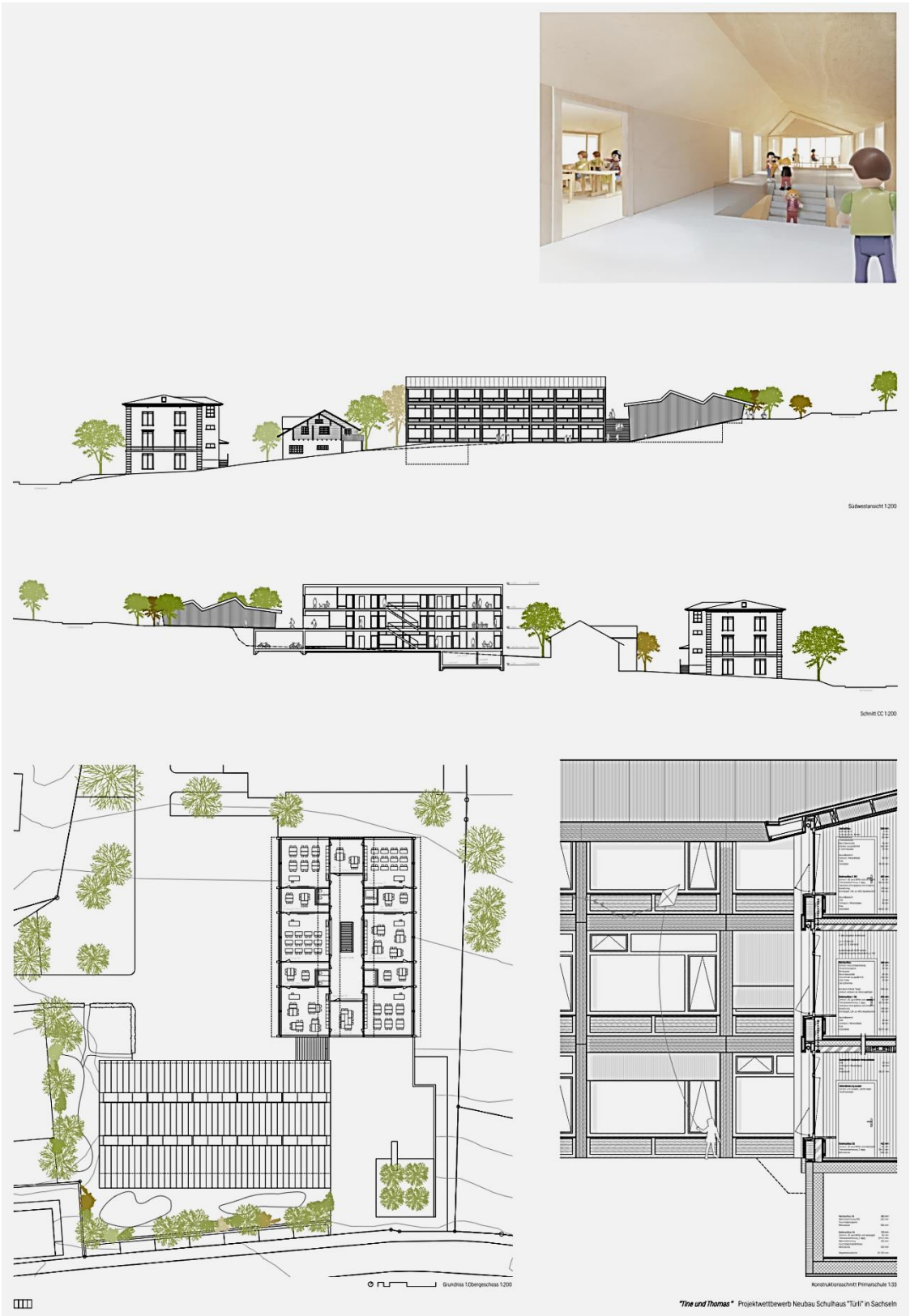
Der grosszügige Spiel- und Begegnungsraum wird mit einem Belagsmuster versehen, welches gestalterische und organisatorische (Abendparkierung) Funktionen übernimmt. Auch der Eingangshof an der Edisriedertstrasse wirkt gut proportioniert, adäquat gestaltet. Baumdach und Brunnen schaffen einen Ort der aktiv zur Adressbildung beiträgt. Es entsteht eine Terrassensituation mit schönem Ausblick. Unter der Terrasse wird ein Veloparking vorgeschlagen. Der strukturierte Aussenbereich des Kindergartens entwickelt sich über Eck und ergänzt so geschickt den ebenen Gartenbereich durch einen topografisch interessanten Ostteil. Den unteren Abschluss bildet der Schulgarten, welcher in Lage geschickt aber in Proportion und Geometrie noch nicht ausgereizt erscheint.

Angaben zur Art und Qualität der Vegetation fehlen. Einzig die Baumstandorte sind ausgewiesen, wirken jedoch noch sehr konzepthaft. Das Projekt schafft klare, nutzungsspezifisch unterschiedliche Freiräume, welche in ihrer Ausarbeitung auf der Ebene der Vegetation leider konzeptionell bleiben.

Situationsplan 1:500
PHASE 1 (2018-2019)
-Erstellung Neubau Primarschule
-Abbruch bestehender Schulhaus
PHASE 2 (2020-2021)
-Erstellung Neubau Kindergarten/Hauswirtschaft
-Abbruch bestehendes Schweizerhaus
-Umgebungsgestaltung
PHASE 3
-Abbruch Turnhalle
-Erweiterung Primarschulhaus (6 KL-ZLE-Gruppenräume)
-Adressierung Brunigstrasse inkl. Umgebungsgestaltung
ERSCHLIESSUNG UND PARKIERUNG
Motorisierter Individualverkehr
öffentlicher Fussweg (Heinrich-Federerweg)
ORT
KONZEPTVORSCHLAG
REALISIERBARKEIT
PHASE 1 - NEUBAU PRIMARSCHULE
PHASE 2 - NEUBAU KINDERGARTEN UND HAUSWIRTSCHAFT
PREIRAUM UND ERSCHLIESSUNG
ARCHITEKTONISCHER AUSDRUCK
STATIK UND GERÄUDESTRUKTUR
"Tine und Thomas" Projektwettbewerb Neubau Schulhaus "Türli" in Sachseln


Nordostansicht 1:200
Schnitt AA 1:200
Grundriss 1.Untergeschoss 1:200
Konventionelle Klassenstruktur mit Gruppenräumen
Grosskassenzimmer (Klassenzimmer+Gruppenraum: 95m2)
Erweiterungsoption
Nutzungsflexibilität 1:1:500
Grundriss 2.Untergeschoss 1:200
ENERGIE UND NACHHALTIGKEIT
ENERGIEKONZEPT
BRANDSCHUTZ
WIRTSCHAFTLICHKEIT
"Tine und Thomas" Projektwettbewerb Neubau Schulhaus "Türli" in Sachseln

Südostansicht 1:200
Schnitt BB 1:200
Grundriss Erdgeschoss 1:200
Konstruktionsschnitt Kindergarten 1:33
"Tine und Thomas" Projektwettbewerb Neubau Schulhaus "Türli" in Sachseln


Südwestansicht 1:200
Schnitt CC 1:200
Grundriss 1.Obergeschoss 1:200
Konstruktionsschnitt Primarschule 1:33
"Tine und Thomas" Projektwettbewerb Neubau Schulhaus "Türli" in Sachseln

Projekt Nr. 3 **„Ameise“**

5. Rang

Architektur: **Dorji Studer Architekten, Luzern**
Mitarbeitende: **Manuela Studer, Tashi Dorji**
Landschaftsarch.: **Tobler Landschaftsarch., Wetzikon**
Mitarbeitende: **Barbara Kirsch, Seraina Kuhn**
HLKKS-Ing.: **Ingenieurbüro Markus Stolz, Luzern**
Mitarbeitende: **Markus Stolz**

Das Bauvolumen wird in einem drei Geschosse hohen Baukörper zusammengefasst, welcher sich zwischen Beachvolleyfeld und Heinrich-Federer-Weg ausdehnt und weit von der Edisriederstrasse abgerückt, talseitig trotzdem einen breiten Grünstreifen zur Turnhalle offen lässt. Damit wird die weite Asphaltfläche wieder in eine von Wegen durchzogene Wiese mit Spielmöglichkeiten zurückverwandelt und mit der nahen Umgebung verwoben. Dies verunmöglicht allerdings das Angebot von genügend Parkplätzen.

Es wird gar nicht erst versucht, das grosse Bauvolumen in den von Bürgerhäusern geprägten vorderen Bereich der Edisriederstrasse einzureihen, sondern der Strassenraum zwischen den beidseitig angrenzenden Wohnhäusern wird mit locker gesetzten Bäumen geschlossen. Der Aussenraum zwischen Trottoir und Gebäude wird für Senkrechtparkplätze, Velosständer auf dem tieferen Niveau und einen Pausenplatz genutzt. Das neue Schulhaus wird als Solitär definiert, in diesem Fall mit der Gestaltung einer allseitig vorgehängten Fassade, für deren Gliederung stehende, geschossweise versetzt angeordnete Doppelrippen verwendet werden. In den schmalen Zwischenraum wird ein geschlossener Lüftungsflügel, in den grossen Zwischenraum ein geschosshohes Glas eingesetzt, insgesamt zwei Lüftungsflügel und zwei grosse Gläser pro Schulzimmer, womit im grobmaschigen Fassadensystem zu wenige Möglichkeiten für die Regulierung des Klimas vorhanden sind.

Im leistungsfähigen, regelmässigen Raster gelingt es über alle Geschosse die unterschiedlichen Raumgrössen von Kindergarten, Schule und Werken sowie auch die kleinen Räume für Gruppenunterricht, Materiallager und die Zugänge einzufügen. Zudem gelingt im zweibündig organisierten Grundriss die Lichtführung zu den am weitesten in die Tiefe reichenden Kindergärten im Erdgeschoss glaubhaft über drei im Querschnitt gestaffelt angeordnete Deckenöffnungen, bis in die Eingänge der Kindergärten und von dort beidseitig über grosse Verglasungen, bis in die hinteren Bereiche der Kindergärten. Die drei Deckenöffnungen in der Flucht, der je drei Zugänge auf Niveau 1 und 2, bilden je die Schwerpunkte der in drei Bereiche gegliederten Lernlandschaft auf Niveau 3. Aussenbezug entsteht über die Ausblicke bei den Treppenhäusern auf den Seitenfassaden und die gläsernen Raumabtrennungen der Gruppenräume und Zugänge. Die Korridorfläche für die insgesamt 12 Schulzimmer ist jedoch knapp bemessen.

Die klare und durchdachte Gliederung ergibt ein hochgradig funktionierendes Schulhaus, in welchem über die drei Geschosse eine sinnvolle Raumzuordnung getroffen wurde, welche sich bis in den Aussenraum fortsetzt: Die Unterstufenschüler haben ihren Pausenplatz bei ihren Eingängen auf Niveau 2, die Kindergartenkinder haben die Wiese mit den Spielgeräten vor ihren Kindergärten und die zu drei Gruppen zusammengefassten Schulzimmer lassen die Beschäftigung mit neuen pädagogischen Konzepten erkennen. Die Grossform verhindert jedoch die gewünschte Etappierung und die Situierung belässt zu wenig Fläche für Parkplätze. Abstandsunterschreitungen auf einer Längs- und einer Schmalfassade sind nicht ohne weiteres korrigierbar.

Das mit der Verwendung von Eichenholz für die vertikalen Gliederungselemente und Füllungen, die Fenster und die stark verdunkelnden Rollladen angestrebte homogene Fassadenbild dürfte schwer zu realisieren, die Rollladen in der vorgeschlagenen Breite schwierig in Beschaffung und Wartung sein. Die Gerbstoffausscheidungen aus dem Eichenholz in den ersten Jahren und die anschliessende vollständige Verschwärzung, der mangels konstruktivem Holzschutz vollständig ausgesetzten Fassade, machen neben dem Eindruck gewichtiger Repräsentation durch die unvermeidlichen Verwitterungsspuren wenig Freude.

Landschaftsarchitektur
Durch die Orientierung des Bauvolumens an der Edisriederstrasse entstehen zwei proportional unterschiedliche, lineare Freiräume. An der Strasse wird der Pausenbereich für die Grundschule angelegt, welcher sich in Richtung Schulhaus „Mattli" auf die Ebene des Volleyballfeldes entwickelt. Richtung Gemeindehaus entsteht ein parkartiger Raum, auf welchen sich der Kindergarten ausrichtet.

Der „Auftakt" zur Schulanlage an der Edisriederstrasse ist wohl proportioniert und funktional gut gelöst. Die Eingangssituationen sind klar, Parkierung und Velounterstand bewähren sich als ordnendes Prinzip. Die Nutzung des Aussenbereichs der Grundschule zur Abendparkierung verhindert jedoch eine fixe Möblierung. Das angestrebte Bild der „Obstwiese" mit darunter liegenden Spielgeräten, Rasenflächen und Sandkasten ist im Bereich der Kindergärten stimmig. Ein Abgrenzen der Aussenräume der Kindergärten ist nicht ausgewiesen, aber grundsätzlich möglich, dies würde jedoch dem formulierten kulturlandschaftlichen Bezug entgegenstehen.

Der an sich schöne konzeptionelle Bezug zum Obstgarten wirkt etwas überstrapaziert und lässt sich nicht konsequent umsetzen. Das Konzept der frei schwingenden Parkwege wirkt in seiner Ausprägung beliebig und kontrastiert stark mit den übrigen, klaren Ordnungsprinzipien. Die beschriebene Weghierarchie ist schwer erkennbar. Die Erschliessung der Parkplätze in der Streuobstwiese ist nicht klar. Eine beidseitige Erschliessung wäre grundsätzlich möglich, die Wegbreite lässt dies aber im Bereich der bestehenden Turnhalle nicht zu.

Das Projekt macht Angaben zur Art der Grünflächen. Auf die Gehölzverwendung wird ausser bei der Erweiterung der Lindengruppe nicht weiter eingegangen. Die Zufahrt zu den Abendparkplätzen über den neuen Heinrich-Federer-Weg ist denkbar. Das Bild der Obstwiese ist jedoch mit einem regelmässig genutzten Schotterrasenparkplatz nur schwer vereinbar. Das Projekt schlägt eine gut ausgearbeitete Umgebung der Schulanlage vor, welche in konzeptioneller Sicht jedoch schwächen aufweist.

VOM HEINRICH-FEDERER-WEG BLICKT MAN AUF DEN NEUBAU DER SCHULANLAGE "TÜRLI" MIT DER GEGLIEDERTEN HOLZFASSADE.

AMEISE
Projektwettbewerb
Neubau Schulhaus "Türli" Sachseln

SITUATION

Urkundlich erscheint ein Hof zu "Sachslen" erstmals im Jahre 1173. Der Name geht auf das lateinische saxula, Stein, Felsen, zurück und soll auf die Geschiebeablagerungen des Dorfbaches Bezug nehmen. Sachseln liegt im Tal der Sarner Aa am Südostufer des Sarnersees. Die Gemeinde ist unterteilt in Sachseln-Dorf, dem Wallfahrtsort Flüeli-Ranft und die südlich gelegenen Weiler Edisried und Ewil. Sachseln liegt in der Verbindungsachse zwischen Alpnach und Lungern. Die ursprüngliche Dorfentstehung liegt entlang dem Dorfbach mit den zum Kirchplatz zulaufenden strahlenförmigen Ausfallstrassen. Die Brünigstrasse verläuft parallel zum See und ist seesenig und südwestlich des Kerns auch hangseitig dicht bebaut. Als Querachse grenzt sie das alte Dorf klar vom Uferbereich ab. Mit der Bahnstation entwickelt sich die Ortserweiterung in Richtung See. Der Siedlungskern liegt am Hangfuss der Sachseterberge. Er ist durch die Kirche und durch die auf sie zuführende, bestehrig des eingeebneten Dorfbachs verlaufende Pilgerstrasse bestimmt. Vor der Kirchenfront weitet sich, als Verbindung der beiden Strassen, ein Platz. Ein zweites Mal zum Platz verbinden sich die Strassen oberhalb der Kirche. Zusammen mit dem Hotel Kreuz, einer alten Pilgerwirtschaft, dem Beinhaus und dem romanischen Kirchturm bildet diese zweite Ausweitung den rückwärtigen Kirchenplatz. Von ihm aus führen Strassen in den Streusiedlungshang.

Die Lage des Bebauungsperimeters im Gelände ist geprägt von einem sanften Gefälle nach Nordwesten zum Sarnersee und ist eingegrenzt zwischen der Brünig- und Edisriedstrasse. Die Schulanlage Matti, der Hartplatz sowie die Laufbahn passen sich dieser Topographie orthogonal an und sind für die Situierung des neuen Schulhauses eine bestimmende Vorgabe. Die erstellten Sport- oder Pausenflächen aus Tartan oder Asphalt sind pragmant und dominieren den Zwischenraum der Schulanlage. Die neue Schule wird in die Mitte der Parzellen gesetzt und selber zur raumhaltigen „Stützmauer". Zudem entstehen durch die Positionierung zwei gleichwertige Pausenplätze auf unterschiedlichem Niveau. Ein weiteres Feld spannt sich zwischen den bestehenden und dem neuen Schulhaus auf. Durch das Abrücken von der Edisriedstrasse bleibt die Eigenständigkeit des neuen Schulhauses gewahrt. In Verbindung mit den Schulhäusern „Stockli" und „Mattli" und der Seitenfassade des Neubaus bildet es einen gefassten Aussenraum. Die Grossmassstäblichkeit zur Edisriedesstrasse hin wiederspiegelt den öffentlichen Charakter.

SCHULE UND KINDERGARTEN

Das dreigeschossige Volumen entspricht einer pädagogischen zeitgemässen Schule mit multifunktionalen und frei bespielbaren Lernlandschaften. Im Eingangsgeschoss der Unterstufe befinden sich die Räume für Gestaltung, Musik, Kochen, integrative Förderung und diejenigen für Lehrpersonen. Ebenfalls im Erdgeschoss, an prominenter Lage, befindet sich die Singsaal. Über drei Treppenanlagen sind die Räumlichkeiten im Obergeschoss erschlossen. Die Garderoben sind direkt über die Treppenhäuser erreichbar. Weil die Erschliessungszone abgeschlossen werden können, ist eine spätere Aufstockung in Trockenbauweise ohne feuerpolizeiliche Einschränkung möglich. Zudem werden die Zentren freigespielt und können somit frei möbliert werden, somit entstehen Lernlandschaften. Die Lernlandschaften können über Schiebetüren, je nach Bedürfnis in die Unterrichtsformen miteinbezogen werden. Die Qualität wird durch mehrere vertikale verschobene Lichtbänder mit Oberlichtern räumlich gesteigert. Es entstehen vielfältige horizontale und vertikale Sichtbezüge. Die Klassenzimmer sind gut belichtet und nach Südosten und Nordwesten orientiert und mit je einem Gruppenraum miteinander verbunden. Mit einer Entfalle kann auch Klassenübergreifend, offen unterrichtet werden. Durch das Öffnen der Gruppenräume, zu den Korridoren, können drei Aulas erstellt werden.

Als eigenständige Einheit, im Sockelgeschoss an prominenter Lage angeordnet, befinden sich die Kindergärten. Der direkte Aussenraumkontakt zu den Spielgarten über einen gedeckten Vorplatz lässt optimale Abläufe zu. Je zwei Einheiten bilden eine Einheit und teilen sich die Infrastrukturräume. Die Grundrissdisposition ist so ausgelegt, dass der Mehrzweckraum dem Hauptraum zugeschaltet werden kann und beide Räume von den Lichthöfen profitieren. Zudem sind alle fünf Einheiten miteinander über einen Korridor auf der Rückseite verbunden. Dies lässt klassenübergreifende Unterrichtsformen auch im Kindergarten zu. Zudem befindet sich im Südwesten die Logopädie und die Räume für den Hausdienst, die über eine Treppenanlage mit Lift mit den oberen beiden Geschossen verbunden ist. Über das Zwischenpodest ist eine direkte Verbindung mit der Mittel – und Oberstufe vorhanden. Kurze Weg sind so gewährleistet. Die Fernwärmezentrale und die notwendigen Nebenräume sind ebenfalls in diesem Geschoss.

ERWEITERUNG

Die aufgezeigte Erweiterung geht davon aus, dass das zentrale Gebäudeteil zuerst in Massivbauweise mit einer Holzfassade erstellt wird und die mögliche Aufstockung jedoch in reiner Holzelementbauweise (Trockenbauweise) erfolgt. Dies lässt eine kurze Bauzeit vor Ort zu. Zudem kann die Schule im Nordwesten zusätzlich mit einem kogelichten Baukörper direkt vor der heutigen Turnhalle, die abgebrochen wird, erweitert werden. Damit kann an zwei verschieden Orten die geforderte Erweiterung erfolgen.

UMGEBUNG

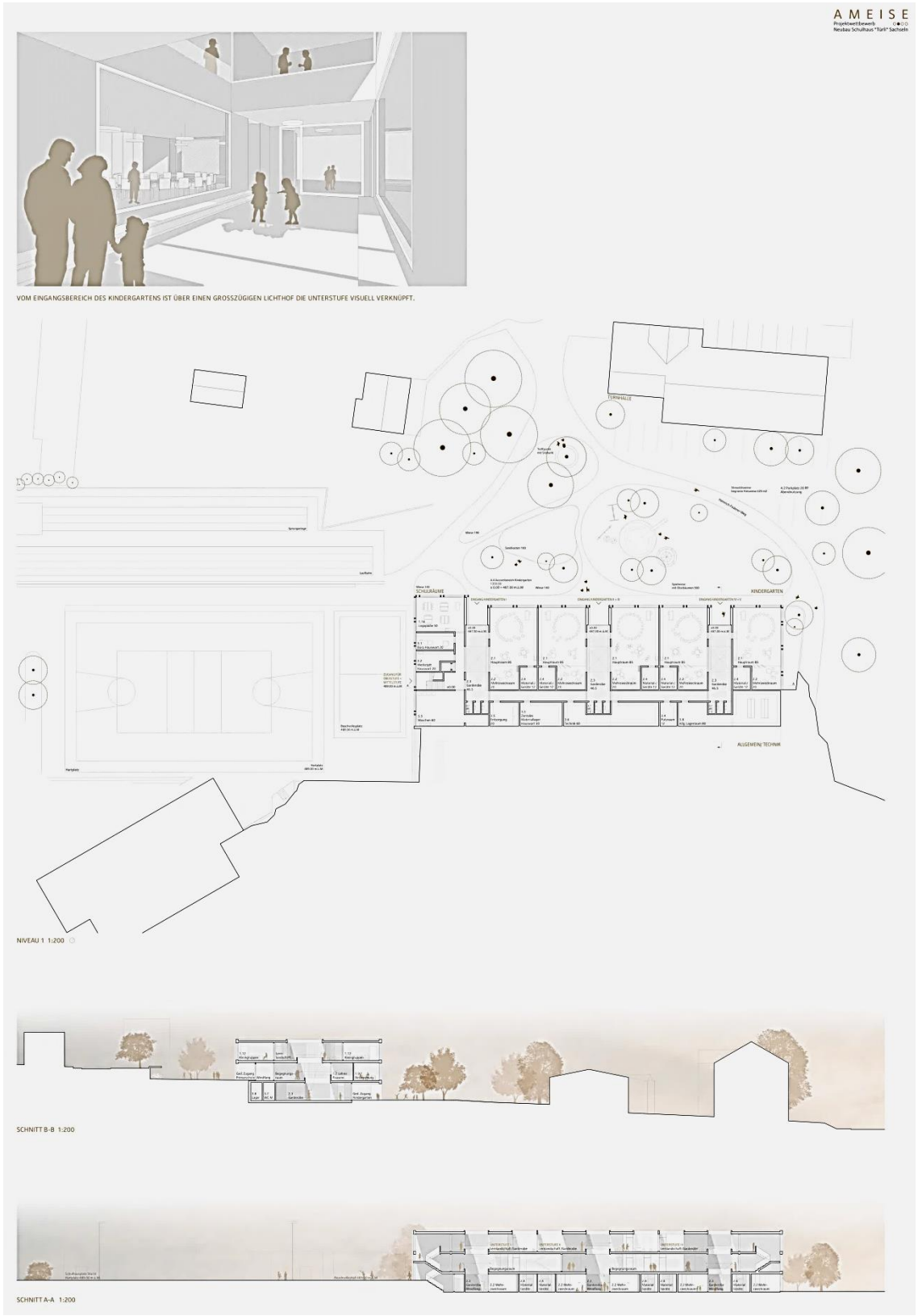
Der neu geschaffene Aussenraum übernimmt die gewachsenen ortstypischen Raumstrukturen Sachselns. Nach „Aussen", zur Edisriedenstrasse hin, überwiegen harte Belagsformen und Raumstrukturen, durchbrochen von grünen vertikalen Vegetationselementen. Nach „Innen", zum Gemeindehaus hin überwiegt eine durchgrünte Kulturlandschaft mit einem locker angeordneten, ortstypischen Baumbestand und einem geschwungenen Feld-/Wegsystem.

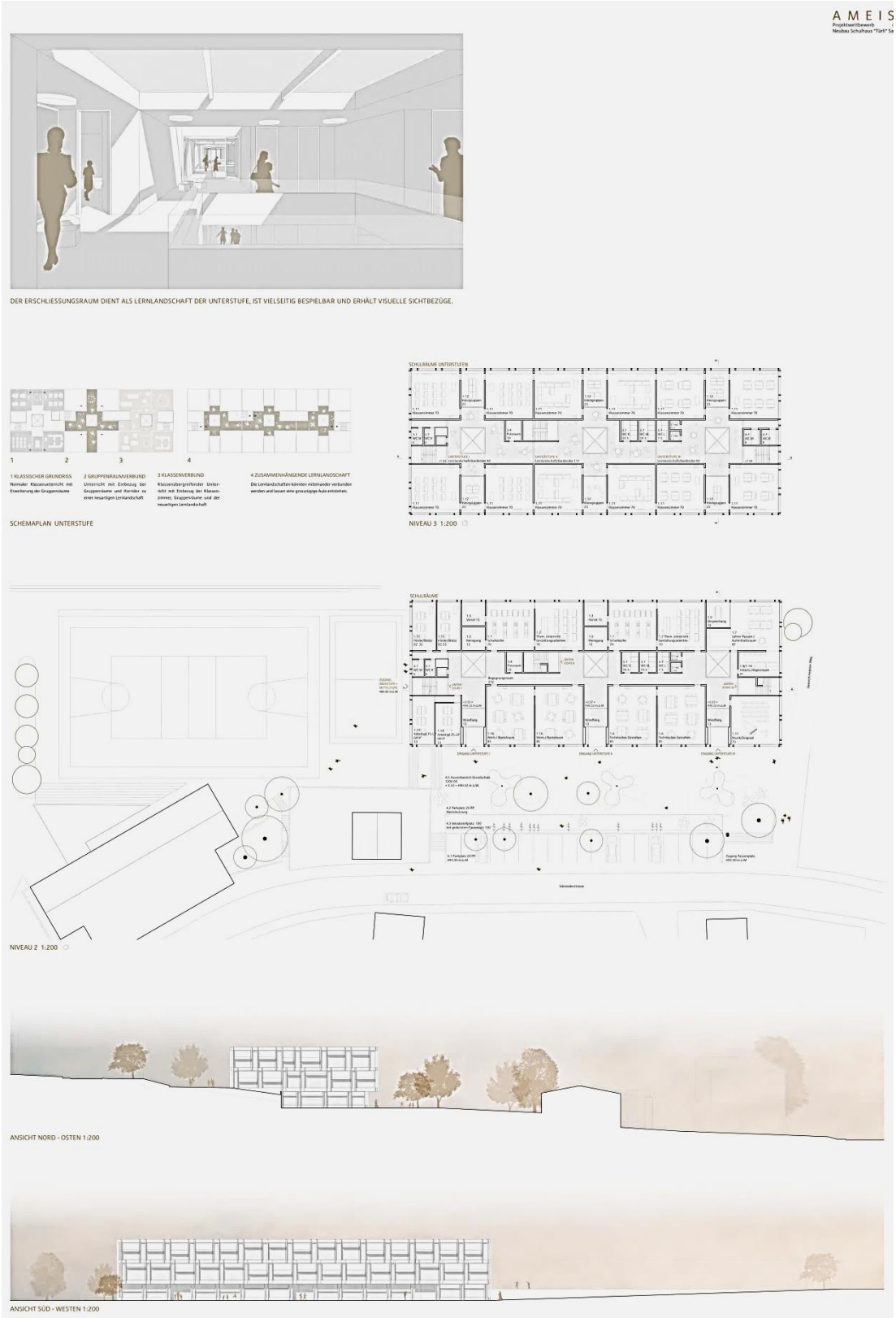
Den Auftakt zur neuen Schullandschaft auf Seite Edisriedenstrasse bildet eine Grünstruktur aus einer Baumreihe. Die durchlässige Struktur lässt den Blick frei auf den dahinter anschliessenden Schulneubau. Gleichzeitig fungiert sie als Filter zwischen Schule und Strassenverkehr. Die raumbildende Strukturierung durch das Volumen der Wohnbotterfassige trennt zusätzlich den verkehrsnahen Ankunftsort vom Eingangs- und Pausenbereich der Primarschule und trägt so zur Sicherheit der Schüler und Vianer Abgrenzung der verschiedenen Bereiche bei. Die noch vorhandene Kulturlandschaft mit ihren ehemals bedeutenden Obstbau, Feldwegen und den damit verbundenen Streuobstwiesen bilden die Grundstruktur im Nordwesten der Schulanlage. Obstbäume stehen verstreut in einer bunt blühenden, artenreichen Wildblumenwiese. Durch die Anknüpfung an die kulturhistorisch bedeutenden, noch vorhandenen Raumtypologien sollen sich die Benutzer der neuen Anlage als Erwachsene Sachseln identifizieren können und heimisch fühlen. Die Grosstypologien der Kulturlandschaft bietet zudem die Möglichkeit, die geforderten flexiblen Raumgutologien im Gebäude auch im Aussenraum weiterzuführen, angepasst an die neuen Anforderungen unterschiedlicher Unterrichtsformen bieten die schul-/kindergartenwegenen Strauchwinsen ein grosses Potential Biodiversität und Naturbeobachtungen, Ernte-Themen (Bereich Hauswirtschaft), freie Spielmöglichkeiten, Erholung etc. Den Auftakt zum neugestalteten Perimeter vom Gemeindehaus her bildet ein Baumgruppen-ensemble aus Linden. Es ergänzt den bereits vorhandenen Bestand und verdeutlicht dadurch die „Eintritts-Situation" zwischen Gemeindeplatz und Schulareal. Statt einer Trennung der beiden nutzungsdifferenten Orte entsteht hierdurch ein gemeinschaftlich nutzbarer „freifpunkt unter den Linden. Die Abend-Parkplätze sind in Richtung noch bestehender Turnhalle Türli angeordnet. Sie sind integriert in die Streusttzweise, die dort punktuell als begrünter, befahrbarer Schotterrasen ausgestaltet ist. Die Untergliederung des Wegesystems in Haupt- und Nebenwege durch unterschiedliche Materialisierung schaffen eine klare Hierarchie und Orientierungshilfe. Die Hauptwege sind asphaltiert, die Nebenwege und Feldwegen gleich ausgestaltet und schlängeln sich durch die Streuobstwiesen hindurch.

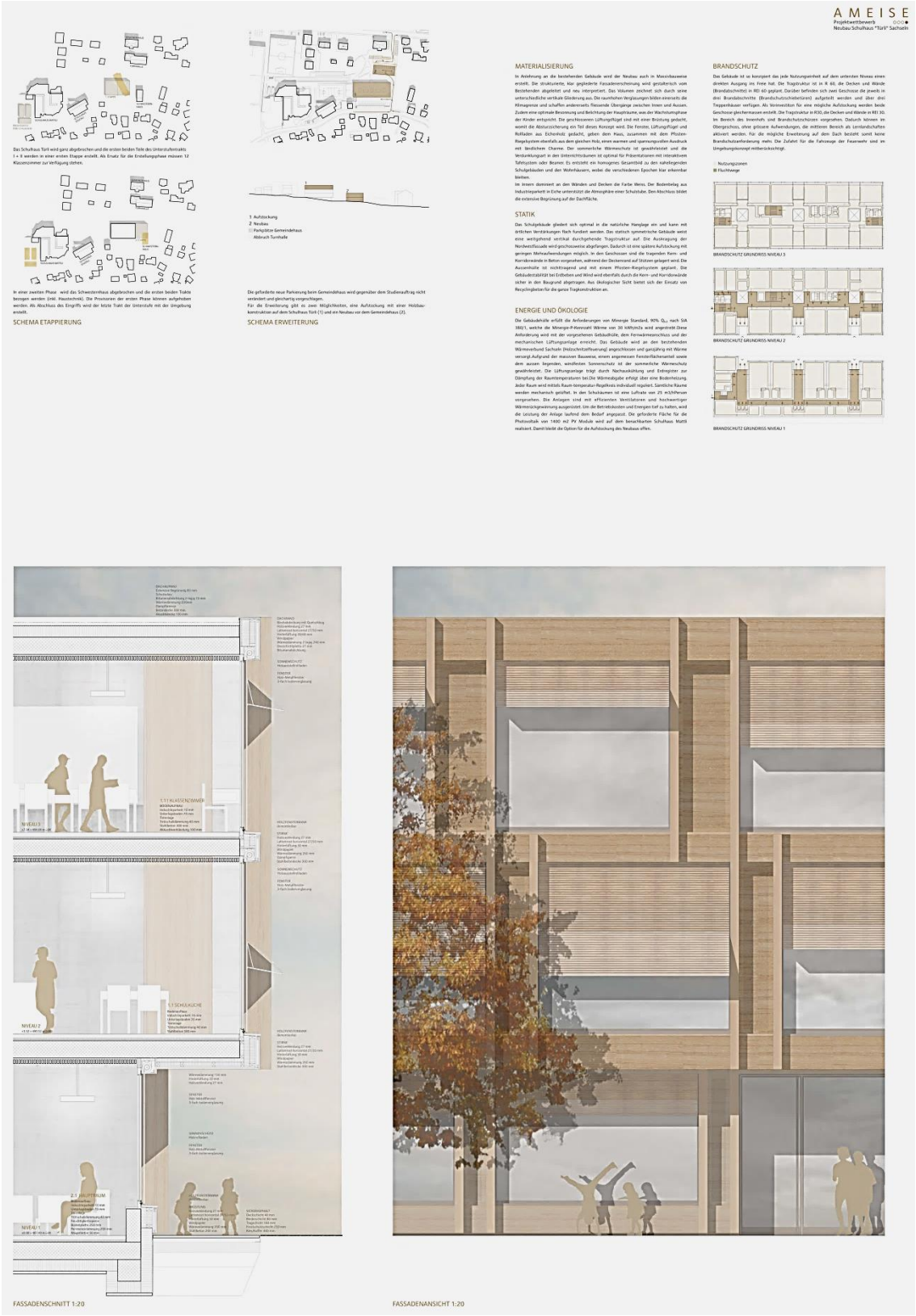
ORTSPLAN

Pausenplatz Unterstufe Pausenplatz Kindergarten Heinrich-Federer-Weg
SCHEMA PLÄTZE UND VERBINDUNGEN

SITUATION 1:500


AMEISE
VOM EINGANGSBEREICH DES KINDERGARTENS IST ÜBER EINEN GROSSZÜGIGEN LICHTHOF DIE UNTERSTUFE VISUELL VERKNÜPFT.
NIVEAU 1 1:200
SCHNITT B-B 1:200
SCHNITT A-A 1:200


AMEIS
DER ERSCHLIESSUNGSRAUM DIENT ALS LERNLANDSCHAFT DER UNTERSTUFE, IST VIELSEITIG BESPIELBAR UND ERHÄLT VISUELLE SICHTBEZÜGE.
1 KLASSISCHER GRUNDRISS
2 GRUPPENRAUM/VERBUND
3 KLASSENVERBUND
4 ZUSAMMENHÄNGENDE LERNLANDSCHAFT
SCHEMAPLAN UNTERSTUFE
SCHULRÄUME UNTERSTUFEN
NIVEAU 3 1:200
SCHULRÄUME
NIVEAU 2 1:200
ANSICHT NORD - OSTEN 1:200
ANSICHT SÜD - WESTEN 1:200


AMEISE
Projektwettbewerb
Neubau Schulhaus "Türli" Sachseln
SCHEMA ETAPPIERUNG
SCHEMA ERWEITERUNG
MATERIALISIERUNG
STATIK
ENERGIE UND ÖKOLOGIE
BRANDSCHUTZ
BRANDSCHUTZ GRUNDRISS NIVEAU 3
BRANDSCHUTZ GRUNDRISS NIVEAU 2
BRANDSCHUTZ GRUNDRISS NIVEAU 1
FASSADENSCHNITT 1:20
FASSADENANSICHT 1:20

Projekt Nr. 39 **„Pat und Patachon“**

6. Rang

Architektur: **moeller raupach architekten, Berlin**
Landschaftsarch.: **Sima Breer Landschaftsarch., Winterthur**

Die Projektverfasser teilen das Raumprogramm entsprechend der Nutzung in zwei Volumen auf, Schulhaus und Kindergartenhaus. Diese Setzung der Gebäudekörper und deren leichte Verschiebung zueinander, ihre Geschossigkeit und Kompaktheit fügt sich problemlos ins Ortsbild ein. Hangseitig, von der Edisriederstrasse, um die Breite des Spielgartens zurückversetzt, tritt das Kindergartenhaus lediglich zweigeschossig in Erscheinung. Vom Schulhaus, als zweibündige Anlage auf vier Geschossen organisiert, sind vom oberen gemeinsamen Eingangsplatz drei Geschosse sichtbar.

Zwischen den nahe zueinander stehenden Volumen verbindet eine grosszügige Erschliessungstreppe die Aussenniveaus und gibt, von oben kommend, den Blick ins Tal frei. Die Erschliessung der Anlage mit Fahrzeugen ist entlang der nordöstlichen Parzellengrenze, ab der Edisriederstrasse und ab der Brünigstrasse, wie heute schon, gut und pragmatisch gelöst. Die oberen Parkplätze für die Schule bergen allerdings im Eingangsbereich ein gewisses Konfliktpotential mit den Fussgängern. Veloabstellplätze gibt es auf beiden Zugangsebenen. Beide Gebäude haben je einen oberen und einen unteren Eingang, mit zwar grosszügigen Vordächern, diese wirken aber angeklebt und dem ansonsten klaren Volumen aufgesetzt. Die beiden Einheiten können gut getrennt betrieben werden und sind auf dem Niveau der Spezialschulzimmer und Nebenräumen funktionsgerecht miteinander verbunden.

Das Schulhaus ist über die vier Geschosse als zweibündige Anlage sehr kompakt, rationell und übersichtlich organisiert. Der breite Korridorbereich mit den stirnseitigen Eingängen und Aussichtsfenstern in die Landschaft garantieren eine gute Belichtung und Orientierung. Gemäss Brandschutzvorgaben müsste das Treppenhaus jedoch abgeschlossen sein. Im Kindergartenhaus sind neben den fünf Kindergärten auch der Singsaal, die Lehrerräume mit den Besprechungszimmern und das Hauswartbüro über die gemeinsame, gedeckte und von oben belichtete Halle erschlossen.

Der Singsaal kann als separate Einheit mit WC-Anlage, ab dem Windfang beim oberen Eingang betrieben werden. Auch die fünf Kindergärten sind als einzelne Einheiten sehr gut und separat nutzbar. Im oberen Geschoss werden sie über je eine einläufige Treppe erschlossen und sind untereinander verbunden, was zusammen mit dem Lift die Barrierefreiheit ermöglicht. Diese Lösung ist allerdings umständlich und im Betrieb störend. Eine funktionierende Garderobenlösung wird nicht aufgezeigt.

Die vorgeschlagene Materialisierung der Baukörper in eingefärbtem Sichtbeton, innenliegender Dämmung und den grosszügigen Fensterformaten, entspricht der klaren und schnörkellosen Architektursprache, die die Tradition früherer, wegweisender Architekturbeispiele in der Gemeinde weiterführt.

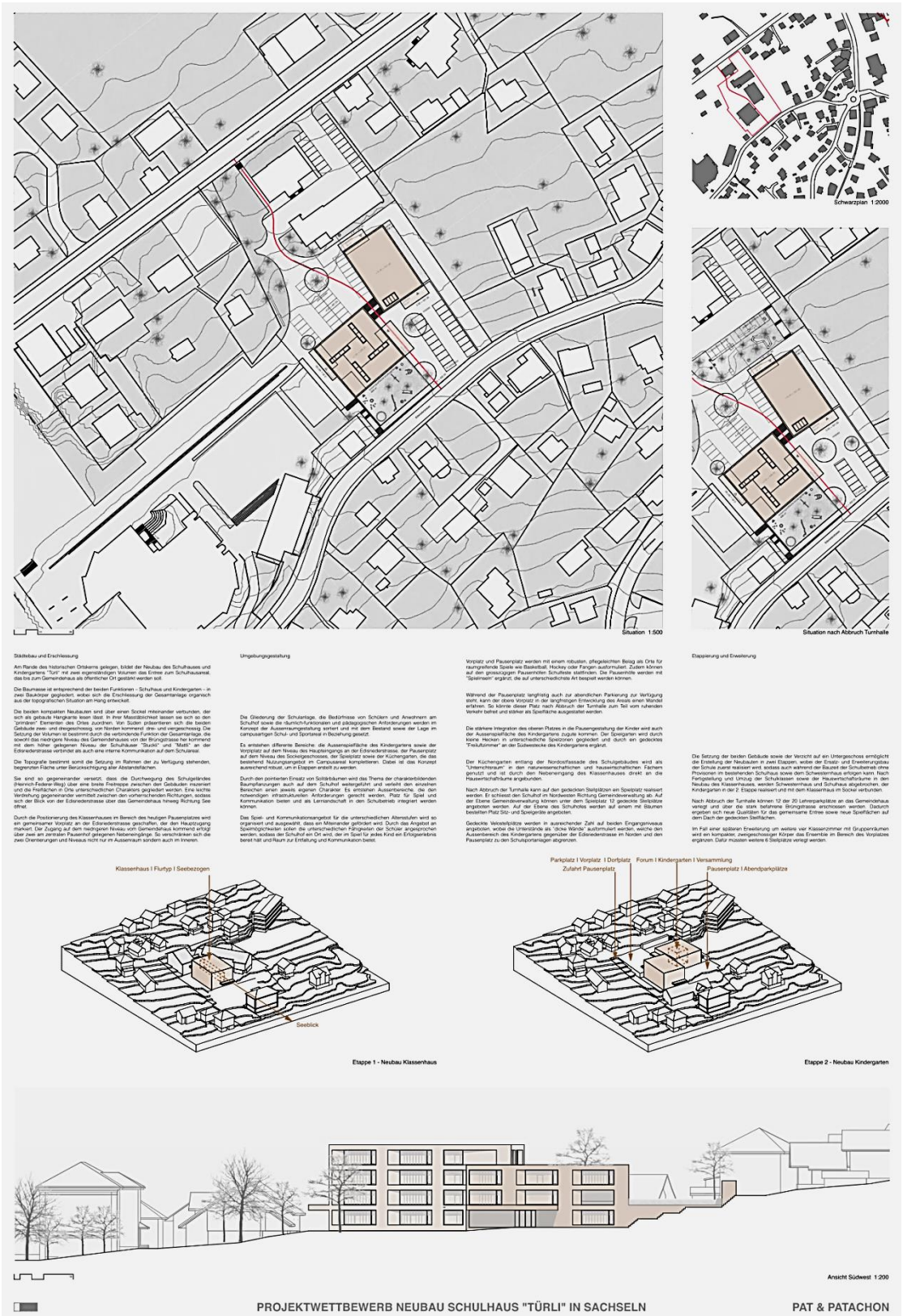
Bezüglich Energie und Nachhaltigkeit verspricht der Vorschlag eine gute Ausgangslage, dank einer unterhaltsarmen Konstruktion, guter Dämmung, kontrollierter Lüftung mit Wärmerückgewinnung, einer optimierten Tageslichtnutzung und Beschattung, und vernünftige Betriebs- und Unterhaltskosten. Das Projekt ist auch problemlos in Etappen realisierbar und kommt ohne zusätzliche Provisorien aus, was sich positiv auf die Investitionskosten auswirkt. Die gewählte Konstruktionsart und Materialisierung generieren jedoch zusammen mit den grosszügigen Gebäudevolumen relativ hohe Baukosten.

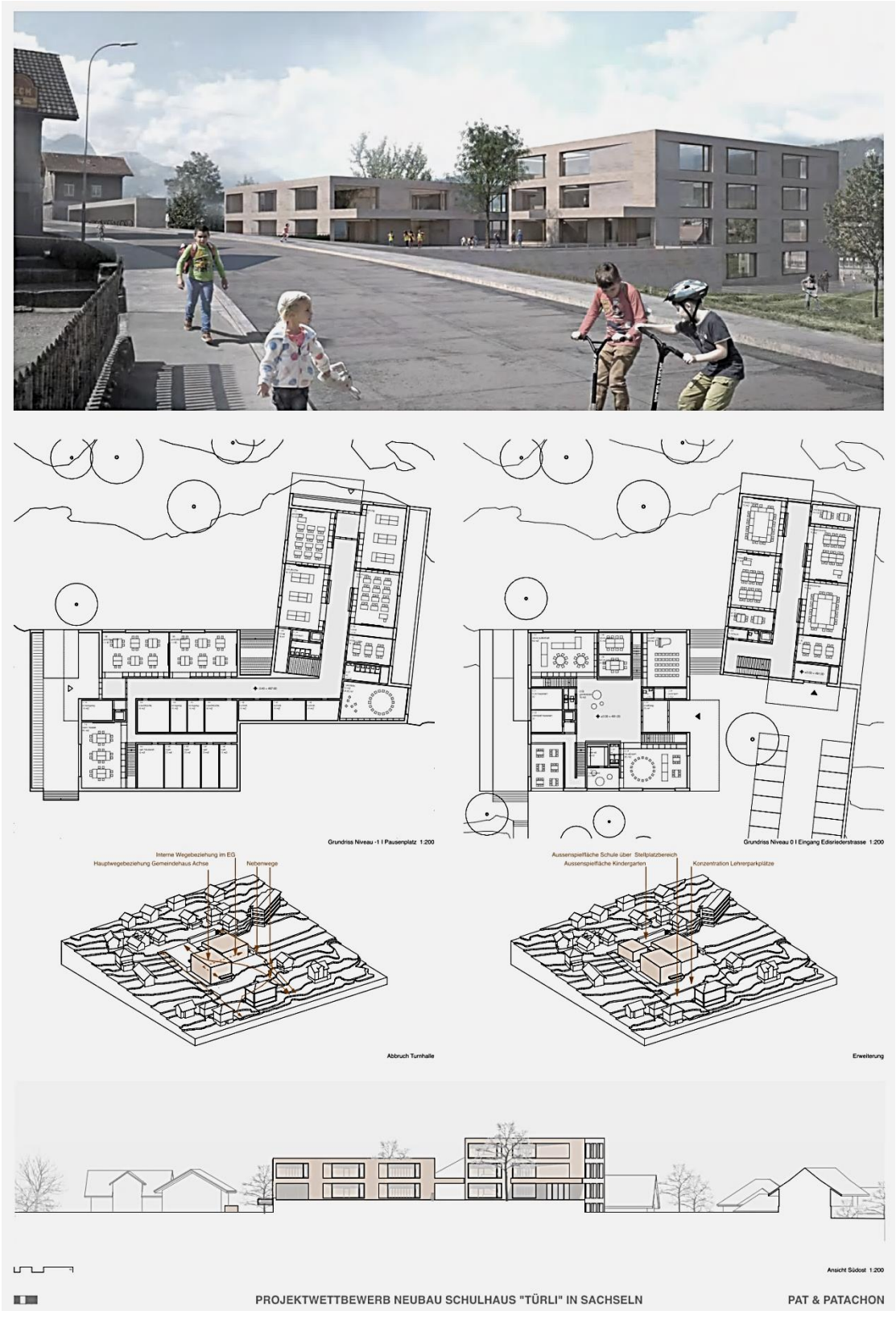
Der Projektvorschlag überzeugt durch seine präzise Setzung der Gebäudevolumen im Kontext und deren gute Verträglichkeit im Ortsbild. Im Umfeld der beiden Kuben entstehen grosszügige und präzise Aussenräume die den Bestand optimal ergänzen und die Gesamtanlage aufwerten. Die innere Organisation und das Grundrisslayout im Schulhaus ist räumlich sehr ansprechend, übersichtlich, gut organisiert und erfüllt die Erwartungen der Schule und der Benutzer in hohem Masse. Weniger überzeugend ist das Kindergartenhaus mit der Anordnung von 4 der 5 Einheiten im 1. Obergeschoss.

Landschaftsarchitektur
Durch die Setzung der Volumen ergeben sich zwei unterschiedliche Aussenräume. Ein sich über Eck entwickelnder Vorplatz und Kindergarten-Aussenraum an der Edisriederstrasse und ein Pausenplatz. Der Pausenplatz liegt auf einer unteren Ebene, in dem sich zu den bestehenden Sportanlagen zugewandten Bereich. Er wirkt in seiner Grösse eher bescheiden.

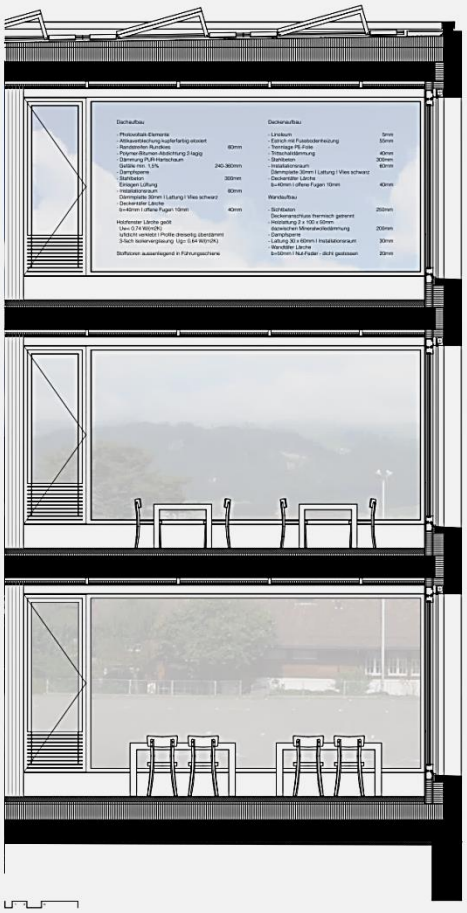
Mit dem Vorplatz wird eine gute Adresse mit Aufenthaltsqualität und Aussicht an der Edisriederstrasse geschaffen. Störend wirken die Parkplätze an bester Lage, in unmittelbarer Nähe zum Eingang der Kindergärten. Die Funktion der Anlage ist zudem fraglich. Der Aussenraum des Kindergartens liegt gut orientiert an der Edisriederstrasse. Der ungedeckte Spielbereich wird durch ein in die Architektur integriertes Aussenzimmer ergänzt. Die Zugänglichkeit der Aussenräume aus dem Kindergarten ist nicht nachvollziehbar. Die Rückseite des strassenseitigen Velounterstandes wirkt raumdominierend, sie wird nicht in die Ausgestaltung des Spielbereichs integriert. Der Schul- und Küchengarten ist sowohl in Lage und Exposition, wie auch in der Proportion seiner Funktion nicht adäquat.

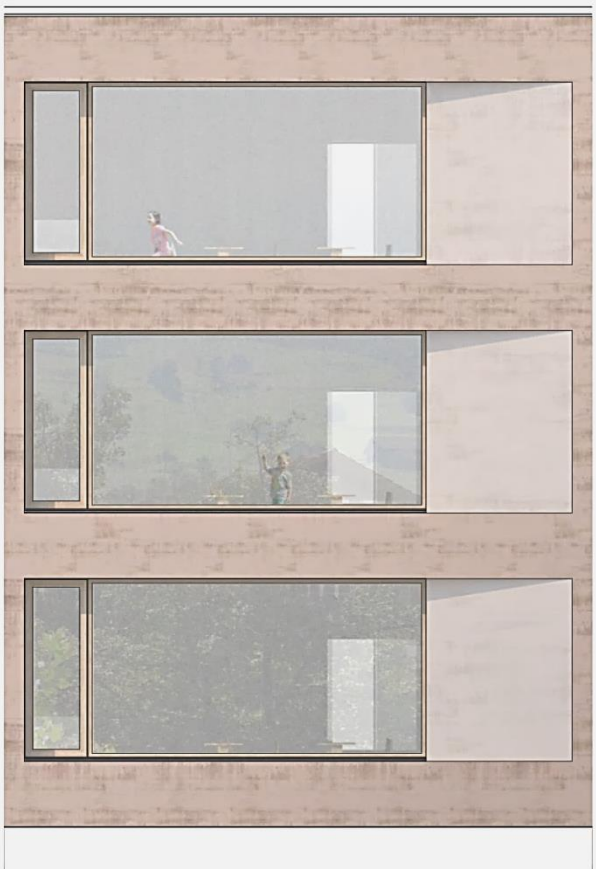
Angaben zur Art und Qualität der Vegetation sowie der Oberflächenmaterialisierung fehlen. Die Erschliessung entlang der westlichen Perimetergrenze ist funktional schwierig und gestalterisch nicht nachvollziehbar. Das Projekt schafft eine räumlich Ausgangslage, welche mit Ausnahme der Erschliessung nicht weiter detailliert wurden.


Situation 1:500
Schwarzplan 1:2000
Situation nach Abbruch Turnhalle
Städtebau und Erschliessung
Umgebungsgestaltung
Etappierung und Erweiterung
Klassenhaus I Flurtyp I Seebezogen
Seeblick
Etappe 1 - Neubau Klassenhaus
Parkplatz I Vorplatz I Dorfplatz
Forum I Kindergarten I Versammlung
Zufahrt Pausenplatz
Pausenplatz I Abendparkplätze
Etappe 2 - Neubau Kindergarten
Ansicht Südwest 1:200
PROJEKTWETTBEWERB NEUBAU SCHULHAUS "TÜRLI" IN SACHSELN
PAT & PATACHON


Grundriss Niveau -1 I Pausenplatz 1:200
Grundriss Niveau 0 I Eingang Edisriederstrasse 1:200
Interne Wegebeziehung im EG
Hauptwegebeziehung Gemeindehaus Achse
Nebenwege
Abbruch Turnhalle
Aussenspielfläche Schule über Stellplatzbereich
Aussenspielfläche Kindergarten
Konzentration Lehrerparkplätze
Erweiterung
Ansicht Südost 1:200
PROJEKTWETTBEWERB NEUBAU SCHULHAUS "TÜRLI" IN SACHSELN
PAT & PATACHON

Grundriss Niveau +1 1:200
Grundriss Niveau +2 1:200
Schnitt Kindergarten 1:200
Schnitt Klassenhaus 1:200
Ansicht Nordost 1:200
PROJEKTWETTBEWERB NEUBAU SCHULHAUS "TÜRLI" IN SACHSELN
PAT & PATACHON





Fassadenschnitt 1:20

Innere Struktur

Die Haupt- und Nebeneingänge beider Gebäude werden durch weit auskragende Vordächer markiert und ermöglichen auch zu den Pausenzeiten gedeckte Flächen zum Aufenthalt im Freien.

Während die Volumen äusserlich verwandt erscheinen, so folgen sie zwei, aus den unterschiedlichen Nutzungen heraus entwickelten Grundrisstypologien.

Das Schulhaus ist als konsequenter Zweibund mit einer breiten, Flurfläche und einer grosszügigen Treppenerschliessung am Vorplatz konzipiert. Dabei belichten die grossen Fenster die Flur- und Garderobenfläche und bieten auf den beiden Stirnseiten Ausblicke Richtung See und zum gemeinsamen Vorplatz.

Auf den drei oberen Geschossen sind jeweils vier Klassenzimmer sowie zwei Gruppenräume und je ein Förderraum untergebracht, ergänzt durch WC-Anlagen für die Schüler- und Schülerinnen – jeweils geschosseweise versetzt sowie ein Lehrer-WC, das behindertengerecht ausformuliert ist.
Die Räume sind in einer Raumschicht mit 7.50 m Tiefe jeweils gleichartig aufgebaut und können durch Verschieben oder Entfernen der leichten Querwände in Grösse und Anzahl flexibel verändert werden. Die Raumaufteilung ist somit flexibel und lassen sich so gut an den künftigen Wandel im Schulleben anpassen.
Alle Räume sind an der Fassade durch breite Türen miteinander verbunden. Raumhohe Einbauschränke entlang der Flurwand bieten die erforderliche Stauffläche. Die eingedrückten "Rücksprungnischen" verfügen über grosse "Fenster" zum Flurbereich, die diesen zusätzlich belichten und die interne Kommunikation fördern. Sie können durch Vorhänge verschlossen werden.
Die beiden Hauswirtschaftseinheiten sind im tiefer gelegenen Sockelgeschoss untergebracht, sodass die älteren Schüler diese Räume auf dem Niveau des Pausenplatzes direkt betreten können.

Der Kindergarten ist um einen zentralen Begegnungsraum konzipiert. Die Kindergartenräumlichkeiten drehen sich um diesen gemeinsamen, von allen belichteten Spiel- und Garderobenraum, wobei vier der fünf Gruppen im 1. Obergeschoss angeordnet sind. Sind über eine "private", der jeweiligen Einheit zugeordnete, einläufige Treppe direkt an den zentralen Verteilerraum angebunden. Die Treppen sind von oben direkt belichtet, wodurch ein prägnantes, direkt belichtetes Zentrum geschaffen wird. Die vier Einheiten im Obergeschoss sind fassadenseitig durch breite Öffnungen miteinander verbunden, sodass die Mehrzweckräume von je zwei Gruppen vielfältig genutzt werden können.

Die Proportion der zweiseitig belichteten Haupträume ermöglicht eine flexible Zonierung der Fläche mit halbhohen Regal-, Schrank- und Spielelementen, wodurch je nach Bedarf Spiel-, Ruhe-, Bastel-, Mal- oder Puppenecken geschaffen werden können. Die WCs sind direkt vom Hauptraum zugänglich, der Materialraum wird vom Mehrzweckraum erschlossen. Entlang der Längswand ist jeweils eine tiefe Schrankfläche angeordnet, in die eine tiefe Sitznische eingelassen ist, die durch grosse Fenster Ein- und Durchblicke in die anderen Kindergartengruppen und in den in den gemeinsamen Empfangsraum ermöglicht und so eine Atmosphäre des gemeinsamen Lebens erzeugen.
Im Erdgeschoss erfolgt der Zugang zum Aussenspielbereich über einen gedeckten Freibereich. Der Zugang zum Musik- und Mehrzweckraum, der auch von den Musikvereinen ausserhalb der Schulzeiten genutzt genutzt wird, ist direkt an den grosszügigen Windfang angebunden und somit leicht auffindbar. Auch das barrierefreie WC sowie der Putzraum sind vom Windfang aus zugänglich.

Auch das Lehrerzimmer sowie das Büro und die Werkstatt des Hauswart sind im Erdgeschoss zentral und doch "ruhig" gelegen angeordnet. Die interne Verbindung zu den im Sockel gelegenen "Kreativ-Räumen" erfolgt über eine einläufige Treppe. Die Räume für Textiles Gestalten sowie der Werk- und Bastelraum sind im Sockel mit direktem Bezug zum Freibereich angeordnet. Der unbelichtete "Rücken" des Sockels wird mit den Lagern, Wasch- und Technikräumen gefüllt, wobei diese zentral zwischen Klassenhaus und Kindergarten angeordnet werden. Die breiten Flure treffen sich an der zentralen Treppenerschliessung des Klassenhauses, wobei in beiden Richtungen Ausblicke ins Freie Orientierung schaffen. Mit Blick auf die benachbarte Weise ist der Raum für die Logopädie an zentraler Stelle angeordnet.

Architektonischer Ausdruck und Konstruktion

Die Baukörper präsentieren sich als autonome Skulpturen, in denen Sichtbetonflächen grossformatige, Fensteröffnungen eingeschrieben sind, die eine optimale Belichtung gewährleisten und Blicke auf Ort und Landschaft sowie das Schulareal rahmen. Sie unterstützen die Orientierung im Gebäude und ermöglichen der Öffentlichkeit die Teilhabe am Geschehen im Inneren.

Die Holzfenster werden zum grossen Teil überdämmt, sodass sich nur schmale Rahmen der grossformatigen Festverglasungen sowie die Blendrahmen der nach aussen öffnenden Flügel abzeichnen. Die eingefärbten Betonoberflächen werden auf den Aussenseiten rauh, in den schräg zulaufenden Leibungen glatt geschalt.

Im Inneren kontrastieren hölzerne Stützen mit den Sichtbetonoberflächen der Erschliessungszonen, deren gedeckte Betonoberfläche sich hervorragend als neutraler Hintergrund für die nebenan gefertigten Zeichnungen eignet.

Die Klassen- und Gruppenräume sind rundum mit Lärchenholzlatter ausgekleidet. Die Sinnlichkeit ihrer natürlichen Oberflächen, mit ihrer angenehmen Haptik und dem unverwechselbaren Duft des Holzes vermittelt einen angenehmen Wohnklang der Atmosphäre in Anlehnung an die typischen Lern- und Schulstuben des anonymen Bauens. Die Deckenverkleidung aus Holzlamellen sorgt für eine optimale Raumakustik.

Die Verwendung von heimischem Nadelholz trägt entscheidend zur Nachhaltigkeit bei und schreibt regionale Traditionen fort. Gerade in den privaten Rückzugsbereichen entfalten die Holzoberflächen ihre atmosphärischen Qualitäten und bieten akustische sowie baubiologische Vorteile.

Die tragende Sichtbeton-Fassade ist innenseitig mit 20 cm Mineralwolle gedämmt und mit Holzlatten verkleidet. Die Kraftumleitung aus den Stahlbeton-Deckenplatten erfolgt thermisch getrennt über "tailor'dbar" bzw. Querkraftstäbe. Die tragenden Flur- und Aussenwände dienen als Deckenauflager und Aussteifung in beide Richtungen. Aufgrund der geologischen Gegebenheiten werden die Gebäude auf Pfählen gegründet.

Energie und Nachhaltigkeit

Das im Minergie-Standard konzipierte Gebäude zeichnet sich durch einen geringen Heizwärmebedarf aus. Die Minimierung des Wärmeabflusses ist das Primärziel, was die dichte und kompakte Gebäudehülle zum wichtigsten Bestandteil macht.
Der Fokus legt aber nicht nur auf der Reduktion der Betriebsenergie, sondern auch auf dem ökologischen Gesamtkonzept: Der Minergie-Standard stellt zusätzliche Anforderungen an die Graue Energie des Gebäudes und berücksichtigt gesundheitliche und baubiologische Aspekte. Die Forderung nach einem weitgehend schadstoffreien Innenraumklima sowie einer optimalen Tageslichtausnutzung werden optimal erfüllt. Die künstliche Beleuchtung erfolgt mit LED-Leuchten, die über Bewegungsmelder bedarfsgerecht gesteuert werden.

Zur Wärmeversorgung wird Fernwärme aus der an den Holzschnitzel-Wärmeverbund Sachseln angeschlossen. Auf den optimal besonnten Dachflächen der Gebäude sind Photovoltaikflächen vorgesehen.

Alle Räume werden über eine Lüftungsanlage mechanisch be- und entlüftet. Zum Einsatz kommt eine komfortlüftung mit Wärmerückgewinnung. Um dem häufigen Nutzerbedürfnis nach natürlicher Fenster-Lüftung nachkommen zu können, wird die Komfortlüftung mit entsprechenden, vor allem im Sommer öffenbaren Fenstern kombiniert. Die Steigzonen befinden sich dezentral in den Schrankbereichen der Klassenzimmer. Die Kanäle zur horizontalen Verteilung werden in die Betondecken eingelegt.

Eine wichtige weitere Maxime für eine nachhaltige Konzeption ist die Verwendung natürlicher und nachwachsender Rohstoffe im Ausbau sowie Vermeidung von Kompositmaterialien. Folgerichtig kommt Holz aus lokalen Waldbeständen für Fenster, Türen, Wand- und Deckenverkleidung sowie Einbauten und Möblierung zur Anwendung. Dies dient aufgrund der kurzen damit verbundenen sehr kurzen Transportwege dem Erreichen der Klimaziele und fördert gleichermassen die heimische Holzwirtschaft und lokale Bautraditionen.

Der sommerliche Wärmeschutz wird gewährleistet durch ausserliegende Stoffstoren.

Ansicht Nordwest 1:200

PROJEKTWETTBEWERB NEUBAU SCHULHAUS "TÜRLI" IN SACHSELN PAT & PATACHON

Projekt Nr. 51 **„Selina“**

7. Rang

Architektur: **lebenspol GmbH, Rapperswil-Jona**
Mitarbeitende: **Markus Achermann**
Landschaftsarch.: **atelier tp, Rapperswil-Jona**
Mitarbeitende: **Iris Tijssen**
Energie / Gebäudetechn.: **hps energieconsulting, Zürich**
Mitarbeitende: **Daniel Heule**
Holzbauing.: **PIRMIN JUNG Ing. für Holzbau, Sargans**
Mitarbeitende: **Lukas Wolf**

Das gesamte Raumprogramm wird von den Verfassern in einem einzigen kompakten Gebäudevolumen organisiert und längsseitig, parallel zur Edisriederstrasse in den sanften Hang gesetzt. Der viergeschossige Baukörper vermag sich durch seine von der Strasse abgerückte Lage und in der Höhe um ein Geschoss tiefergelegte Position, trotz seiner respektablen Aussenbemessungen, gut im Kontext zu integrieren. Er führt in seiner Situierung die Reihe der beiden Schulhäuser Stuckli und Mattli entlang der Strasse logisch fort. Die Querdurchsicht der dahinterliegenden Liegenschaften wird durch die Gebäudelänge jedoch eingeschränkt.

Der breite Vorbereich zur Edisriederstrasse wird geschickt zoniert und organisiert. Entlang der Strasse sind die Parkplätze platzsparend angeordnet und vom Pausenplatzbereich, durch die gedeckten Veloabstellplätze, getrennt. Weitere Veloplätze, von unten kommend, fehlen. Die über die ganze Fassadenlänge überkragenden beiden Obergeschosse bieten den gewünschten Witterungsschutz. Darunter befinden sich an beiden Gebäudeenden je ein Eingang, wobei deren Anzahl und Gleichwertigkeit nicht schlüssig nachvollziehbar ist.

Das Schulgebäude ist über die vier Geschosse als leicht asymmetrische, zweibündige Anlage konzipiert. Um die Lichtsituation in der Mittelzone zu verbessern, werden vier Lichtschächte vorgeschlagen. Diese sollen das Licht bis hinunter zu den Kindergärten transportieren. Diese Massnahme nimmt nicht nur relativ viel Fläche in Anspruch, sondern ist auch in ihrer Umsetzung aufwendig und die Lichtausbeute bis ins unterste Geschoss wohl eher bescheiden.

Das Eingangsgeschoss ist den Spezialschulräumen, Lehrer, Bibliothek und Singsaal vorbehalten und wird durch das Hauswartbüro und eine WC-Anlage ergänzt. Zwei Treppenanlagen an beiden Enden des Korridors, welche allerdings gemäss Brandschutzvorgaben abgeschlossen sein müssten, erschliessen die beiden oberen Schulgeschosse und eine führt zu den darunter liegenden fünf Kindergarteneinheiten. Ein Lift verbindet alle Geschosse behindertengerecht.

Auf den beiden Schulgeschossen sind die Schulzimmer auf der einen Seite und gegenüberliegend die Gruppenräume aneinandergereiht, was nicht den schulpädagogischen Vorstellungen entspricht. Auch die Sonderschulzimmer, Werken und Textiles Gestalten sind rein additiv auf den Geschossen aufgereiht und in ihren Funktionen nicht als Gruppe zusammengefasst. Dazwischen befindet sich je eine zu kleine WC-Anlage, deren Leitungen in den beiden unteren Geschossen keine Fortsetzung finden. Im untersten Geschoss werden die fünf Kindergarteneinheiten über einen langen, an beiden Enden spärlich belichteten Korridor erschlossen. An der Südwestecke bildet eine gedeckte Pausenloggia den Vorbereich zum lediglich über Aussentreppen erreichbaren Eingang.

Das äussere Erscheinungsbild und der architektonische Ausdruck korrespondieren mit der vorgeschlagenen Holzkonstruktion in Elementen auf einem massiven Sockel mit den beiden Aussteifungskernen. Die vertikale Fassadenrasterung, deren Materialisierung und die raumhohen schmalen Fenster vermitteln eine massstäbliche Eleganz und verleihen dem doch recht grossen Volumen eine gewisse Leichtigkeit.

Die bezüglich Energieeffizienz gemachten Aussagen vermögen hinsichtlich des winterlichen Wärmebedarfs zwar zu überzeugen, die Auskühlung im Sommer mittels automatisierter Kippflügel und Querlüftung, ob der grossen Gebäudetiefe, ist jedoch fraglich.

Der Projektvorschlag hat seine Qualitäten vorab in einer sehr kompakten und entsprechend effizienten Volumetrie, der trotz seiner Grösse gekonnt in der Hangkante gesetzt ist. Die Fassadengestaltung und Materialisierung überzeugen durch ihre Massstäblichkeit und Eleganz. Dem gegenüber stehen die Defizite der inneren Organisation, was die schulischen Belange und die räumlichen Qualitäten betrifft.

Landschaftsarchitektur
Durch die Positionierung eines einzelnen, parallel zur Edisriederstrasse liegenden Baukörpers entstehen zwei proportional unterschiedliche längliche Freiräume. Auf dem Niveau der Strasse eine Vorzone zu den Kindergärten und zwischen Turnhalle und Baukörper ein Pausenplatz.

Der Pausenplatz präsentiert sich als eigenständiger, quer liegender Bereich mit Aufenthalts- und Spielmöglichkeiten in den Randbereichen. Die Kindergärten erhalten einen klar zugeordneten Aussenbereich auf einer oberen Terrasse. Eine Abtrennung wird nicht aufgezeigt, erscheint aber problemlos möglich. Die unteren Geländeterrassen können dem Pausenplatz zugeordnet werden.

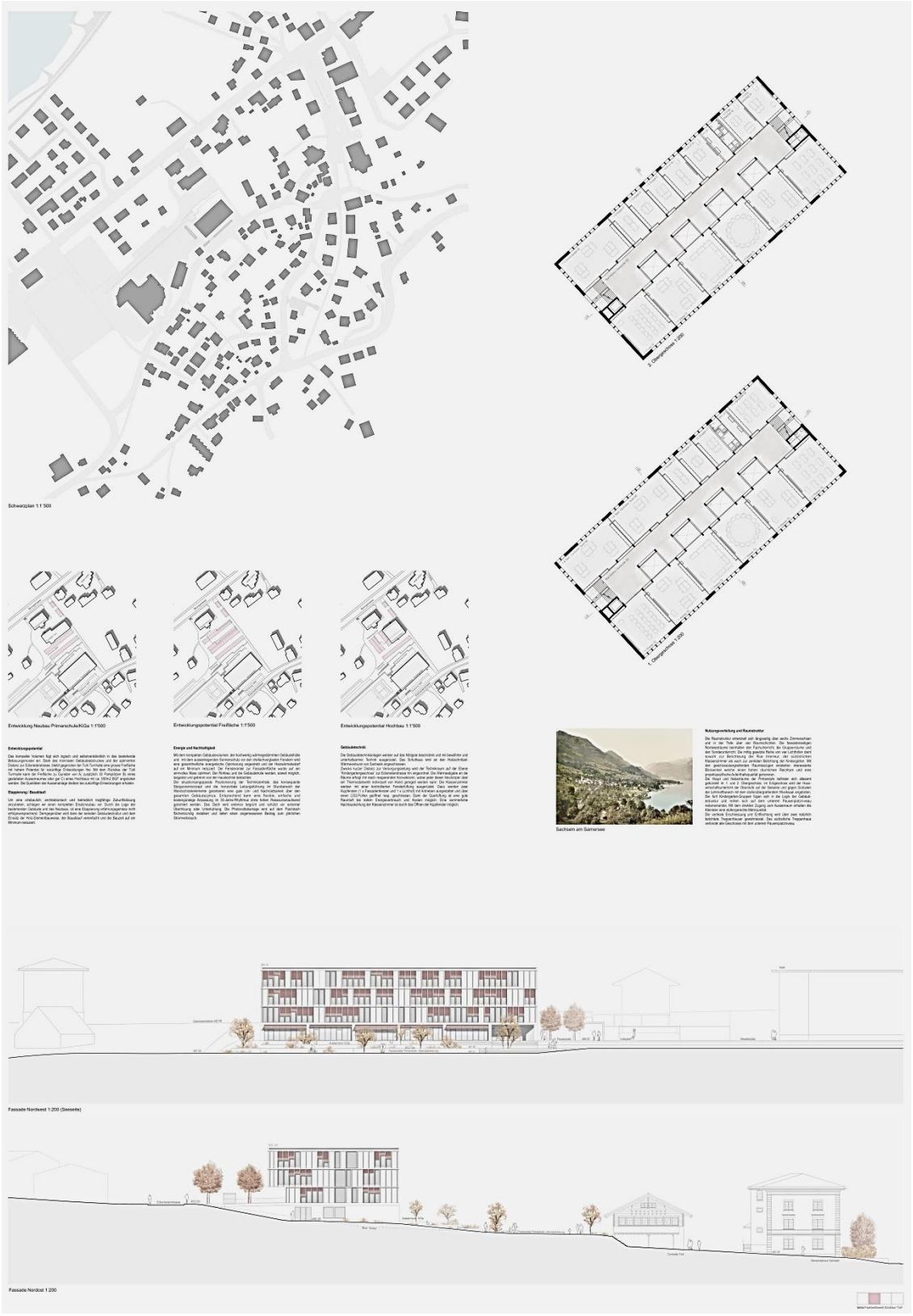
Das Projekt zeichnet sich durch einen gekonnten Umgang mit der Topografie aus. Es macht aus der topografischen Situation eine eigenständige Qualität. Gestalterisch wirken die Terrassen teilweise etwas kleinteilig.

Eine sauber organisierte Vorzone mit zwei unterschiedlichen Zugängen (Treppe / ebenerdig) und einer gut gelösten Veloparkierung bildet eine klare Adresse an der Edisriederstrasse. Die Auskragung auf der ganzen Länge des Volumens wertet die Zone auf und schafft einen Bezug zum Volleyball-Feld (Doppelnutzung). Der Pausenunterstand in diesem Bereich verweist auf die Nutzung. Das Baumdach kann an dieser Lage hinterfragt werden.

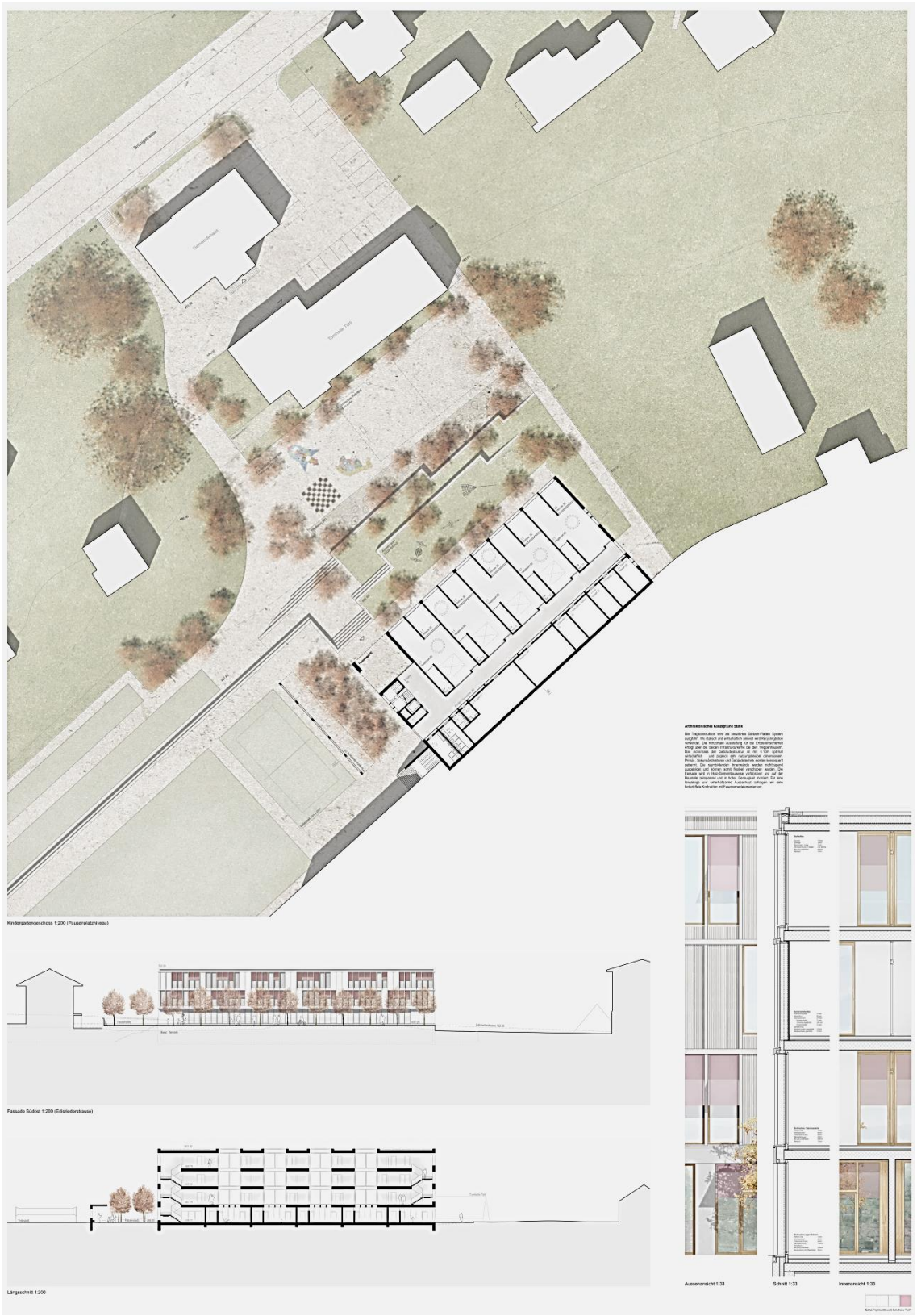
Das Projekt macht klare Angaben zur Art und Qualität der Oberflächenmaterialisierung. Die Baumstandorte sind räumlich nachvollziehbar. Angaben zu Gattung und Qualitäten der Vegetation fehlen. Die Parkierung wird entlang der Edisriederstrasse organisiert.

Dem Projekt gelingt es eine räumlich überzeugende, klare Umgebung zu gestalten, welche die Topografie geschickt nutzt und in ihrer Ausarbeitung der Fragestellung adäquat reagiert.

"Selina"
Gesamtidee und Zusammenfassung
Setzung Umgebungsgestaltung
Freiraum vor Edelweissstrasse
Freiraum Pausenplatzebene
Ortsbau Schule
Dorfschnitt 1:1'000
Umgebung 1:500


Schwarzplan 1:1'500
2. Obergeschoss 1:200
1. Obergeschoss 1:200
Entwicklung Neubau Primarschule/KiGa 1:1'500
Entwicklungspotential Freifläche 1:1'500
Entwicklungspotential Hochbau 1:1'500
Sachsem am Sarnersee
Fassade Nordwest 1:200 (Seeseite)
Fassade Nordost 1:200

Erdgeschoss 1:200 (Edelriedstrasse)
Fassade Südwest 1:200 (Pausenplatz)
Querschnitt 1:200


Kindergartengeschoss 1:200 (Pausenplatzniveau)
Fassade Südost 1:200 (Edisriederstrasse)
Längsschnitt 1:200
Aussenansicht 1:33
Schnitt 1:33
Innenansicht 1:33